

StaWi

STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

71. Jahrgang 2|2016

70 Jahre Zahlen für Hessen.
Das Hessische Statistische Landesamt feiert Geburtstag

Schutzsuchende in Hessen

Daten zur Wirtschaftslage

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Bezugspreis:

Print: 13,00 Euro
Jahresabonnement: 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte und Informationen

aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de

[GESUNDES Unternehmen]



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

D = Durchschnitt.

s = geschätzte Zahl.

p = vorläufige Zahl.

r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

das Hessische Statistische Landesamt feiert dieses Jahr seinen 70. Geburtstag. Seit 70 Jahren beschreiben wir mit Zahlen und Fakten gesellschaftliche, ökonomische sowie ökologische Strukturen in Hessen. Genauso lange verfeinern wir in Reaktion auf die Anforderungen unserer Nutzerinnen und Nutzer immer wieder unser statistisches Programm. Die Herausforderungen dabei sind groß: Schnelligkeit, Flexibilität und Komfort sind einige Stichworte dazu. Mehr dazu erfahren Sie in unserem Fachbeitrag.

Gleichzeitig mit dem Amt feiert übrigens auch **Staat und Wirtschaft in Hessen** 70. Geburtstag; die Zeitschrift erschien erstmalig im Oktober 1946. Der ersten Ausgabe folgten bis heute 730 Hefte. Dabei hat sich das Layout mehrmals, letztmals 2013, geändert; die Themenvielfalt blieb bis heute erhalten.

Ein aktuelles Phänomen ist die Zuwanderung von Schutzsuchenden. Die momentane Zuwanderung von Asylsuchenden stellt Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Um sie zu meistern, sind verlässliche Daten gefragt. Diese werden benötigt, um weitere Bedarfsplanungen – z. B. für Schulen – anzustellen. Hier können die amtliche Statistik und andere Stellen Informationen bereitstellen. Der Fachbeitrag stellt die wichtigsten statistischen Quellen zum Thema vor und gibt einen Überblick über aktuelle und zukünftig denkbare Entwicklungen in Hessen.

Wie es um die hessische Wirtschaft steht, erfahren Sie in unseren quartalsweise erscheinenden „Daten zur Wirtschaftslage“. Hierzu das Wichtigste für das vierte Quartal 2015: Das Verarbeitende Gewerbe schwächelte, der Wohnbau zeigte im Gegensatz zum Nichtwohnbau eine positive Entwicklung, der Einzelhandel konnte bei der Beschäftigung und beim Umsatz zulegen, der Arbeitsmarkt war im Aufwärtstrend und die Inflationsrate blieb unverändert niedrig.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Christel Figgner". The signature is written in a cursive style and is placed over a light yellow rectangular background.

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz

47



© Dreaming Andy - Fotolia.com

Allgemeines

49

70 Jahre Zahlen für Hessen. Das Hessische Statistische Landesamt feiert Geburtstag. *Von Nadine Müller* |49

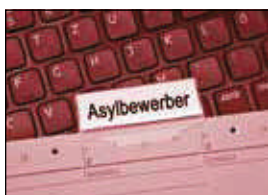


© artjazz - Fotolia.com

Hessen in Europa

56

Erwerbslosenquote in der EU-28, den EFTA-Staaten und den Beitrittskandidaten 2014. *Von Benedikt Kull* |56



© Marco2811 - Fotolia.com

Bevölkerung

59

Schutzsuchende in Hessen. *Von Joachim Lutz* |59



© archerix - Fotolia.com

Daten zur Wirtschaftslage

71

Die Entwicklung im vierten Quartal 2015 |71

Buchbesprechungen

55, 70, 84

Hessischer Umwelt-Monitor (2/16)

Anhang



© Andreas F. - Fotolia.com

Ganz kurz

Hessen kompostiert noch fleißiger

In hessischen biologischen Behandlungsanlagen wurden im Jahr 2014 insgesamt 997 700 t organische Abfälle eingesetzt. Das waren 15 % mehr als im Vorjahr und fast doppelt so viel wie 10 Jahre zuvor. 90 % der im Jahr 2014 behandelten Abfälle stammten aus Hessen, knapp 10 % aus anderen Bundesländern und weniger als 0,1 % aus dem Ausland. Den größten Anteil an den biologisch behandelten Abfällen hatten mit 43 % die Abfälle aus der Biotonne (425 100 t). 26 % waren Grünabfälle aus Gärten und Parks (257 900 t) und 32 % andere organische Abfälle (314 700 t). Die anderen organischen Abfälle bestehen z. B. aus Schlämmen, Küchen- und Kantinenabfällen und organischen Abfällen aus der Industrie. Bei den Grünabfällen war eine deutliche Zunahme von 39 % (72 400 t) gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Abfälle aus der Biotonne und die anderen organischen Abfälle nahmen um 6 % (24 300 t) bzw. 13 % (36 500 t) zu. Die Kompostierungsanlagen gaben im Jahr 2014 insgesamt 235 600 t Kompost in den Stoffkreislauf zurück. Davon fanden 76 % in der Landwirtschaft, 14 % in der Landschaftsgestaltung und Rekultivierung und 10 % bei privaten Haushalten oder für andere Zwecke Verwendung. Durch die Vergärung von Abfällen erzeugten Biogasanlagen 66,5 Mill. m³ Biogas. Davon wurde mit 63 % der überwiegende Anteil zur Strom- und/oder Wärmeerzeugung für den Eigenbedarf genutzt. 34 % des gewonnen Biogases wurde an Energieversorgungsunternehmen abgegeben und 2 % an Unternehmen oder Haushalte. Die Fackelverluste lagen bei 1 %. Weiterhin fielen in den Biogasanlagen 150 200 t Gärückstände an, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt wurden.

Auszubildende in betrieblicher Ausbildung

Ende des Jahres 2015 befanden sich in Hessen knapp 95 700 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung. Nach vorläufigen Angaben ging die Zahl der Auszubildenden gegen-



© Butch - Fotolia.com

über dem Vorjahr um 2060 oder 2,1 % zurück. Damit setzt sich der seit 2008 beobachtete Rückgang der Auszubildendenzahl fort. Die Zahl der Auszubildenden war im Jahresvergleich in allen Bereichen rückläufig. Im größten Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“, zu dem auch Banken und Versicherungen, das Gast- und Verkehrsgewerbe sowie die Hauswirtschaftsberufe gehören, wurden mit 58 650 etwa 1360 Auszubildende weniger registriert als ein Jahr zuvor. Das „Handwerk“, der zweitgrößte Bereich, verzeichnete mit 24 400 etwa 630 weniger Lehrlinge als Ende 2014. Im Bereich „Freie Berufe“, zu dem u. a. Arztpraxen, Anwalts- und Steuerberatungsbüros zählen, ging die Zahl geringfügig um 30 auf 7960 zurück. Im Öffentlichen Dienst lag die Zahl der Auszubildenden mit 2800 um 20 unter der des Jahres 2014. Der Ausbildungsbereich „Landwirtschaft“ meldete 1830 Auszubildende und damit 30 weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging zum vierten Mal in Folge zurück. Im Jahr 2015 wurden 36 750 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Gegenüber dem Jahr 2014 war dies ein Rückgang von 300 oder 0,8 %. Von dem Rückgang waren fast alle Bereiche betroffen. Der Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ meldete eine Abnahme von 290 auf 22 900 Neuverträge. Im Handwerk wurden mit 9300 hingegen mehr Neuverträge

abgeschlossen als 2014 (+ 40). Auch der Öffentliche Dienst meldete leicht steigende Neuvertragszahlen: Im Jahr 2015 wurden hier über 1000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen (+ 40). Die Ausbildungsbereiche „Freie Berufe“ und „Landwirtschaft“ meldeten 2900 bzw. 680 Neuabschlüsse (jeweils - 40). Die Angaben für die Berufsbildungsstatistik wurden dem Statistischen Landesamt zum 31.12.2015 von den Stellen gemeldet, bei denen die Verträge in den jeweiligen Ausbildungsgängen registriert werden. Die zuständige Stelle für bestimmte Ausbildungsberufe ist nicht in allen Fällen identisch mit der Zugehörigkeit des Ausbildungsbetriebes zu einem bestimmten Ausbildungsbereich. So werden z. B. alle Auszubildenden zum Fachinformatiker von den Industrie- und Handelskammern gemeldet. Der Ausbildungsbetrieb selbst kann aber z. B. dem Handwerk oder dem Öffentlichen Dienst angehören. Traditionell sind in den dualen Ausbildungsberufen insgesamt junge Männer überrepräsentiert. Junge Frauen sind dagegen häufiger in den schulischen Ausbildungen der Gesundheits- und Sozialberufe zu finden.



© jorisvo - Fotolia.com

Hessen im EU-Vergleich – Bruttoinlandsprodukt und Wirtschaftskraft

Die ökonomischen Gewichte der Staaten, die unter dem Dach der Europäischen Union versammelt sind, unterscheiden sich deutlich. Die Spannweite der nominalen Bruttoinlandsprodukte (BIP) reichte 2015 von knapp 9 Mrd. Euro (Malta) bis 3026 Mrd. Euro (Deutschland). Außer Deutschland lagen nur das Vereinigte Königreich mit 2568 Mrd. Euro und Frankreich

mit 2184 Mrd. Euro über der 2000er-Marke. 22 der 28 EU-Staaten, also die große Mehrheit, produzierten im Jahr 2015 Waren und Dienstleistungen im Wert von jeweils weniger als 500 Mrd. Euro, davon 10 weniger als 100 Mrd. Euro. Wäre Hessen EU-Mitglied, hätte es sich mit einem BIP von 263 Mrd. Euro zwischen Dänemark (266 Mrd. Euro) und Finnland (207 Mrd. Euro) platziert, d. h. zwischen dem elften und dem zwölften Platz. Mehr als die Hälfte der Mitgliedstaaten erwirtschaftete im Jahr 2015 ein geringeres BIP als Hessen. Die absolute Größe des BIP hängt wesentlich von der Größe der Bevölkerung ab, sodass sich die Wirtschaftskraft verschieden großer Regionen nur unter Bezug auf die Einwohnerzahl vergleichen lässt. Diese „Bereinigung“ verringert das Spektrum gegenüber den absoluten Niveaus deutlich. Die Unterschiede bleiben aber immer noch beachtlich. Bei der Kennzahl „BIP je Einwohner“, der sogenannten Wirtschaftskraft, belegten vor allem kleinere Länder die Spitzenplätze. Insbesondere traf das auf Luxemburg zu, das mit 88 200 Euro weit vor dem zweitplatzierten Dänemark (46 800 Euro) lag und auf das gut Vierzehnfache des bulgarischen Wertes (6100 Euro) kam. Hessen liegt mit 43 100 Euro zwischen dem viertplatzierten Irland (44 000 Euro) und den Niederlanden (40 000 Euro), die den fünften Rang erreichten. Damit rangierte das Bundesland ungefähr in der Mitte zwischen Deutschland (37 100 Euro) und der außereuropäischen Ökonomie USA, die 49 700 Euro je Einwohner erwirtschaftete. China, das sich durch eine weiterhin sehr dynamische Entwicklung auszeichnet, platzierte sich mit 7000 Euro nur knapp vor Bulgarien, das in der EU den letzten Platz einnahm. Bei der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung führte Malta mit einem Wirtschaftswachstum von 6,3 %. Die Spannweite ist mit 6,5 Prozentpunkten – Griechenland musste einen Rückgang von 0,2 % hinnehmen – beträchtlich. Hessen lag mit einem Plus von 1,7 % unter dem Durchschnitt der EU 28 (+ 1,9 %). Kräftiger zulegen konnte die größte Ökonomie der Welt, die USA (+ 2,6 %). China ließ mit 6,9 % alle anderen hier betrachteten Volkswirtschaften weit hinter sich.

70 Jahre Zahlen für Hessen

Das Hessische Statistische Landesamt feiert Geburtstag

*Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie viele Hessinnen und Hessen erwerbstätig sind? Oder wie sich die hessische Bevölkerungszahl in den letzten Jahrzehnten verändert hat? Und inwieweit Hessen bereits erneuerbare Energien nutzt¹⁾? Aber vor allem: Haben Sie sich schon einmal gefragt, woher die Antworten auf diese Fragen kommen? Ganz einfach: Aus dem Hessischen Statistischen Landesamt (HSL). Wir bieten Ihnen Zahlen zu diesen und noch vielen weiteren gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Bereichen. Damit sind wir führender Anbieter für statistische Informationen in Hessen – und das seit 70 Jahren. Mit uns können Sie Hessen in all seiner Vielfalt verstehen und begreifen. Wir finden, dass das ein Grund zu feiern ist und die Gelegenheit, ein kleines statistisches Resümee zu ziehen! **Von Nadine Müller***

1. Wer wir sind

Unmittelbar vor der Gründung des HSL gab es vier Institutionen, die sich mit Statistik beschäftigten und noch aus der alten Struktur des Deutschen Reiches stammten: das Hessische Landesstatistische Amt in Darmstadt, das Wirtschaftswissenschaftliche Institut in Darmstadt, die in Höchst bei Frankfurt ansässigen Teile der Landwirtschaftsabteilung des Statistischen Reichsamtes sowie die EDV-Anlagen (Hollerithmaschinen) der Reichsgruppe Industrie in Bad Nauheim. Nach der Gründung des Landes Groß-Hessen im September 1945 wies die amerikanische Militärregierung bereits im Dezember den damaligen Ministerpräsidenten an, ein statistisches Amt für das neue Land einzurichten. Die offizielle Organisationsanweisung für das HSL erfolgte am 14. Januar 1946. Die vier vorherigen statistischen Institutionen bildeten mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei den Kern des neu gegründeten Landesamtes.

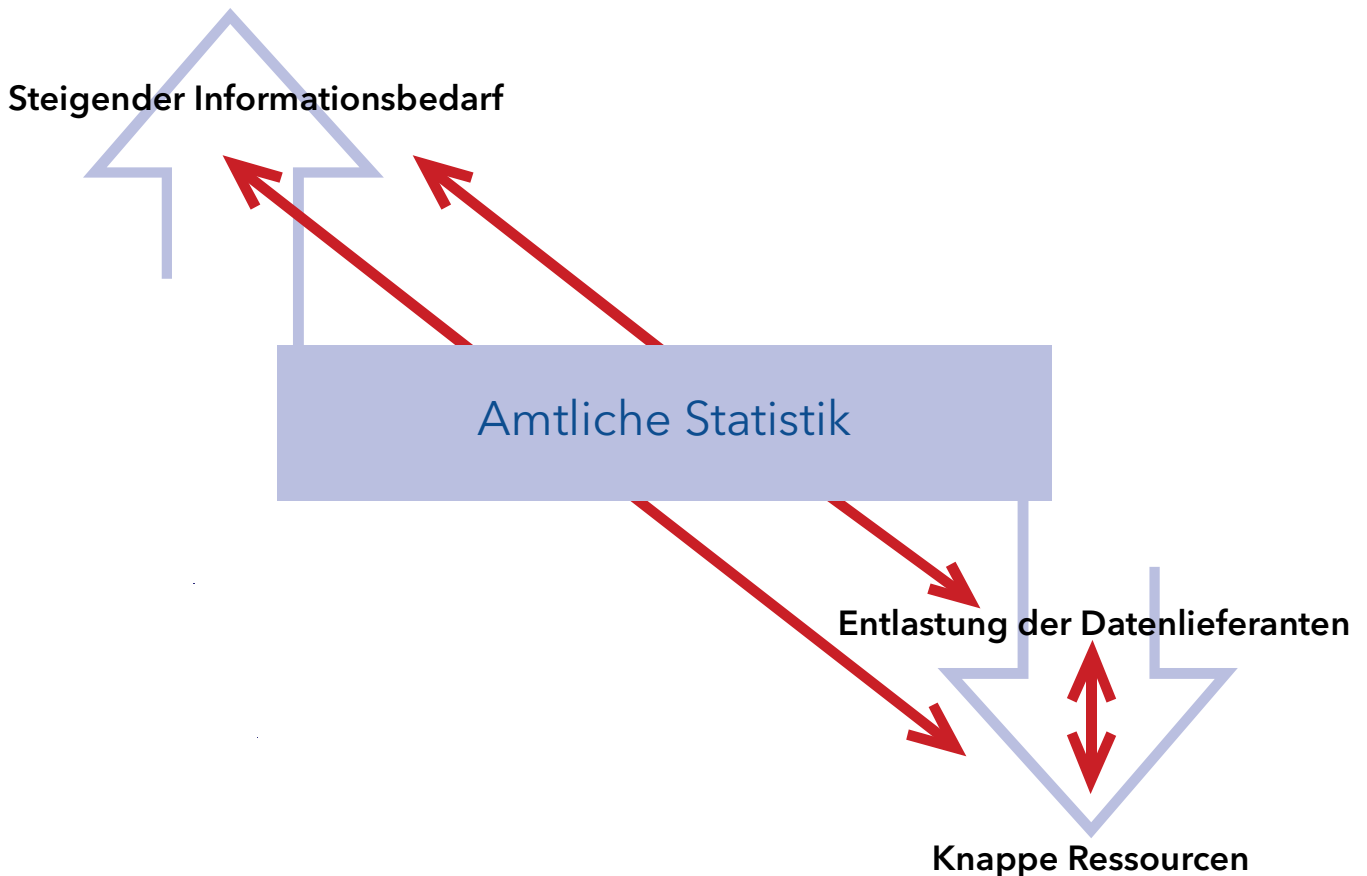
Von Anfang an war das Erheben und Bearbeiten von großen Datenmengen eine der Hauptaufgaben des HSL. Zunächst handelte es sich hierbei um rein manuelle Tätigkeiten. Diese konnten in den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts erstmals mittels technischer Unterstützung durchgeführt werden: Massendaten wurden nun mithilfe von Großrechnern verarbeitet.

Die technisch unterstützte Datenbearbeitung ermöglichte die stärkere Konzentration auf ei-



nen weiteren Aufgabenbereich des HSL. Neben der reinen Datenerhebung und -aufbereitung wurde nun verstärkt auf die Auswertung und Verbreitung der statistischen Ergebnisse gesetzt. Als eine Konsequenz wurde in den Neunzigerjahren die hauseigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vorangetrieben. Früh zeigte das HSL Präsenz auf externen Veranstaltungen wie dem Hessestag. Auch heute ist das HSL hier aktiver Part: Jedes Jahr findet die Hessestagsbefragung unter der Federführung des HSL statt. Gegenstand dieser Befragung sind die Besucherzufriedenheit und die Beurteilung des Gesamtkonzepts des Hessestags. Befragt werden jeweils Besucherinnen und Besucher sowie Vereine und Organisationen, die einen Stand auf dem Hessestag betreiben.

1) Antworten auf diese und viele weitere Fragen finden Sie auf unserer Homepage: www.statistik-hessen.de



Im Jahr 1999 ging die Homepage des HSL online und revolutionierte die Bereitstellung und Verbreitung von Daten. Von nun an standen alle Daten schneller zur Verfügung und konnten von den Nutzern leichter weiterverarbeitet werden. Auch für die Datenlieferanten hatte diese Entwicklung enorme Vorteile. Im Jahr 2003 wurde die Online-Datenerhebung eingeführt und erleichtert seitdem die Eingabe und den Transfer von Datenlieferungen. Im Jahr 2010 wurde es mobil: Das HSL führte erstmals eine flächendeckende Erhebung mit der Unterstützung von Smartphones durch. Diese Erhebung im Rahmen der Verbraucherpreisstatistik war ein voller Erfolg. Besonders die großen Datenerhebungen wie im Rahmen des Zensus sind heute nicht mehr ohne elektronische Unterstützung denkbar.

Durch die technischen Errungenschaften ist das Datenangebot des HSL heute breit aufgestellt. Es werden Daten zu den unterschiedlichsten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Bereichen bereitgestellt. Das Angebot umfasst dabei rund 300 Statistische Berichte, die Zahlen zu knapp 30 Themenbereichen bereithalten. Darunter finden sich Daten

zur Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, aber auch touristische Kennzahlen. Zudem werden Zahlen zu Energie und Umwelt, Finanzen, Industrie und Landwirtschaft bereitgestellt. Verwendung finden die Statistiken vor allem im politischen, wissenschaftlichen und journalistischen Bereich. Sie bilden eine unentbehrliche Planungs- und Entscheidungsgrundlage für zahlreiche gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse.

Die Erhebung, Verarbeitung und Auswertung eines solchen umfassenden Datenangebots erfordert neben hohen technischen Standards auch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Wandel von einer reinen Datenverwaltungs-Behörde zum modernen Informationsdienstleister spiegelt sich daher auch in der Personalstruktur wider: In den letzten Jahrzehnten nahm der Anteil an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gehobenen und Höheren Dienst zu. Insgesamt arbeiten heute 380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im HSL, das sich als attraktiver Arbeitgeber sehen lassen kann. Das HSL engagiert sich z. B. stark in der betrieblichen Gesundheitsförderung und ist dafür im Jahr 2015 von der IHK Wiesbaden mit dem PREMIUM plus-Zer-



tifikat „Gesundes Unternehmen“ ausgezeichnet worden. Durch zahlreiche Angebote, wie flexible Arbeitszeiten und das Angebot von Telearbeitsplätzen, fördert das HSL zudem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und darf entsprechend das Gütesiegel Familienfreundlicher Arbeitgeber des Landes Hessen tragen.

2. Was wir tun

Die Kernkompetenzen des HSL sind zum einen das Erhebungsgeschäft und zum anderen die Aufbereitung, Auswertung und Veröffentlichung von statistischen Daten. Diese Prozesse laufen dank des technischen Fortschritts immer standardisierter ab, was zu qualitativ sehr hochwertigen Ergebnissen führt. Diese hohe Qualität ist aber auch notwendig, da zunehmend mehr Entscheidungen auf statistischen Kennzahlen beruhen. Neben der hohen Qualitätssicherung bieten amtliche Daten einen weiteren entscheidenden Vorteil: Sie stehen dem kontinuierlich weiter wachsenden Nutzerkreis größtenteils kostenfrei zur Verfügung, denn die in elektronischer Form vorliegenden Standardveröffentlichungen und der Zugang zu Online-Datenbanken sind Bestandteil der informationellen Grundversorgung der amtlichen Statistik. Entsprechend gefragt ist der Auskunftsdienst des HSL. Im Jahr 2015 erreichten das HSL 1100 externe Anfragen, darunter knapp 500 Presseanfragen. Das HSL seinerseits veröffentlichte 300 eigene Pressemit-

teilungen mit Zahlen aus den unterschiedlichsten Themenbereichen.

Der gestiegene Datenbedarf der heutigen Informationsgesellschaft stellt die amtliche Statistik immer wieder vor neue Herausforderungen. Zunehmend größer wird dabei auch der europäische Einfluss auf Landesstatistiken in Form von verbindlichen EU-Vorgaben. Die Daten des HSL und der übrigen Statistischen Ämter der Länder in Deutschland sind als Teil eines stetig stärker vernetzten und kooperierenden Systems der europäischen Statistik zu sehen. Wobei der erhöhte Informationsbedarf auf der einen Seite steht. Die andere Seite ist von den Bemühungen zur Minimierung des Aufwands für die Datenlieferanten und Kürzungen im personellen wie finanziellen Bereich geprägt. Dieser ständige Konflikt zwischen dem steigenden Datenbedarf und den Ressourcenkürzungen führte zum Umdenken in der amtlichen Statistik: Die Bestrebungen gehen in Richtung der Nutzung und Verarbeitung von Daten, die bereits auf anderem Wege erhoben wurden. Neben diesen sogenannten Verwaltungsdaten sind insbesondere auch BIG DATA interessant. Verschiedene Pilotprojekte hierzu laufen derzeit auf EU-Ebene.

Aber nicht nur auf europäischer Ebene tat sich in den letzten Jahren viel, auch das HSL beschritt besonders im letzten Jahrzehnt neue Wege: So gibt es immer mehr Drittmittel-Projekte, die





wichtige Beiträge zu aktuellen Forschungsfragen liefern. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE) zeigt z. B. auf, welche Bildungswege Jugendliche nach dem Verlassen der Schule einschlagen. Finden sie gleich im Anschluss an ihren Schulabschluss einen Ausbildungsplatz? Entscheiden sie sich dafür, das Abitur zu machen? Oder benötigen sie Hilfe bei ihrem Start ins Berufsleben und beginnen eine entsprechende Fördermaßnahme? Auf diese und viele weitere Fragen bietet die iABE Antworten.

Seit 10 Jahren gibt das HSL im Rahmen eines weiteren Drittmittelprojekts Zahlen zur Treibhausgasbilanz heraus, die die Grundlage für die hessische Klimaschutzberichterstattung und auch für Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen bilden. Hierbei werden Zahlen zum Energieverbrauch und zu Emissionen bereitgestellt,



die auch Teil der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen sind. Seit 2016 werden zudem Daten zur hessischen Energiewirtschaft in einem kompakten und übersichtlichen Kurzbericht veröffentlicht.

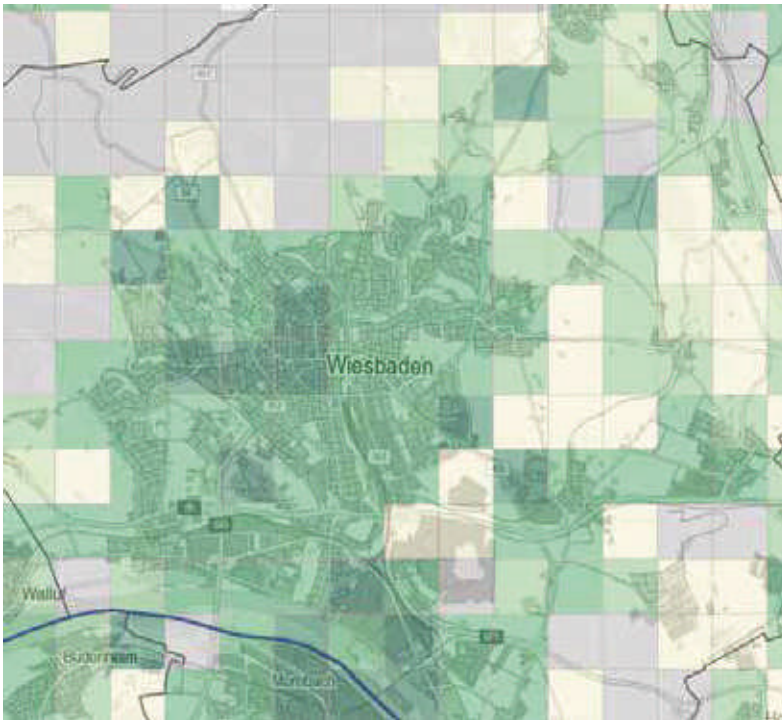
Die nutzerorientierte Seite der amtlichen Statistik zeigt sich auch in der steigenden Anzahl der bereitgestellten anwendungsfreundlichen und übersichtlichen Darstellungsflächen. Eine starke Nachfrage zeigen hier z. B. der Agraratlas

Zensusatlas: Deutschland im Quadrat



Zoomfunktion des Zensusatlas:

Ganz nah dran – dank Georeferenzierung



und der Zensusatlas. Der Agraratlas ermöglicht einen schnellen und anschaulichen Einblick in landwirtschaftliche Daten. Hier kann man sich grafisch aufgearbeitete Daten u. a. zur Bodennutzung sowie zu Tierbeständen anzeigen lassen. Der Zensusatlas bietet Kartendiagramme mit Bevölkerungszahlen, Geschlechterverhältnissen, Wohnflächen und vielem mehr an. Möglich sind solche Darstellungsformen durch georeferenzierte Daten, die bei immer mehr Statistiken erhoben werden.

Die Daten des HSL dienen auch als Grundlage für wichtige politische Entscheidungen: Im Jahr 2012 erschien zum ersten Mal der hessische Landessozialbericht, der zu großen Teilen auf Daten aus dem HSL beruht. Dieser Bericht erscheint alle fünf Jahre und enthält detaillierte Informationen zu den Lebensbedingungen in Hessen. Wie wohnen die Hessinnen und Hessen? Wie gebildet sind sie? Und wie sieht es mit der Verteilung des hessischen Wohlstands aus? Der Bericht geht dabei über die üblichen Armuts- und Reichtumsberichte hinaus und bildet eine ausführliche und solide Grundlage für die hessische Sozialpolitik.

Das Datenangebot des HSL ist seit dem Jahr 2015 außerdem um eine mobile Abrufmöglich-

keit reicher: Die App des HSL mit ihren interaktiven Karten zeigt u. a. Daten zu Bevölkerung, Tourismus und Erwerbstätigkeit an.

Aber nicht nur die Art der Bereitstellung und die Qualität sowie Quantität von bereitgestellten Daten zählen. Immer häufiger werden Forderungen besonders seitens der Politik nach einer schnelleren und flexibleren Datenbereitstellung laut. Zahlen zu aktuellen Themen des Zeitgeschehens wie der Flüchtlingskrise sind begehrt. Deshalb führt das HSL z. B. ab dem Jahr 2016 eine neue Statistik zur Bildung und Teilhabe bei Asylbewerbern durch.

Und wie sehen die nächsten 70 Jahre in der amtlichen Statistik aus? Die zunehmende Technisierung rückt IT-Sicherheitsfragen stärker in den Fokus. Elektronisch erhobene und gespeicherte Daten benötigen sichere Leitungen und Server, die die hohen Datenschutzerfordernisse der amtlichen Statistik erfüllen. Entsprechend hoch ist momentan die Priorität bei der Erstellung von IT-Sicherheitskonzepten.

Wichtiger werden auch die Kooperationen mit anderen Einrichtungen: Sei es, um bereits vorhandene Daten besser in die amtliche Statistik integrieren zu können, wie im Falle der Nutzung



von Verwaltungsdaten bzw. BIG DATA oder um den Bedarf an neuen Daten frühzeitig zu erkennen und entsprechend reagieren zu können.

Auch die Entwicklungen auf EU-Ebene dürfen nicht außer Acht gelassen werden: Momentan wird ein möglicher Mikrodatenaustausch zwischen den europäischen Mitgliedsstaaten diskutiert. Pilotprojekte hierzu laufen bereits. Ein solcher Austausch setzt hohe Standardisierungen voraus, um die Vergleichbarkeit statistischer Daten zu gewährleisten. Gerade von politischer und wissenschaftlicher Seite aus sind solche vergleichbaren Daten stark nachgefragt. Daher wird sich die amtliche Statistik zukünftig vermehrt mit

international standardisierten Prozessen auseinandersetzen.

Wohin sich die amtliche Statistik auch entwickeln mag, das HSL hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr wandlungsfähig gezeigt und etablierte sich als erster Ansprechpartner für statistische Fragen in Hessen. Eines steht heute schon fest: Auch in den nächsten 70 Jahren wird man Hessen nur mit den Zahlen aus dem HSL besser verstehen und begreifen können.

Nadine Müller; Tel: 0611 3802-815;
E-Mail: nadine.mueller@statistik.hessen.de

Hessische Kreiszahlen



Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

■ Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material



über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 70 bis 90 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter www.statistik-hessen.de kostenlos heruntergeladen werden.

STATISTIK HESSEN



W-160-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.
Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Buchbesprechungen

Sinn und Unsinn des Datenschutzes

Persönlichkeitsrecht und Kommunikationsfreiheit in der digitalen Gesellschaft. Von Hans Peter Bull, VII, 133 Seiten, kartoniert, fadengeheftet, 24,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2015.

Datenschutz ist ein Erfolgsmodell, aber auf unklarer Grundlage. Der Autor und frühere Bundesbeauftragte für den Datenschutz liefert eine eingehende Kritik des geltenden Datenschutzrechts: Der Gesetzgeber und die Kontrollinstanzen haben aus seiner Sicht manche Risiken der Informationstechnik für die Individualrechte überbewertet und das entgegenstehende Interesse an freier Kommunikation vernachlässigt. So sind nicht nur Wertungswidersprüche entstanden, sondern das Datenschutzrecht hat insgesamt den Charakter einer bürokratischen Überregulierung angenommen. Der unverzichtbare Schutz von Privatheit und Persönlichkeitsrecht sollte anders als bisher gestaltet werden. Nicht alle denkbaren Informationsvorgänge müssen gesetzlich geregelt werden; das in Deutschland geltende „Verbot mit Erlaubnisvorbehalt“ wird als unangemessen erachtet. Es werden alternative Ansätze aufgezeigt, die den Problemen besser gerecht werden. Das Menschenrecht auf Privatsphäre ist zwar weltweit anerkannt, es kann aber nicht die übermäßige Kommerzialisierung aller Lebensvorgänge verhindern oder die wirtschaftliche Macht der großen Internetkonzerne einschränken. Datenschutz wird als ungeeignetes Instrument angesehen, die von manchen befürchtete Herrschaft der Maschinen über die Menschen zu verhindern; hier sind andere Methoden nötig, um die Nutzung neuer Techniken verantwortungsvoll zu gestalten. 7623

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz erkennen

UBalance – Fragebogen für Mitarbeiter. Von Kai-Michael Kleinlercher, Sebastian Fischer, Brita Müller-Kanneberg und Wulf Rössler, 75 Seiten, kartoniert, 17,99 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2015.

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz verringern die Lebensqualität von Mitarbeitern und führen für Unternehmen zu Mehrkosten durch Arbeitsunfähigkeit und verminderte Produktivität. Die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zur Prävention und Verringerung psychischer Belastungen setzt eine differenzierte Diagnose der Belastungssituation in einem Unternehmen voraus. Der vorliegende Band dokumentiert die professionelle Entwicklung eines Fragebogens, unter dessen Anwendung starke Belastungen identifiziert werden können. Dabei wird ein detaillierter Einblick in die Praxis statistischer Fragebogenkonstruktion und inhaltlicher Analysen gegeben. Die Auswertung einer ersten Datenerhebung liefert Ansatzpunkte für Interventions- und Präventionsstrategien. 7620

Mutterschutz | Elterngeld | Elternzeit | Betreuungsgeld

MuSchG | BEEG | MuSchEltZV | PflegeZG | FPfZG | Kindergeldrecht | UVG – Handkommentar. 4. Auflage, herausgegeben von Friedbert Rancke, 1111 Seiten, gebunden, 98,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015.

Der vorliegende Handkommentar gibt Antworten auf alle wichtigen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen der Elternschaft. Der Rechtsanwender erhält damit das Rüstzeug zur Lösung von Konflikten zwischen Berufstätigkeit und Fürsorge für die Familie im weitesten Sinn. Seit 1.1.2015 sind gleich 2 neue Regelwerke in Kraft. Der Kommentar nimmt zum frühestmöglichen Zeitpunkt das Gesetz zur Einführung des Elterngeld Plus mit Partnerschaftsbonus und einer flexibleren Elternzeit unter die Lupe: Für Berufstätige, deren Kinder nach dem 1.7.2015 geboren wurden besteht jetzt eine Wahlmöglichkeit zwischen Basiselterngeld, Elterngeld Plus und Partnerschaftsbonusmonaten. Auch das Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf wird bereits kommentiert. Allerdings ist es so, dass der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts die Gesetzgebungskompetenz des Bundesgesetzgebers für das Betreuungsgeld verneint. Die §§ 4a bis 4d des Bundeselternzeitgesetzes sind daher nichtig. Die juristischen Probleme der umfangreichen Änderungen – Stichworte Teilzeitarbeit beider Partner, Förderung Alleinerziehender, Pflegeauszeit im Akutfall, Darlehensansprüche – werden detailgenau erläutert. Zahlreiche Fallbeispiele und Checklisten helfen, die komplexen Neuregelungen verständlich zu machen. 7625

Der Umgang der Polizei mit migrantischen Opfern

Eine qualitative Untersuchung. Von Hans-Joachim Asmus und Thomas Enke, 221 Seiten, kartoniert, 38,86 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2016.

Polizeiliche Unsensibilität im Umgang mit Migrant(en)opfern ist kein singuläres sondern ein systemisches Phänomen, dessen Ursachen, Reproduktionsmechanismen und Rechtfertigungen im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen. Die Vorschläge für eine Anreicherung der kulturellen Kompetenz der Polizeibeamtinnen und -beamten aller Hierarchieebenen beruht auf diesen Erkenntnissen. Als „Verfassungsarbeiterin“ ist die Polizei verpflichtet, in ihrem Handeln die Grundrechte zu wahren. Soweit ihr normativer Anspruch, ihre normative Bindung und die Erwartungen des Bürgers. Ihre Einsatzpraxis gegenüber verschiedenen kulturellen Gruppen wird jedoch – durch verschiedene Ereignisse hervorgerufen – immer wieder in der medialen Öffentlichkeit und Politik kritisiert. 7631

© ptnphotof - Fotolia.com

Hessen in Europa

Nach der Bevölkerungsdichte im ersten Teil der Serie „Hessen in Europa“ steht im zweiten Teil der Arbeitsmarkt im Fokus¹⁾. International vergleichbare Daten zur Beteiligung am Erwerbsleben werden im Rahmen der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union ermittelt. Diese ist fester Bestandteil des Mikrozensus, einer jährlich in Deutschland durchgeführten Haushaltsbefragung bei rund 1 % der Bevölkerung. Der Begriff der Beschäftigungslosigkeit basiert auf der Abgrenzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Dies bietet insbesondere den Vorteil der Unabhängigkeit von der nationalen Gesetzgebung und gewährleistet somit die internationale Vergleichbarkeit²⁾.

Die Erwerbslosenquote bildet den prozentualen Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose). Die rasch steigende Erwerbslosigkeit in Teilen Europas nach dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 hat in der Diskussion um die Auswirkungen der europäischen Stabilitätspolitik eine zentrale Rolle eingenommen, rückte zuletzt aber in den Hintergrund.

Erwerbslosenquote

2014 umfasste in der EU-28 die Zahl der Erwerbspersonen 243,1 Mill. Personen. Davon waren 218,3 Mill. beschäftigt und 24,8 Mill. erwerbslos. Die Erwerbslosenquote lag in der EU-28 bei 10,2 %, in Hessen bei 4,4 %³⁾⁴⁾. Die hessischen Erwerbspersonen umfassten 3,130 Mill. Personen, davon waren 2,991 Mill. erwerbstätig und 0,139 Mill. erwerbslos. Der Anteil der hessischen an den europäischen Erwerbspersonen liegt bei 1,3 %.

Die Karte zeigt die Werte der Nuts-2-Regionen im Jahr 2014. Auf der Karte ist ein Nord-Süd-Gefälle in Europa und innerhalb Deutschlands erkennbar. Aufgrund der Entwicklung in den neuen Bundesländern verliert der traditionelle Ost-West-Vergleich in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation an Bedeutung. Zwischen den Jahren 2009 und 2014 nahm die Erwerbslosenquo-

te insbesondere in den auch heute am stärksten betroffenen Regionen Spaniens, Italiens und Griechenlands zu.

Beim Blick auf Europa lag die geringste Erwerbslosenquote im Jahr 2014 bei 2,5 % in der Region Prag (Tschechische Republik) und dem Regierungsbezirk (RB) Oberbayern⁵⁾. Am anderen Ende der Skala wies die Region Andalucía im Süden Spaniens den höchsten Wert (34,8 %) im Vergleich der Regionen auf. Die Reihe wird am unteren Ende durch die Regionen Tübingen (2,6 %) und Oberpfalz (2,7 %), am oberen Ende durch die Regionen Canarias (32,4 %) und Ciudad Autónoma de Ceuta (31,9 %), beide in Spanien, fortgesetzt.

In den hessischen Regierungsbezirken liegt die Erwerbslosenquote bei 4,4 % im RB Kassel sowie 4,5 % in den RB Darmstadt und Gießen. In den hessischen Regierungsbezirken ging, wie in ganz Deutschland, die Erwerbslosenquote im Zeitraum 2009 bis 2014 zurück. In Bezug auf die Erwerbslosenquote mit dem RB Kassel vergleichbare Regionen sind die Nordwestschweiz (4,3 %) oder die Provincia Autonoma di Bolzano/Bozen (4,4 %) im Norden Italiens. Vergleichbar mit den RB Darmstadt und Gießen sind die Regionen North Yorkshire oder Dorset and Somerset (4,5 %), im Norden bzw. Süden Englands.

2014 lagen die Regionen mit den 5 höchsten Erwerbslosenquoten in der EU-28 allesamt in Spanien; 9 der 10 Regionen mit der geringsten Erwerbslosenquote lagen in Deutschland. Vervollständigt wird die Top Ten durch die Region Hedmark og Oppland in Norwegen.

1) Die Grundlage für die Datenauswahl bildet das Statistische Jahrbuch der Regionen von Eurostat: Tabelle: [lfst_r_lfu3rt], abgerufen am 18.2.2016 unter <http://ec.europa.eu/eurostat/publications/regional-yearbook>

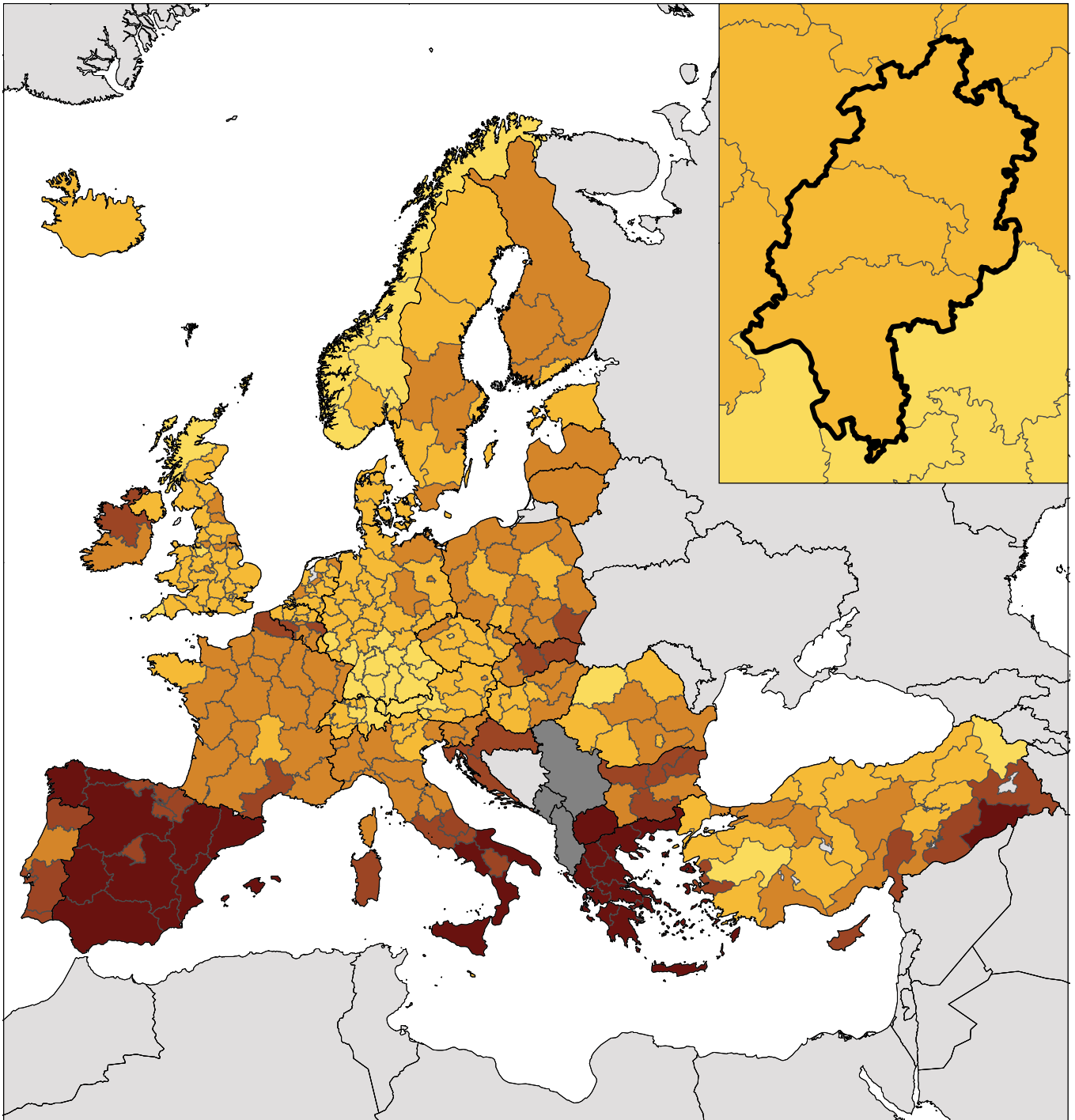
2) In Deutschland gebräuchlicher ist die Arbeitslosenquote. Diese basiert auf dem im Sozialgesetzbuch III (SGB III) definierten Arbeitslosigkeitsbegriff. Erwerbs- und Arbeitslosenquote stellen auf eine Beschäftigungslosigkeit ab. Ein weiterer Unterschied ist, dass die Arbeitslosenquote aus den Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit ermittelt wird (Vollerhebung), die Angaben zur Erwerbslosigkeit auf einer Stichprobe im Rahmen des Mikrozensus basieren. Für weitere Informationen vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Arbeitslosigkeit-Erwerbslosigkeit-Nav.html>

3) Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren, nach NUTS-2-Regionen, 2014.

4) Im Juni 2014 lag die Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit in Hessen bei 5,6 %.

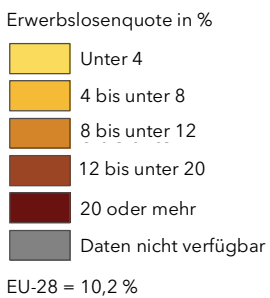
5) NUTS-2-Regionen werden in Deutschland von den Regierungsbezirken repräsentiert. Im Allgemeinen sieht die entsprechende Verordnung für NUTS-2-Regionen eine Größe zwischen 800 000 und 3 000 000 Einwohnern vor.

Erwerbslosenquote in der EU-28, den EFTA-Staaten und den Beitrittskandidaten 2014¹⁾ nach Nuts-2-Regionen



1) Erwerbslosenquote der Altersgruppe 15 bis 74 Jahre.
Korsika und Highlands and Islands: geringe Zuverlässigkeit.

© Europäische Union, 1995–2015
© EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen



Ausgewählte Daten zu den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft und Ökologie

STATISTIK HESSEN

Die im Zusammenhang mit der Strategie Europa 2020 entwickelte Agenda setzt den Schwerpunkt auf ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zur Überwindung struktureller Schwachstellen der europäischen Wirtschaft sowie zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität.

Die in der Broschüre präsentierten Ergebnisse sind an den 5 Kernzielen der Strategie Europa 2020 angelehnt. Der empirische Blick der Broschüre richtet sich dabei neben hessischen Ergebnissen auch auf deutsche und europäische Zahlen und lässt eine Einordnung Hessens in Europa zu: Gibt es in Hessen eine höhere Erwerbstätigenquote als in Deutschland insgesamt? Ist der hessische Anteil an erneuerbaren Energien ein europäischer Spitzenwert? In welchen Punkten übersteigt Hessen bereits jetzt die geforderten Zielwerte der europäischen Agenda für das Jahr 2020? Antworten auf diese Fragen und viele weitere Fakten sowie Wissenswertes rund um die wirtschaftlichen,



sozialen und ökologischen Belange Hessens erwarten Sie in dieser Publikation.



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:
21 x 21 cm, kartoniert,
36 Seiten



Online:
PDF-Format,
kostenfreier Download

Bildnachweis:

Loupe Target Groupe © style-photography.de - Fotolia.com,
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

W1511-15

Schutzsuchende in Hessen

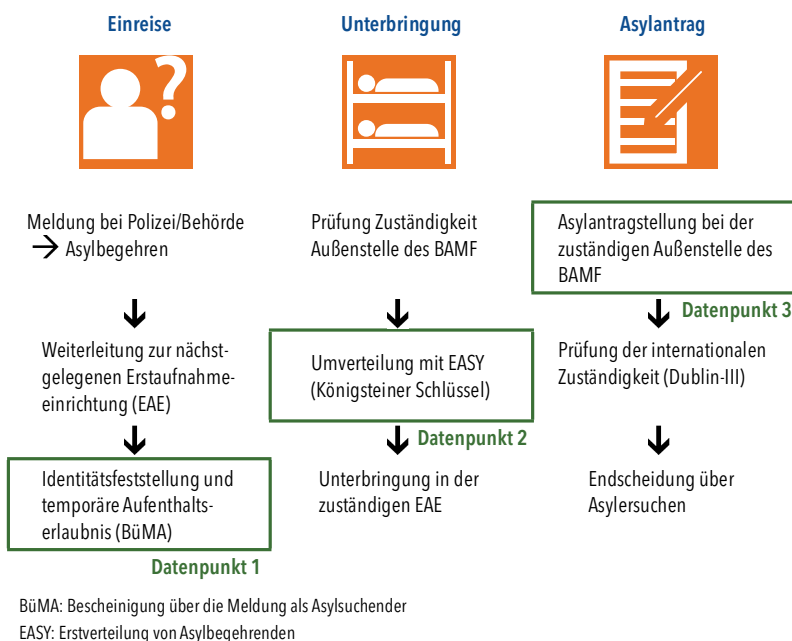
Die Integration der aktuell hohen Zahl an Asylbegehrenden wird in den kommenden Jahren eine der großen Herausforderungen für Gesellschaft und Politik sein. Gelingen kann diese allerdings nur auf Grundlage einer möglichst genauen Bedarfsermittlung – z. B. zur Anzahl der benötigten Lehrstellen. Der Bedarf wiederum kann bestmöglich durch eine genaue statistische Erfassung eruiert werden. Dieser Beitrag stellt die wichtigsten statistischen Quellen zum Thema vor und gibt einen Überblick über aktuelle und mögliche zukünftige Entwicklungen in Hessen. **Von Joachim Lutz**

Schutzsuchende¹⁾ kommen im Laufe der ersten Monate nach ihrer Ankunft in Deutschland mit zahlreichen behördlichen Stellen in Berührung. An einigen dieser Stellen werden Registrierungen vorgenommen, die statistisch aufgearbeitet und zur Auswertung gebracht werden können. Abbildung 1 stellt vereinfacht den Verfahrensablauf bis zum Asylantrag dar und identifiziert Stellen, an denen Daten über die Schutzsuchenden vorliegen. Dabei ist zu beachten, dass ein nicht unerheblicher Teil der Migranten keinen Asylantrag stellt (für die Gründe siehe Ausführungen weiter unten) und somit nicht an allen hier genannten Stellen erfasst wird.

Unmittelbar nach der Einreise meldet sich der Schutzsuchende bei der Polizei oder einer anderen Behörde und bittet um Asyl. Die Behörden leiten den Asylbegehrenden dann zur nächstgelegenen Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) weiter. Dort wird zunächst die Identität festgestellt und eine temporäre Aufenthaltserlaubnis (Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender – BüMA) ausgestellt. (Abbildung 1: **Datenpunkt 1**)

Nun wird geprüft, welche Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für die Bearbeitung des Asylantrags zuständig ist. Dabei strebt das BAMF eine Verteilung der Schutzsuchenden auf die Bundesländer gemäß Königsteiner Schlüssel²⁾ an. Demnach werden in Hessen ca. 7,4 % der in Deutschland Asyl Begehrenden untergebracht. Diese Umverteilung erfolgt mit Hilfe des elektronischen Systems EASY (Erstverteilung von Asylbegehrenden). (Abbildung 1: **Datenpunkt 2**)

1. Verfahrensablauf von der Einreise bis zum Asylantrag (vereinfachte Darstellung)



Innerhalb von 3 Tagen muss sich der Asylbegehrende in der ihm zugewiesenen Erstaufnahmeeinrichtung melden. In Hessen ist dies die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) in Gießen. Dort kann er nun den Asylantrag bei der ansässigen Außenstelle des BAMF stellen und erhält für die Dauer der Bearbeitung eine Aufenthaltsgestattung, die unter bestimmten Bedingungen auch die Aufnahme von Arbeit in Deutschland zulässt. (Abbildung 1: **Datenpunkt 3**)

1) Die Terminologie „Flüchtling“ beschreibt rechtlich gesehen einen Status, der mit Abschluss eines Asylverfahrens festgestellt werden kann (siehe Tabelle 2). Um Missverständnisse zu vermeiden, bezieht sich das Wort „Flüchtling“ in diesem Text immer auf diesen Status. Zur Beschreibung von Personen, die ihr Heimatland verlassen haben, um anderweitig um Aufnahme zu ersuchen (ugs. „Flüchtlingen“), wird hier die Bezeichnung „Schutzsuchende“ verwendet.

2) Der Königsteiner Schlüssel wird meist bei gemeinsamen Finanzierungen durch die Bundesländer verwendet, um die Belastungen an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bzw. der Bevölkerungsstärke der einzelnen Länder zu orientieren. Bei der Berechnung fließt das Steueraufkommen zu 2/3 und die Einwohnerzahl zu 1/3 ein.

Bevor der Antrag inhaltlich bearbeitet werden kann, wird zunächst die Zuständigkeit der deutschen Behörde geprüft (Dublin-III-Verfahren). Der Schutzsuchende wird dabei gegebenenfalls in einen anderen – den zuständigen – Staat der EU überführt³⁾.

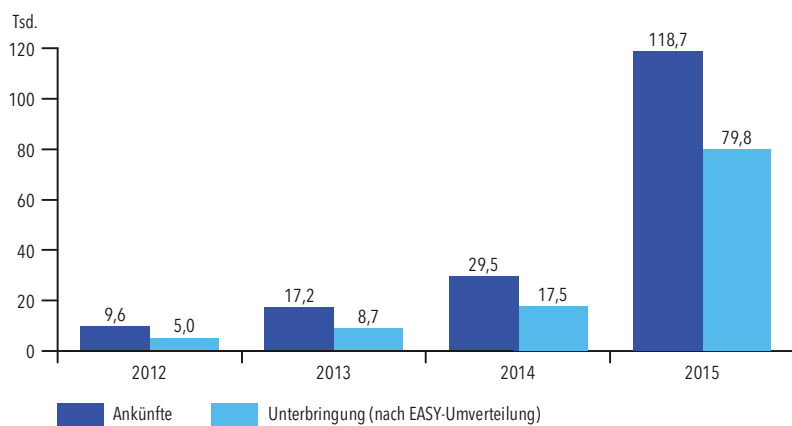
Unabhängig von der Bearbeitung des Asylantrags ist die Aufenthaltsdauer in den Erstaufnahmeeinrichtungen begrenzt. Nach spätestens 6 Monaten werden die Schutzsuchenden auf die Städte und Gemeinden verteilt.

Auch bei den Unterbringungen in der HEAE zeigt sich seit 2012 eine deutliche Zunahme⁴⁾. Im Jahr 2015 wurde rund ein Drittel der Erstankünfte in Gießen zur Unterbringung an andere Erstaufnahmestellen weitergeleitet. Ein Großteil dieser Schutzsuchenden wurde auf die Erstaufnahmeeinrichtungen in den ostdeutschen Flächenländern verteilt.

Betrachtet man die Unterbringungen in Hessen nach den Herkunftsländern der Schutzsuchenden (siehe Tabelle 1), so zeigt sich in den vergangenen Jahren ein recht heterogenes Bild: 2012 kamen die meisten Personen aus Afghanistan, Pakistan und Serbien (zusammen rund 43 % aller Unterbringungen), 2013 waren vor allem afrikanische Nationen stark vertreten (zusammen 43,5 %). Seit 2014 suchen zumeist Menschen aus Syrien Zuflucht (2014: 22,6 %; 2015: 35,3 %).

Die Verschiebungen bezüglich der Anteile sollen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die absolute Zahl der Schutzsuchenden aus beinahe allen Ländern seit 2012 angestiegen ist.

2. Erstankünfte und Unterbringungen von Schutzsuchenden der HEAE Gießen 2012 bis 2015



Quelle: Regierungspräsidium Gießen.

Externe Datenquellen: Regierungspräsidium Gießen und BAMF

Im oben beschriebenen Verlauf ergeben sich an den benannten Datenpunkten auswertbare Informationen, die im Folgenden näher beleuchtet werden.

Datenpunkt 1

Die Zuständigkeit für die HEAE in Gießen liegt beim dortigen Regierungspräsidium. In Hessen ankommende Schutzsuchende werden dort erstmalig als sogenannte Erstankünfte erfasst. Seit 2012 hat die Zahl der Ankünfte deutlich zugenommen (siehe Abbildung 2).

Datenpunkt 2

Nach der Registrierung der Schutzsuchenden folgt mithilfe von EASY die Verteilung auf die zuständigen regionalen Einheiten des BAMF und damit auf die jeweils nächstgelegene Erstaufnahmeeinrichtung.

Datenpunkt 3

In der finalen EAE angekommen, können Schutzsuchende bei der dortigen Außenstelle des BAMF einen Asylantrag stellen. Die Zahl der in Hessen gestellten Asylanträge weist seit 2007 einen stetig steigenden Verlauf auf. Allein 2015 war dabei ein Anstieg von knapp 107 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (s. Abb.3).

Bemerkenswert ist allerdings, dass im vergangenen Jahr nur 36 % aller in der HEAE untergebrachten Schutzsuchenden tatsächlich einen Asylantrag stellten (28 724 von 79 788 Personen). Ein Grund für diese im Vergleich zu den Vorjahren recht geringe Quote kann die Verzögerung bei der Bearbeitung von Anträgen sein. Dadurch können teilweise Wartezeiten von mehreren Wochen entstehen, bis überhaupt ein Antrag gestellt werden kann⁵⁾. Zudem ist es möglich, dass in der HEAE untergebrachte Personen nicht die Absicht haben, um Asyl zu ersuchen, da sie beispielsweise aus einem als sicher eingestuftem Herkunftsland kommen und damit ihre Erfolgsaussichten im Asylverfahren sehr gering wären. Stattdessen kann z. B. um Duldung (niedriger gestellter Aufenthaltstitel im Vergleich

3) Dies ist z. B. dann der Fall, wenn er selbst oder nahe Familienangehörige in einem anderen EU-Staat bereits eine Aufenthaltserlaubnis besitzen.

4) Nicht alle Schutzsuchenden sind zentral in Gießen untergebracht. Die HEAE unterhält landesweit mehr als 30 Außenstellen. Eine Übersicht dieser Außenstellen ist zu finden unter: <https://fluechtlinge.hessen.de/unterkuenfte/erstaufnahme-giessen/hessische-erstaufnahmeeinrichtungen>.

5) Vgl. <http://www.welt.de/politik/deutschland/article151871966/Bundesamt-fuer-Migration-muss-eine-Million-Asylantraege-bearbeiten.html>

zu Asyl) ersucht werden, um nicht in die Heimat zurückgeschickt zu werden. Für einen weiteren Teil der Schutzsuchenden ist Deutschland möglicherweise lediglich eine Durchgangsstation auf dem Weg in ein anderes Zielland, sodass sie aus diesem Grund von einem Asylersuchen absehen.

Mit der Zahl der Anträge stieg in Hessen auch die Anzahl der anhängigen Verfahren. Zum 31. Dezember 2014 war über 13 390 Anträge noch nicht entschieden, zum Jahresende 2015 waren dies schon 19 824. Zum Vergleich: Am 31. Dezember 2008 waren im gesamten Bundesgebiet lediglich 18 278 Verfahren anhängig⁶⁾.

Asylberechtigung und Flüchtlingsstatus als die höchsten Schutznormen wurden in den vergangenen beiden Jahren in rund 3000 (2014) bzw. 9000 Fällen (2015) zuerkannt (siehe Tabelle 2). Beide Schutznormen gewähren eine Aufenthaltsberechtigung von vorerst 3 Jahren und erlauben die Aufnahme von Arbeit.

In deutlich weniger Fällen wurden diese zwar verweigert, aber dennoch ein Schutzbedürfnis erkannt und dementsprechend subsidiärer Schutz gewährt bzw. Abschiebungsverbote festgestellt. Der so geschützte Ausländer erhält eine Aufenthaltserlaubnis für zunächst 12 Monate. Insgesamt ergibt sich 2014 und 2015 damit eine Schutzquote von jeweils rund 45 bzw. 43 %.

Etwas mehr als die Hälfte aller Anträge endete demnach mit der Ablehnung des Ersuchens bzw. einer sonstigen Verfahrenserledigung. Im ersten Fall ist der abgelehnte Asylsuchende verpflichtet, das Land innerhalb einer Frist von 7 (offensichtlich unbegründete Anträge) bzw. 30 Tagen (einfach unbegründete Anträge) freiwillig zu verlassen. Andernfalls droht ihm die Abschiebung. Gegen Ablehnungen kann vor den Verwaltungsgerichten geklagt werden. Sonstige Verfahrenserledigungen hingegen sind zumeist Rücknahmen der Anträge oder die Feststellung der Zuständigkeit eines anderen Staates im Zuge des Dublin-III-Verfahrens.

Abgelehnt wurden Asylanträge zumeist von Schutzsuchenden aus als sicher eingestuftem Herkunftsländern (vor allem Balkanstaaten). Die Aufschlüsselung der Asylentscheidungen nach Herkunftsländern bestätigt diese Aussage (s.

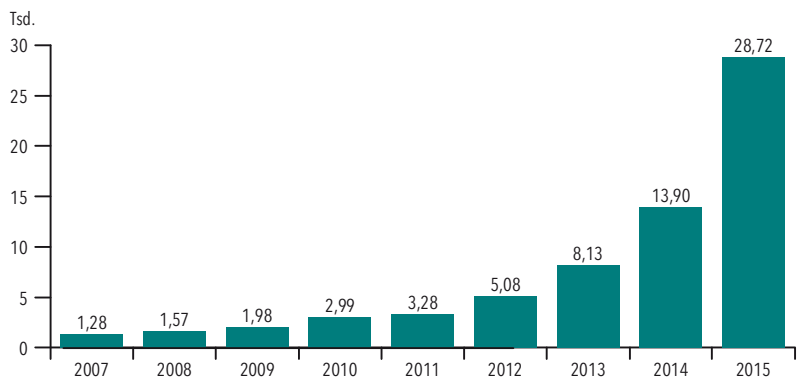
1. Unterbringungen in der HEAE Gießen nach den jeweils 10 häufigsten Herkunftsländern 2012 bis 2015 jeweils in Rangfolge (in % aller Schutzsuchenden)

2012			2013		
Herkunftsland	Rang-ziffer	%	Herkunftsland	Rang-ziffer	%
Afghanistan	1	18,9	Eritrea	1	21,4
Pakistan	2	12,7	Somalia	2	19,5
Serbien	3	11,2	Afghanistan	3	10,8
Syrien, Arab. Republik	4	9,9	Syrien, Arab. Republik	4	10,5
Somalia	5	9,9	Pakistan	5	7,1
Eritrea	6	8,7	Serbien	6	5,1
Iran	7	7,4	Russische Föderation	7	4,4
Irak	8	3,8	Iran	8	4,2
Kosovo	9	3,5	Mazedonien	9	2,6
Mazedonien	10	3,0	Äthiopien	10	2,5
Sonstige		11,0	Sonstige		11,8
Insgesamt		100	Insgesamt		100

2014			2015		
Herkunftsland	Rang-ziffer	%	Herkunftsland	Rang-ziffer	%
Syrien, Arab. Republik	1	22,6	Syrien, Arab. Republik	1	35,3
Eritrea	2	12,5	Afghanistan	2	20,9
Afghanistan	3	8,6	Irak	3	10,3
Albanien	4	8,6	Albanien	4	9,2
Kosovo	5	8,4	Pakistan	5	4,6
Serbien	6	8,3	Eritrea	6	3,9
Somalia	7	6,4	Iran	7	3,8
Pakistan	8	6,1	Kosovo	8	2,6
Algerien	9	3,7	Algerien	9	2,2
Äthiopien	10	3,0	Somalia	10	2,2
Sonstige		11,8	Sonstige		5,0
Insgesamt		100	Insgesamt		100

Quelle: Regierungspräsidium Darmstadt.

3. Anzahl der in Hessen gestellten Asylanträge 2007 bis 2015



6) Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer eines Asylantrags bis zur behördlichen Entscheidung hat sich dabei allerdings von 7,2 Monaten im Jahr 2013 auf 5,4 Monate im zweiten Quartal 2015 verringert.

2. Entscheidungen über Asylanträge in Hessen 2014 und 2015

Jahr	Insgesamt	davon						Schutzquote %
		Anerkennung als Asylberechtigte (Art. 16a GG und Familienasyl)	Anerkennung als Flüchtling gem. § 3 I AsylG	Gewährung von subsidiärem Schutz gem. § 4 I AsylG	Feststellung eines Abschiebungsverbotes gem. § 60 V/VII AufenthG	Ablehnungen	Sonstige Verfahrenserledigungen	
2014	8 496	144	2 941	485	266	1 862	2 798	45,2
2015	22 354	58	9 124	236	252	9 872	2 812	43,3

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Abb. 4). 2015 wurde über etwa 11 000 Anträge von Schutzsuchenden aus Albanien, dem Kosovo, Mazedonien und Serbien entschieden. Die Schutzquote lag dabei lediglich bei 0,07 %, das entspricht 8 positiven Bescheiden. 2014 wurden aus diesen Ländern zwar deutlich weniger Anträge gestellt (1533), die Anzahl der Schutzbescheide war mit 7 allerdings ebenfalls marginal.

Deutlich höhere Schutzquoten zeigen sich für Herkunftsländer, die als nicht sicher eingestuft sind. So wurde der Mehrzahl von Asylantragstellern aus Afghanistan, Eritrea, dem Irak, Somalia und Syrien 2014 und 2015 Asyl gewährt.

Daten aus der amtlichen Statistik

Neben den bisher vorgestellten externen Quellen sind auch in zahlreichen Fachstatistiken der amtlichen Statistik Daten zu Schutzsuchenden zu

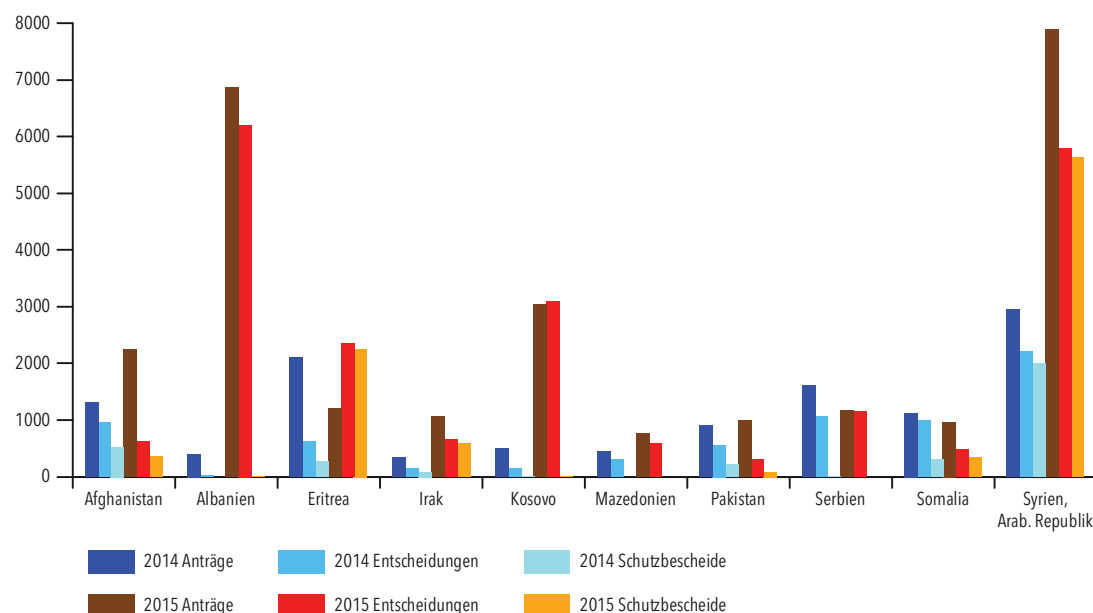
finden. Dabei sind in vielen Fällen bereits in den Jahren 2013 und 2014 Trends zu erkennen, die möglicherweise einer verstärkten Zuwanderung aus dem Ausland zugeschrieben werden können.

Kinder- und Jugendhilfestatistik

Ende 2015 erlangte die Tatsache mediales Aufsehen⁷⁾, dass mit dem Zustrom an Schutzsuchenden Kinder ohne Aufsichtsperson in Deutschland ankommen. Statistisch erfasst werden diese in der Kinder- und Jugendhilfestatistik⁸⁾. Dort werden die Meldungen der Jugendämter über die Inobhutnahmen aufgrund „unbegleiteter Einreise aus dem Ausland“ ausgewertet.

Die Gesamtzahl der Inobhutnahmen⁹⁾ 2013 und 2014 war deutlich höher als in den vorangegangenen Jahren. Seit 2008 stieg auch der Anteil

4. Anträge, Entscheidungen und Schutzbescheide in Hessen 2014 und 2015 nach den TOP 10 Herkunftsländern 2015



7) Siehe bspw. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-5000-minderjaehrige-in-deutschland-vermisst-gemeldet-a-1075411.html>

8) Dies gilt allerdings nur, wenn sie im Laufe des Registrierungsprozesses bei der Erstaufnahmestelle an die zuständigen Jugendämter weitergeleitet werden.

9) Vorläufige Aufnahme und Unterbringung eines Kindes oder Jugendlichen in einer Notsituation durch das Jugendamt.

der ausländischen Kinder und Jugendlichen unter den Inobhutnahmen kontinuierlich an. 2014 betrug dieser mehr als 70 %. Ähnlich verhält sich der Anteil der unbegleitet aus dem Ausland eingereisten Kinder und Jugendlichen, der seit 2010 bis auf 35 % aller Inobhutnahmen im Jahr 2014 zunahm (rund 1400 Personen)¹⁰.

In den Monaten Januar bis Juni 2015 wurden in Hessen 696 Minderjährige registriert, die ohne Begleitung (aus dem Ausland) eingereist sind. Da der Zustrom der Schutzsuchenden in der zweiten Jahreshälfte 2015 nochmals zunahm, lässt sich vermuten, dass auch die Gesamtzahl der Ankünfte unbegleiteter Kinder und Jugendlicher zum Jahresende deutlich über dem Wert von 2014 lag.

Wie bereits erläutert, stellen bei Weitem nicht alle Schutzsuchenden einen Antrag auf Asyl. Auch bei den unbegleitet eingereisten Kindern und Jugendlichen verhält sich dies so. Von den 1400 Inobhutnahmen im Jahr 2014 ersuchten laut BAMF lediglich etwas mehr als die Hälfte (722) um Asyl. Für 2015 ist bezüglich der Antragszahlen ebenfalls eine deutliche Steigerung zu „erwarten“, da sich die Asylanträge der unbegleitet eingereisten Minderjährigen für das gesamte Bundesgebiet im Vergleich zu 2014 mehr als verdreifacht haben.

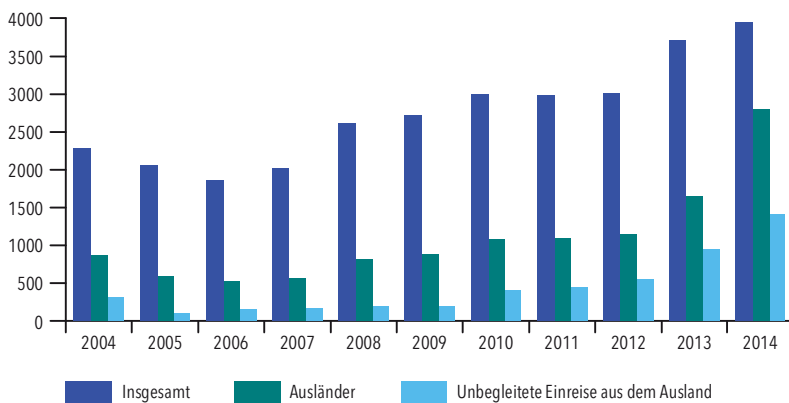
Aktuelle Zahlen liegen bei der Kinder- und Jugendhilfestatistik zumeist Mitte des Folgejahres vor.

Asylbewerberleistungsstatistik

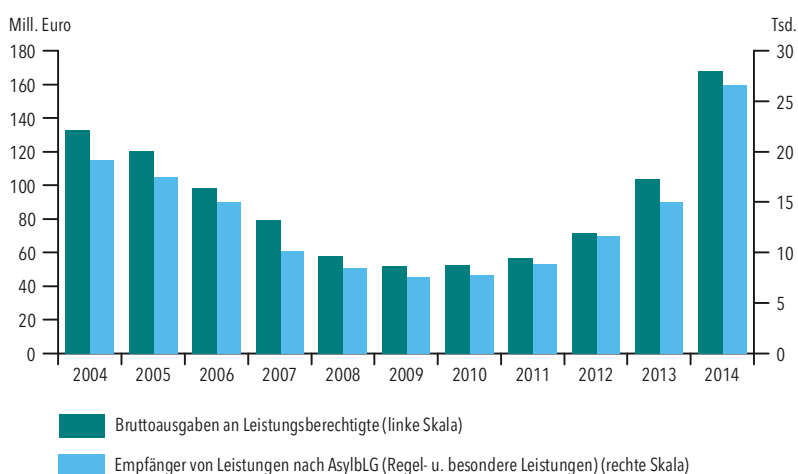
Während ein Schutzsuchender auf eine Entscheidung über den Asylantrag wartet, hat er Anspruch auf Unterhaltsleistungen gemäß Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Die zugehörige Asylbewerberleistungsstatistik erfasst alle Ausgaben und Einnahmen sowie die Zahl der Empfänger.

Die Bruttoausgaben nach dem AsylbLG gingen in Hessen bis 2009 auf rund 52 Mill. Euro zurück, bevor sie bis 2014 wieder deutlich auf 167 Mill. Euro zunahmen. Für die Zahl der Leistungsempfänger nach AsylbLG zeigt sich ein nahezu identisches Bild: Nach gut 7500 Leistungsberechtigten im Jahr 2009 stieg deren Zahl bis 2014 wieder auf rund 26 600 Personen an¹¹.

5. Inobhutnahmen in Hessen 2004 bis 2014



6. Bruttoausgaben und Leistungsempfänger nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2004 bis 2014



Die Asylbewerberleistungsstatistik weist die Leistungsempfänger in Hessen auch nach ausgesuchten Herkunftsländern aus. Für Asylbewerber aus Syrien ist beispielsweise seit 2010 (336 Empfänger) ein besonders starker Anstieg zu beobachten (2014: 2996 Empfänger).

Auch hier ist Mitte 2016 mit den aktuellen Zahlen für das Jahr 2015 zu rechnen.

Ausländerzentralregister

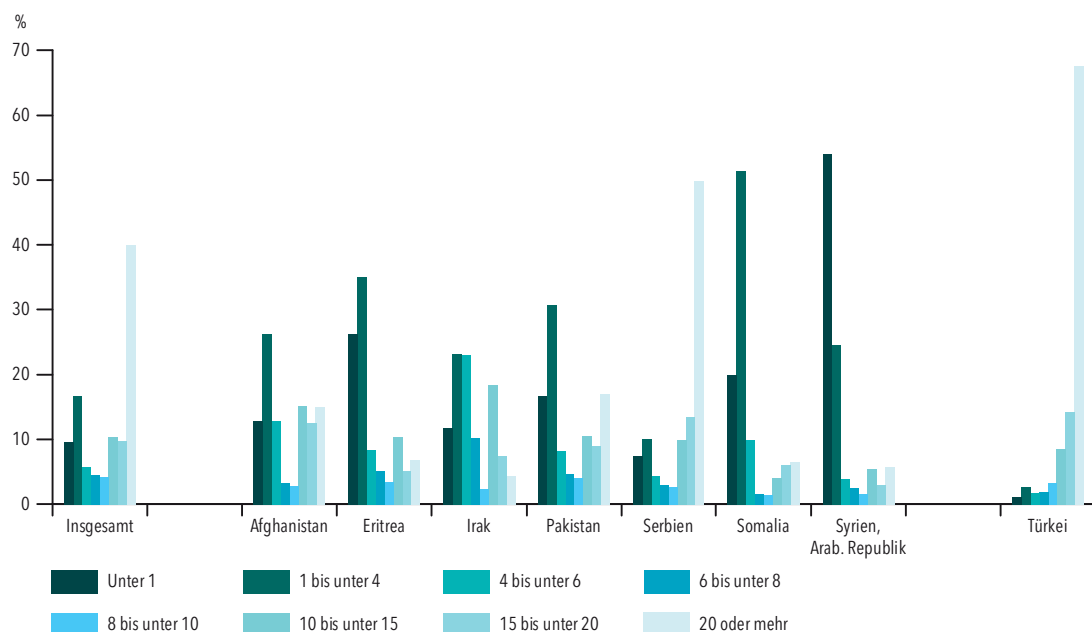
Das Ausländerzentralregister (AZR) erfasst alle Ausländer in Deutschland, auch die Asylbewerber. Es wird vom BAMF gepflegt und vom Bundesverwaltungsamt technisch betreut. Jeweils zum Jahresende erfolgt eine Auswertung durch das Statistische Bundesamt. Daten für die Bundesländer werden dann an die statistischen Landesämter weitergegeben. Die Erfassung/Löschung von Personen erfolgt über deren Meldung bei den örtlichen Ausländerbehörden und kann bisweilen einigen Verzögerungen unterliegen¹².

10) Es ist zwar anzunehmen, dass es sich bei diesen hauptsächlich um nichtdeutsche Personen handelt. Dieser Schluss kann aber aus den obigen Zahlen nicht zweifelsfrei gezogen werden.

11) Zu beachten ist allerdings, dass es sich hier jeweils um Ausgaben für das angegebene Gesamtjahr handelt, die Anzahl der Empfänger aber zum Stichtag 31. Dezember eines jeweiligen Jahres erfasst wird.

12) Siehe Statistisches Bundesamt (2015): „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2014: Ausländische Bevölkerung; Ergebnisse des Ausländerzentralregisters“, Fachserie 1 Reihe 2.

7. Aufenthaltsdauer (in Jahren) von Ausländern in Hessen am 31. Dez 2014 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten



Das Statistische Bundesamt erstellt seit 2012 zusätzlich die Bewegungsbilanz des AZR. Darin werden die Veränderungen der Bestände aus verschiedenen Gründen (z. B. Abgänge durch Fortzug, Abmeldung, Tod, Registerlöschung, Fortzug im Inland) erfasst. Zukünftig sollen auch Kontaktdaten und Bildungswege im AZR aufgenommen werden.

Mithilfe des AZR können auch Aussagen über die Aufenthaltsdauer der in Hessen registrierten Nichtdeutschen getroffen werden. Insgesamt zeigt sich, dass 40 % der am 31. Dezember 2014 in Hessen gemeldeten Ausländer schon vor mindestens 20 Jahren in Deutschland wohnhaft waren¹³⁾. Knapp 30 % der Nichtdeutschen in Hessen halten sich dagegen erst seit maximal 4 Jahren hier auf.

Disaggregiert man die Gesamtzahl nach Herkunftsländern, zeigen sich ähnliche Muster für die Hauptasylzugewanderten der vergangenen Jahre. Besonders bei Ausländern syrischer und somalischer Herkunft ist der Anteil der erst jüngst Eingereisten (0–4 Jahre Aufenthalt) enorm hoch (70–80 %). Weniger stark ausgeprägte, aber ebenso deutliche Anzeichen stärkerer Zu-

wanderung findet man für die Gruppe der Afghanen, Eritreer, Iraker und Pakistaner. Für typische Herkunftsländer der Gastarbeiter in der Zeit des Wirtschaftswunders war der Anteil der jüngst Zugewanderten dagegen eher gering (z. B. Serbien, vormals Jugoslawien). Zum Vergleich ist hier auch die Verteilung der Aufenthaltsdauer für türkische Migranten aufgeführt.

Für die Auswertung des AZR zum 31. Dezember 2015 ist für die wichtigsten Asylzugewanderten eine Verschiebung hin zu den kurzfristigen Aufenthaltsdauern zu erwarten.

Bevölkerungsstatistik

Der Bevölkerungsstand in Hessen wird von der amtlichen Statistik auf Basis des Zensus 2011 anhand der Meldungen der Standes- und der Einwohnermeldeämter der Städte und Gemeinden fortgeschrieben. Berücksichtigt werden dabei die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) sowie das Wanderungsgeschehen (Binnen- und Außenwanderung).

Der Wanderungssaldo der Nichtdeutschen über die bundesdeutschen Landesgrenzen hinweg¹⁴⁾ zeigt, dass sich – nach recht moderaten Zuwanderungsüberschüssen zwischen 1999 und 2009 – die Nettozahl der nach Hessen kommenden Nichtdeutschen seit 2010 kontinuierlich bis auf mehr als 57 000 Personen im Jahr 2014 erhöh-

13) Da die Dauer zwischenzeitlicher Unterbrechungen des Aufenthalts nicht erfasst wird, kann nicht für alle erfassten Ausländer von einer durchgehenden Aufenthaltsdauer gesprochen werden.

14) Dieser Saldo wird als Differenz der Anzahl der Nichtdeutschen, die sich aus dem Ausland kommend in Hessen niederlassen, und derjenigen Ausländer, die Hessen ins Ausland verlassen, berechnet. Die Binnenwanderung innerhalb Deutschlands wird hier nicht abgebildet.

te¹⁵⁾. In einer ersten Schnellschätzung für 2015 gehen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für Hessen von einem erneut deutlichen Anstieg des Wanderungssaldos auf 95 000 Personen aus¹⁶⁾.

Betrachtet man die Gesamtbevölkerung Hessens, so fällt zunächst die durch den Zensus 2011 hervorgerufene Korrektur im Jahr 2012 auf, die einen Rückgang der Bevölkerungszahl auf 5,9 Mill. bewirkte. Zuvor bewegte sich die Zahl der in Hessen Lebenden deutlich über der – auch politisch bedeutsamen – 6-Mill.-Grenze. Ein erneuter Anstieg auf „Vorzensusniveau“ zeigte sich im Jahr 2014.

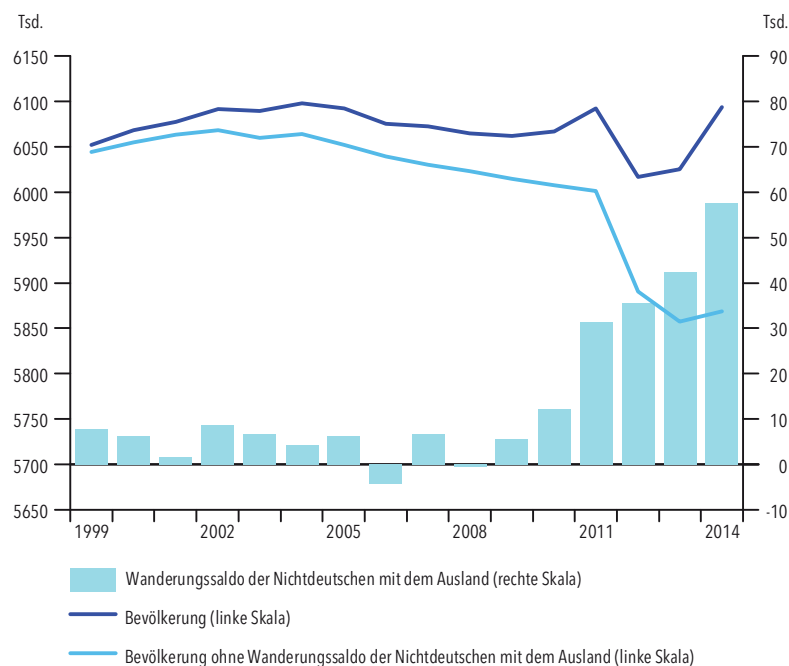
Bereinigt man die Bevölkerungszahl Hessens um die kumulierten Zuwanderungsüberschüsse der Nichtdeutschen aus dem Ausland seit 1999, so zeigt sich die Bedeutung ausländischer Migration für das Bundesland: Ohne die Zuwanderung von Nichtdeutschen wäre bereits 2012 die 6-Mill.-Marke deutlich unterschritten worden. Auch der jüngste Anstieg scheint hauptsächlich dem positiven Wanderungssaldo der Ausländer geschuldet zu sein.

Wie sich die erhöhte Zuwanderung auf die Bevölkerungszahl Hessens in Zukunft auswirken könnte, zeigt die Bevölkerungsvorausberechnung. In Abbildung 9 sind die Ergebnisse der 13. koordinierten (Statistisches Bundesamt, 2015) sowie der auf dieser Grundlage regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (HSL, 2016) dargestellt. Bei allen drei Szenarien sind die Annahmen über die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburtenrate und Lebenserwartung) identisch, sodass sie sich lediglich in den Annahmen über die erhöhte Zuwanderung sowie deren mittel- bis langfristige Abnahme unterscheiden.

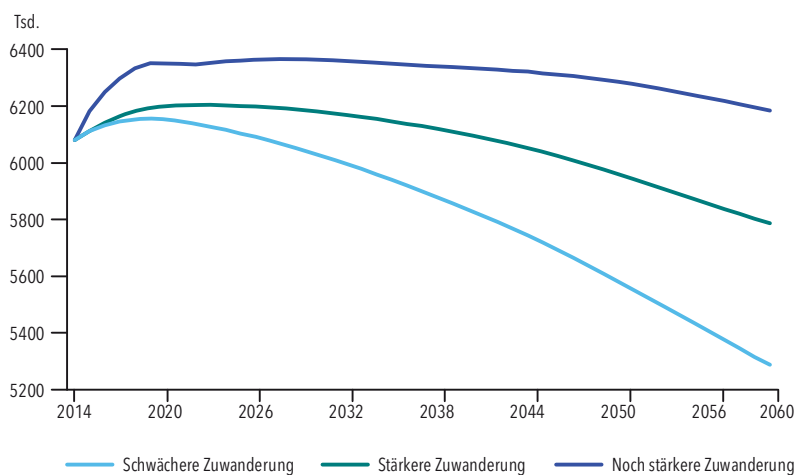
Das Szenario „schwächere Zuwanderung“ geht dabei für Hessen von einer durchschnittlichen Nettozuwanderung von rund 15 500 Personen pro Jahr bis 2060 aus (Szenario W1). In diesem Fall wird voraussichtlich im Jahr 2032 erstmals die 6-Mill.-Grenze unterschritten und fortan immer deutlicher verfehlt.

Rechnet man mit einem durchschnittlichen positiven Wanderungssaldo von rund 26 700 Per-

8. Bevölkerung und Wanderungssaldo der Nichtdeutschen mit dem Ausland in Hessen



9. Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen



Quellen: Statistisches Bundesamt; Hessisches Statistisches Landesamt.

sonen pro Jahr (Szenario W2 – „stärkere Zuwanderung“), so wird der Bevölkerungsverlust etwas abgemildert und Hessen vermutlich ab dem Jahr 2048 weniger als 6 Mill. Einwohner zählen.

Im Zuge der Regionalisierung der Bevölkerungsvorausberechnung wurden im HSL nochmals die Annahmen zum Wanderungssaldo mit dem Ausland angepasst, indem für die Jahre 2015

15) Die Daten erlauben hier keine Trennung nach Gründen der Zuwanderung. Demzufolge beinhalten die angegebenen Salden nicht nur die Anzahl der Schutzsuchenden, sondern auch Ausländer, die nach Hessen ziehen um hier zu arbeiten oder eine Ausbildung/ein Studium aufzunehmen.

16) Die erstmals durchgeführte Schnellschätzung basiert auf den bereits vorliegenden geprüften Ergebnissen für die Monate Januar bis August 2015 und auf geschätzten Werten für das Wanderungsgeschehen (Zuzüge und Fortzüge) für die Monate September bis Dezember 2015.

bis 2019 mit einer Nettozuwanderung kalkuliert wird, die sich zwischen 28 000 und 96 000 Personen pro Jahr bewegt. Auch hier wird mittel- und langfristig mit einem „deutlichen Rückzug“ der Schutzsuchenden in ihre Herkunftsländer und einer „allmählichen Beruhigung des Wanderungsgeschehens“ gerechnet. In diesem Fall könnte Hessen auch langfristig deutlich mehr als 6 Mill. Einwohner zählen.

Darüber hinaus wertet die Bevölkerungsstatistik auch die Meldungen der Einbürgerungsbehörden aus. Ein Wechsel der Staatsangehörigkeit unterliegt allerdings bestimmten Aufenthaltsvoraussetzungen und dürfte für das Gros der Schutzsuchenden, wenn überhaupt, dann eher langfristig in Frage kommen, sodass in dieser Statistik in den kommenden Jahren geringere Auswirkungen zu sehen sein sollten.

Bildungsstatistik

In den Bildungsstatistiken wird seit dem Schuljahr 2015/16 die Zahl der Schüler gesondert ausgewiesen, die in Intensivklassen zunächst grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache erlernen¹⁷⁾.

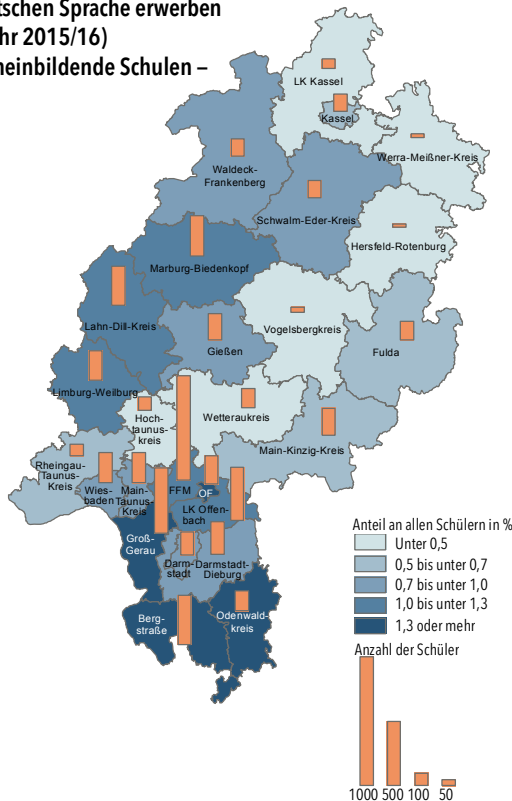
Abbildung 10 zeigt die Zahl dieser Schüler sowie deren Anteil an der Gesamtschülerzahl der allgemeinbildenden Schulen für das aktuelle Schuljahr.

Unter den kreisfreien Städten und Landkreisen mit der größten Zahl an Schülern in Intensivklassen finden sich diejenigen mit einem hohen Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung (Frankfurt am Main, Groß-Gerau, Landkreis Offenbach) wieder. Blickt man auf den Anteil der Schüler in Intensivklassen an der Gesamtschülerzahl, so zeigen sich ebenfalls regionale Unterschiede: Hohe Anteile sind vor allem in Süd- und Westhessen zu beobachten, während in den übrigen Landesteilen relativ wenige Schüler Intensivklassen besuchen. Allerdings bewegen sich die Unterschiede zwischen den Kreisen in einem recht kleinen Rahmen von 0,2 % (Hersfeld-Rotenburg) bis 1,9 % (Groß-Gerau).

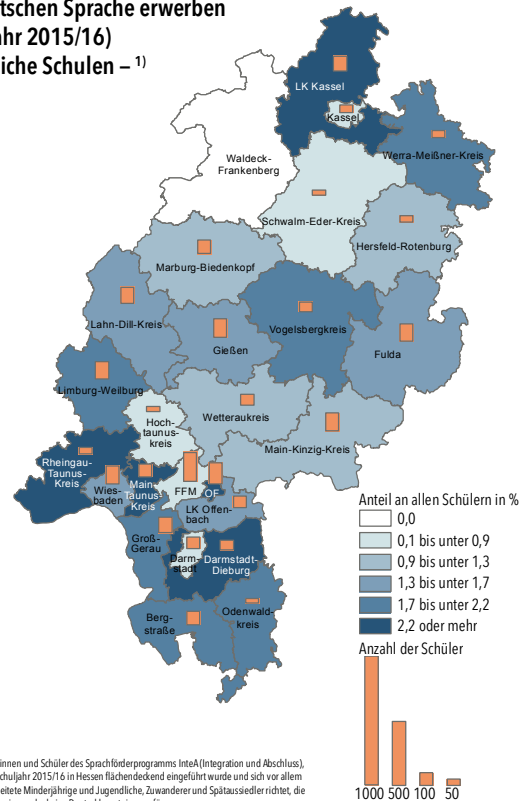
Zum Vergleich zeigt Abbildung 11 die identische Auswertung für die beruflichen Schulen in Hessen. Auch hier weisen kreisfreie Städte und Landkreise mit hohem Ausländeranteil zumeist eine große Anzahl an Schülern in Intensivklas-

17) An einigen allgemeinbildenden Schulen werden Deutschkenntnisse auch in Intensivkursen (neben dem regulären Unterricht) vermittelt. Diese sind aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den beruflichen Schulen hier nicht abgebildet.

10. Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland, die in Intensivklassen grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache erwerben (Schuljahr 2015/16) – allgemeinbildende Schulen –



11. Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland, die in Intensivklassen grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache erwerben (Schuljahr 2015/16) – berufliche Schulen –¹⁾



¹⁾ Schülerinnen und Schüler des Sprachförderprogramms InteA (Integration und Abschluss), das zum Schuljahr 2015/16 in Hessen flächendeckend eingeführt wurde und sich vor allem an unbegleitete Minderjährige und Jugendliche, Zuwanderer und Spätaussiedler richtet, die nur über geringe oder keine Deutschkenntnisse verfügen.

sen auf (Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Wiesbaden). Auffällig ist auch, dass die Gesamtzahl dieser Schüler hier deutlich geringer ist als an den allgemeinbildenden Schulen, der Anteil der sprachgeförderten Schüler an der Gesamtzahl der Schüler in beruflichen Schulen jedoch deutlich höher.

Vergleicht man diese Anteile auf regionaler Ebene, so ist kein eindeutiges Muster wie im Fall der allgemeinbildenden Schulen zu erkennen. Obwohl beispielsweise in Südhessen die Mehrzahl der Kreise einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Schüler in Intensivklassen aufweist, sind in Darmstadt, Frankfurt am Main und im Hochtaunuskreis nur relativ wenige sprachgeförderte Schüler zu finden.

Des Weiteren kann in den Bildungsstatistiken verfolgt werden, wie sich die Anzahl der Schüler bestimmter Herkunftsländer in den einzelnen (Hoch-)Schulformen sowie in ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen entwickelt.

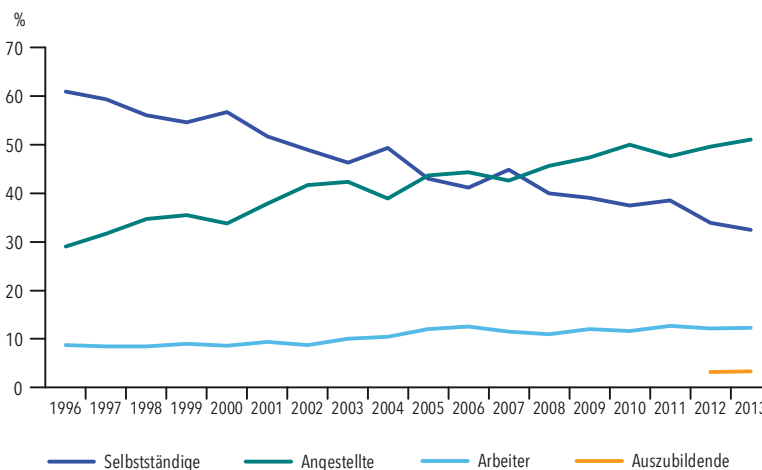
Mikrozensus und Arbeitsmarktrechnungen

Der Mikrozensus als größte amtliche Haushaltsbefragung wird jährlich bei 1 % der Haushalte durchgeführt. Die repräsentativen Ergebnisse liefern Informationen über die Lebensverhältnisse und das Erwerbsleben der Bevölkerung in Hessen. Dabei ermöglicht die Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit auch Vergleiche über die wirtschaftliche und soziale Lage ausländischer und deutscher Staatsbürger.

Abbildung 12 zeigt den Anteil der häufigsten Beschäftigungsarten¹⁸⁾ der ausländischen Erwerbstätigen in Hessen. Seit 1996 hat sich der Anteil der Angestellten deutlich erhöht und 2013 erstmals die 50%-Marke überschritten. Gegenläufig stellt sich die Entwicklung des Anteils der Arbeiter dar. Im abgebildeten Zeitraum hat sich deren Anteil beinahe halbiert¹⁹⁾.

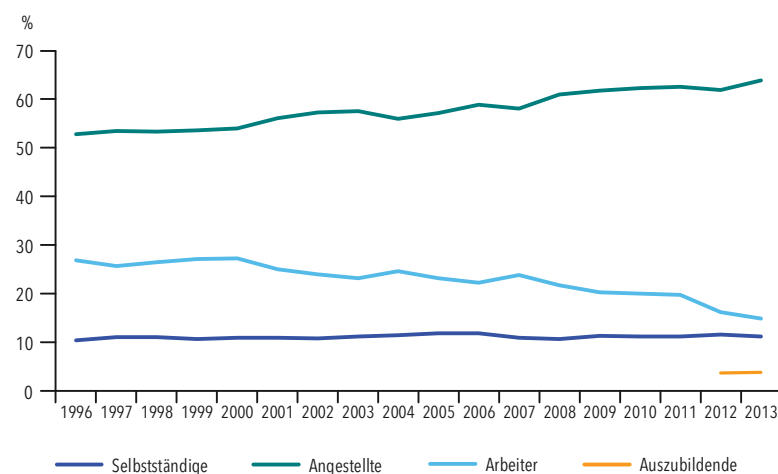
Diese Ergebnisse spiegeln auch den Bedeutungsverlust des sekundären Sektors (Produzierendes Gewerbe) zugunsten des tertiären (Dienstleistungen) sowohl in Hessen als auch bundesweit wider. Dennoch ist eine verstärkte Annäherung des Beschäftigungsmusters der Ausländer an das der deutschen Erwerbstätigen deutlich zu erkennen (siehe Abbildung 13).

12. Ausländische Erwerbstätige¹⁾ in Hessen 1996 bis 2013 nach Stellung im Beruf (Anteil an allen ausländischen Erwerbstätigen)



1) Bis 2004 Ergebnisse für eine Berichtswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittsergebnisse; ab 2011 Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus.

13. Deutsche Erwerbstätige¹⁾ in Hessen 1996 bis 2013 nach Stellung im Beruf (Anteil an allen deutschen Erwerbstätigen)



1) Bis 2004 Ergebnisse für eine Berichtswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittsergebnisse; ab 2011 Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus.

Zusätzlich fällt die steigende unternehmerische Risikobereitschaft der Ausländer in Hessen auf. Waren 1996 noch lediglich 8,8 % der Nichtdeutschen selbstständig, waren es 2013 bereits 12,3 %. Der Anteil der Selbstständigen unter den deutschen Erwerbstätigen hat sich hingegen kaum verändert (1996: 10,5 %; 2013: 11,2 %) und liegt mittlerweile unter dem der Ausländer.

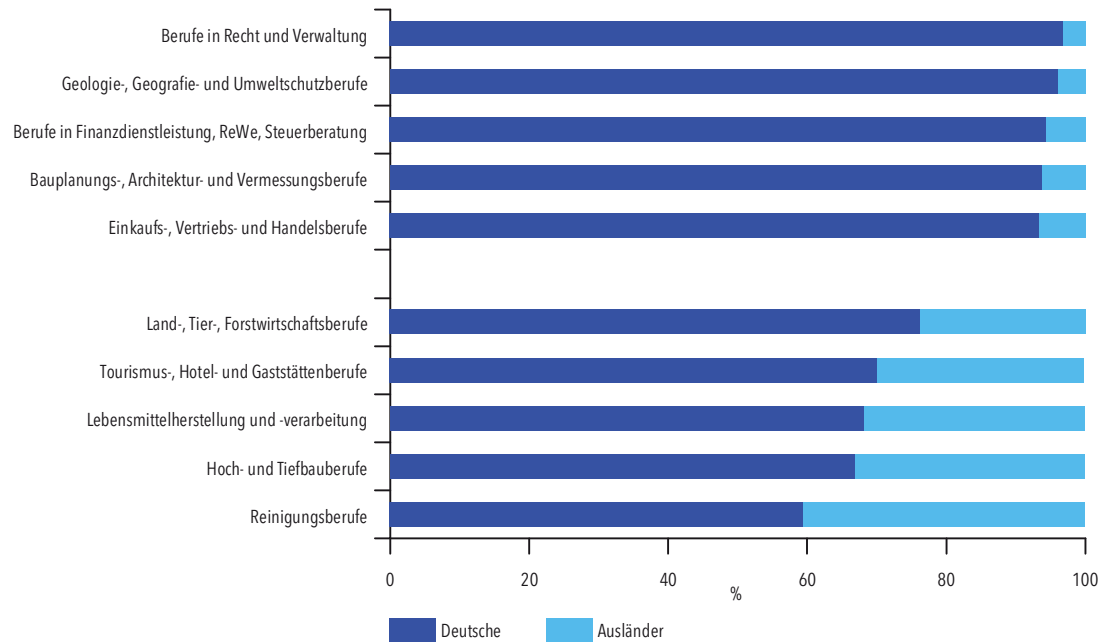
Trotz der oben beschriebenen Annäherung sind in Bezug auf das Beschäftigungsmuster teilweise noch deutliche Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Erwerbstätigen sichtbar.

Betrachtet man den Anteil der deutschen und ausländischen sozialversicherungspflichtig Be-

18) Beamte und mithelfende Familienangehörige werden aufgrund zu geringer Fallzahlen für Ausländer nicht abgebildet.

19) Seit 2012 werden die Auszubildenden getrennt ausgewiesen. In den Jahren zuvor zählten sie zu den Angestellten (kaufmännische und technische Ausbildungsberufe) bzw. Arbeitern (gewerbliche Ausbildungsberufe).

14. Anteil deutscher und ausländischer sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Hessen am 30.6.2014 nach ausgewählten Berufsfeldern



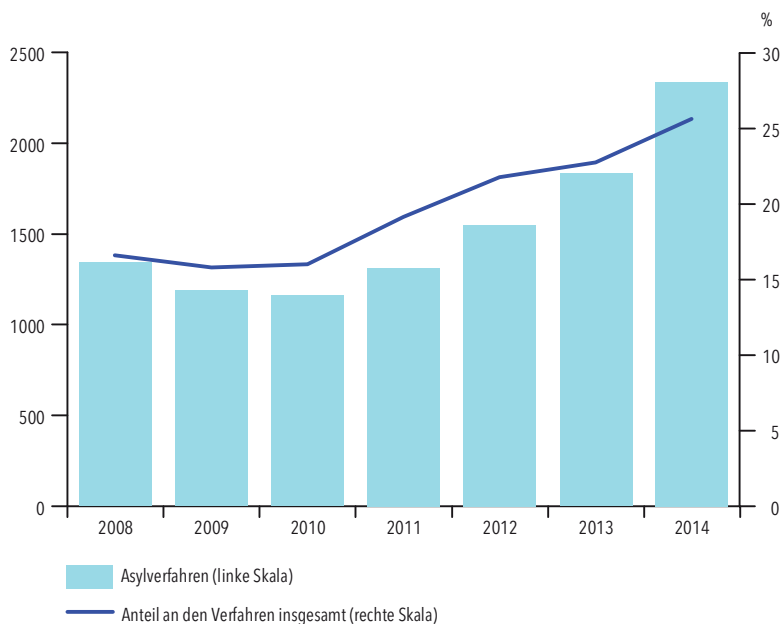
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

schäftigten (SvB)²⁰ für ausgewählte Berufsfelder zum Stichtag 30.6.2014, findet man den größten Anteil nichtdeutscher Beschäftigter unter den Reinigungsberufen (40,4 %). Auch im Hoch-/Tiefbau, in der Lebensmittelherstellung und den Beherbergungsberufen arbeiteten mit etwa 30 % relativ viele Ausländer.

Dagegen waren in Berufen, die besser bezahlt werden und/oder ein hohes Ausbildungsniveau,

zumeist ein abgeschlossenes Studium, voraussetzen, relativ wenige Nichtdeutsche zu finden. So war z. B. der Anteil der Ausländer in Berufen im Bereich „Recht und Verwaltung“ mit 3,1 % am geringsten. Auch in den Bereichen „Geologie“, „Finanzdienstleistungen“ sowie „Bauplanung“ waren nichtdeutsche Beschäftigte mit rund 5 % deutlich unterrepräsentiert. Der durchschnittliche Ausländeranteil aller SvB in Hessen betrug 12,1 %.

15. Erledigte Asylverfahren bei den hessischen Verwaltungsgerichten 2008 bis 2014



20) Die Definition der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterscheidet sich von der der Erwerbstätigen. Absolute Zahlen sind daher nur bedingt vergleichbar. Relative Werte wie in Abbildung 14 können aber durchaus in Bezug gesetzt werden.

Rechtspflegestatistik

Wie bereits erwähnt, besteht für Schutzsuchende, deren Asylantrag abgelehnt wurde, die Möglichkeit, rechtlich Widerspruch gegen den Bescheid einzulegen. Dies muss vor den hessischen Verwaltungsgerichten geschehen. In der Rechtspflegestatistik werden diese Klagen gegen abgelehnte Asylanträge erfasst.

Nach einem leichten Rückgang in den Jahren 2009 und 2010 hat sich die Zahl bis 2014 mehr als verdoppelt. Auch der Anteil der Asylverfahren an der Gesamtzahl der entschiedenen Klagen stieg in diesem Zeitraum von 16,6 % bis auf 25,6 %.

Kurzfristig ist hier allein aufgrund der deutlich angewachsenen Zahl an abgelehnten Asylanträgen (siehe Tabelle 2) eine weitere Steigerung zu erwarten.

Darüber hinaus werden in der Rechtspflegestatistik auch die Klageverfahren in Angelegenheiten nach dem SGB XII und dem Asylbewerberleistungsgesetz an den hessischen Sozialgerichten abgebildet. Zwischen 2007 und 2014 lag die Zahl der neuen Verfahren konstant bei rund 1000 pro Jahr, was in etwa einem Anteil an allen neuen Klagen von 5 % entspricht. Da auch die Zahl der Asylberechtigten bzw. der Flüchtlinge stark zugenommen hat (siehe Tabelle 2), ist hier ebenfalls mit einer steigenden Anzahl an rechtlichen Auseinandersetzungen zu rechnen.

Weitere Fachstatistiken

In den zahlreichen amtlichen Fachstatistiken sind über die hier dargestellten Ergebnisse hinaus noch unzählige weitere Merkmale zu finden, die einen Bezug zur Integration der Schutzsuchenden aufweisen. So kann beispielsweise die kommunale Finanzstatistik die Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe (und damit u. a. für die unbegleitet eingereisten Minderjährigen aus dem Ausland) oder soziale Einrichtungen (und damit auch Investitionen in Gebäude zur Unterbringung von Schutzsuchenden) ausweisen. Aus dem Mikrozensus wären darüber hinaus Erkenntnisse über die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu gewinnen und die Rechtspflegestatistik erfasst z. B. auch Strafgefangene nach Staatsangehörigkeit.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die bei der Registrierung durch die Erstaufnah-

meeinrichtung und das BAMF anfallenden Daten bereits eine Quantifizierung der großen Zahl der Schutzsuchenden ermöglichen. Auch eine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit ist hier bereits gegeben und lässt erste Schlüsse für die Bedarfsplanung von beispielsweise Integrationskursen in verschiedenen Sprachen zu.

Für mittelfristige Analysen finden sich in den Fachveröffentlichungen der amtlichen Statistik zahlreiche Ansatzpunkte. Auch lassen sich in den zum jetzigen Zeitpunkt vorhandenen Daten bereits Trends bezüglich des erhöhten Zustroms an Schutzsuchenden erkennen, so z. B. in der Asylbewerberleistungsstatistik.

Eine gelungene Integration der Schutzbedürftigen wird auch davon abhängen, auf welcher Datengrundlage Argumente ausgetauscht und Konzepte diskutiert werden können. Wenngleich diesbezüglich eine durchaus verwertbare Datenbasis besteht, hängt der politische und gesellschaftliche Nutzen des Zahlenmaterials doch zunehmend von dessen Aktualität ab. Daher sind Maßnahmen zur zeitnahen Erfassung und Auswertung gerade im Hinblick auf die Schutzsuchenden notwendig. Ein Anfang hierfür ist sicherlich die geplante Ausweitung der Merkmale des AZR und deren zeitnahe Aktualisierung.

Joachim Lutz; Tel: 06 11 3802-344;
E-Mail: joachim.lutz@statistik.hessen.de

Buchbesprechungen

Eingreifende Denkerinnen

Weibliche Intellektuelle im 20. und 21. Jahrhundert. Herausgegeben von Ingrid Gilcher-Holtey, VI, 251 Seiten, gebunden, 54,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2015.

Wer ein Intellektueller ist, ist umstritten. In einem aber gleichen sich die Studien zur Geschichte der Intellektuellen: Sie blenden Frauen aus. Dieser Band gibt Frauen ein Forum, die als Kulturproduzentinnen im 20. und 21. Jahrhundert mit öffentlichen Stellungnahmen in die politische Arena eingegriffen und damit die Rolle der Intellektuellen wahrgenommen haben. Was forderte ihre Einmischungen heraus? Wie griffen sie ein? Orientierten sie sich an männlichen Vorbildern? Oder begründeten sie eigene Formen gesellschaftspolitischen Engagements? Die Autorinnen und Autoren der Studien untersuchen Interventionsstrategien weiblicher Intellektueller in Konstellationsanalysen und entfalten das facettenreiche Rollenrepertoire und die Waffen der Kritik von 14 „Eingreifenden Denkerinnen“: Käthe Kollwitz, Erika Mann, Margarete Buber-Neumann, Hannah Arendt, Simone de Beauvoir, Rita Levi Montalcini, Rossana Rossanda, Carla Lonzi, Susan Sontag, Yoko Ono, Jeanne Hersch, Elfriede Jelinek, Judith Butler und Naomi Klein. Als widerständige Zeitdiagnostikerinnen stellten sie, sich einmischend in die Politik, etablierte Weltanschauungen, Wahrnehmungsschemata, Werte und Einstellungen in Frage, um einen ‚neuen‘ ‚anderen‘ Blick auf die Gesellschaft freizulegen. Sie ergriffen das Wort in Verteidigung der Rechte anderer. Sie artikulierten Unbehagen, klagten Missstände an, deckten Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen auf. Sie provozierten durch Widerspruch, Dissens, Eigensinn. Das gesellschaftspolitische Engagement „Eingreifender Denkerinnen“ überdauerte, wie die Studien zeigen, den vermeintlichen „Tod des intellektuellen“ (Lyotard) in den Achtzigerjahren. Es zeigt vielmehr Kontinuitäten und Wandel in der Wahrnehmung der Rolle der Intellektuellen im 20. und 21. Jahrhundert auf. 7619

„Lux in arcana“

Der Umgang mit „Arkanbereichen“ im Recht. Reihe „Schriftenreihe der Schleswig-Holsteinischen Juristischen Gesellschaft“, Band 1, von Lars Brocker, 36 Seiten, kartoniert, 9,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014.

Auch im demokratischen Rechtsstaat gibt es staatliche Bereiche, die gegenüber der Öffentlichkeit und gegenüber anderen Staatsgewalten absolut oder zumindest ganz weitgehend abgeschottet sind. Die Vorgänge und Informationen aus diesen Arkanbereichen bleiben im Dunkeln. Wieviel Dunkel aber verträgt der demokratische Rechtsstaat? Wieviel Dunkel braucht er zur Sicherung seiner Funktionsfähigkeit sogar? Der Autor entwickelt seine Antworten aus dem Gewaltenteilungsgrundsatz und der Kernbereichslehre heraus. Er

zeigt auf, dass diese allgemeinen Grundsätze auf alle 3 Staatsgewalten übertragen werden können. Parlament, Regierung und Gerichte können nur funktionieren, wenn ihre exklusiven bzw. vorrangigen Kernbereiche bestimmt werden und ihnen dort, wo es notwendig ist, um ihre Funktionen zu sichern, auch „Geheimbereiche“ belassen werden. Er zeichnet dabei nicht zuletzt auch die maßgeblichen Entwicklungslinien in der Rechtsprechung des BVerfG nach. Die Abhandlung gibt so für den Praktiker – Ministerialbeamte, Parlamentsjuristen und Richter – aber auch für den wissenschaftlich und politisch Interessierten wertvolle Anstöße und Hinweise. 7604

Solidaritätsbrüche in Europa

Konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde. Von Wolfgang Aschauer, Elisabeth Donat und Julia Hofmann, VIII, 262 Seiten, kartoniert, 38,86 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2016.

Die Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise wird Europa noch über Jahre prägen und es werden zunehmend soziale Krisenerscheinungen in einzelnen Mitgliedsstaaten sichtbar. Mit diesem Sammelband wird die Grundfrage des solidarischen Handelns in Zeiten der Krise umfassend aufgegriffen. Konzeptuelle Überlegungen werden durch empirische Studien ergänzt, woraus Erkenntnisse über gegenwärtige Solidaritätsbrüche in einzelnen europäischen Ländern abgeleitet werden. Namhafte Soziologinnen und Soziologen regen einen umfangreichen Diskurs zu den Herausforderungen eines solidarischen Europa an und ergünden eine Thematik, die für den europäischen Zusammenhalt von entscheidender Bedeutung sein könnte. 7622

Das Gespräch ist die Seele der Demokratie

Beiträge zur Kommunikations-, Medien- und Kulturpolitik. Mit einer Einführung von Michael Meyen. Reihe „ex libris kommunikation“, Band 15, herausgegeben von Wolfgang R. Langenbacher und Hans Wagner, 495 Seiten, kartoniert, 79,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014.

Als „Großdenker“ und „Kommunikationsgenie“ hat man Peter Glotz (1939–2005) bezeichnet. Er selbst, als Kommunikationswissenschaftler in die Politik geraten, sah sich dort als „Fechtmeister und Sänger“. Seine größte Sorge um diese Gesellschaft war die notorische Diskussionsverweigerung der politischen und medialen Eliten. Dagegen kämpfte er mit einer Strategie des Dialogs. Die Beiträge zur Kommunikations-, Medien- und Kulturpolitik in diesem Band demonstrieren, wie er das machte: kenntnisreich, klug, brillant zuspitzend, manchmal zornig und polemisch, immer mit Respekt vor Gegnern. Die theoretische und praktische Substanz dieser Beiträge provoziert eigenes Denken über Kommunikation und Medien. Und auch nach Jahrzehnten noch macht es Spaß, Glotz zu lesen. 7605

Daten zur Wirtschaftslage

Die Entwicklung im vierten Quartal 2015

Die wirtschaftliche Entwicklung zeigte im vierten Quartal 2015 ein durchwachsendes Bild: Das Verarbeitende Gewerbe schwächelte, der Wohnbau zeigte im Gegensatz zum Nichtwohnbau eine positive Entwicklung, der Einzelhandel konnte bei der Beschäftigung und beim Umsatz zulegen, der Arbeitsmarkt war im Aufwärtstrend und die Inflationsrate blieb unverändert niedrig. Im Verarbeitenden Gewerbe blieb die Entwicklung der Konjunkturindikatoren Umsatz, Beschäftigung und Auftragseingang auch im vierten Quartal hinter den Erwartungen aus dem Vorjahreszeitraum zurück. Der Wohnbau konnte von Oktober bis Dezember 2015 gegenüber 2014 bei den Wohnungen und der Wohnfläche zulegen; der Nichtwohnbau war deutlich rückläufig. Im vierten Quartal 2015 stiegen zum Vergleichsquartal 2014 im Einzel- und im Kfz-Handel die Umsätze wie auch die Beschäftigtenzahlen. Die Erwerbstätigkeit tendierte im aktuell vorliegenden dritten Quartal 2015 nach oben. Die Arbeitslosigkeit entwickelte sich im vierten Quartal 2015 weiterhin rückläufig. Die Inflationsrate lag um 0,3 % nur leicht über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Vor allem Kraftstoffe und die Haushaltsenergie sind im betrachteten Zeitraum deutlich billiger geworden.

Verarbeitendes Gewerbe konfrontiert mit schwächelnder Auslandsnachfrage

Nach einem starken Auftakt in der ersten Jahreshälfte erwies sich das zweite Halbjahr für das hessische Verarbeitende Gewerbe als durchwachsend. Die Entwicklung der Konjunkturindikatoren Umsatz, Beschäftigung und Auftragseingang blieb auch im vierten Quartal hinter den Erwartungen aus dem Vorjahreszeitraum zurück. Verglichen mit dem vierten Quartal 2014 fielen die realen Umsätze um 0,8 % und die preisbereinigten Auftragseingänge verfehlten das Ausgangsvolumen sogar um 7,7 %, während die Beschäftigung auf einem konstanten Niveau (+ 0,1 %) blieb.

Die konjunkturelle Entwicklung in der hessischen Industrie war im vierten Quartal hauptsächlich durch die rückläufige Auslandsnachfrage (- 14,5 %) geprägt. Erste Konjunkturimpulse zeichnen sich jedoch aus der Binnennachfrage ab. Die preisbereinigten Auftragseingänge inländischer Kunden lagen mit + 3,8 % im vierten Quartal deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Von Oktober bis Dezember konnte das Verarbeitende Gewerbe auch erstmals Zuwächse im Inlandsumsatz, und zwar in Höhe von 2,1 % gegenüber dem Vorjahresquartal, vermelden.

Insgesamt fällt damit im vierten Quartal der Umsatzrückgang im Verarbeitenden Gewerbe mit 0,8 % weniger stark aus als noch im dritten Quartal 2015 (- 3,7 %).

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	102,6	103,1 r	103,1 r	94,3 r	94,7
Inland	88,4	94,3 r	94,3 r	92,7 r	91,8
Ausland	115,2	111,5 r	111,6 r	97,2 r	98,5
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	5,2	3,3 r	6,5 r	3,0 r	- 7,7
Inland	- 3,3	0,4 r	2,6 r	5,3 r	3,8
Ausland	10,9	5,1 r	9,2 r	- 8,2 r	- 14,5
1) 2010 = 100.					

Für die umsatzstärksten hessischen Industriebranchen verlief das vierte Quartal dabei durchaus unterschiedlich. Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verbuchten einen Zuwachs an preisbereinigten Auftragseingängen von 4,6 %. Die Neubestellungen aus dem Ausland steigerten sich hier sogar (+ 6,0 %); auch die Inlandsnachfrage stieg um 2,8 %. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagentei-



© Andrei Merkulov - Fotolia.com

Verarbeitendes Gewerbe setzt im vierten Quartal 25,7 Mrd. Euro um

In den Monaten Oktober bis Dezember fakturierte das hessische Verarbeitende Gewerbe knapp 25,7 Mrd. Euro und verfehlte das Niveau aus dem Vorjahresvergleichsquarter um 5,1 %.

Rückläufige Umsätze fanden sich dabei in 4 der 7 großen Branchen wieder. Mit einem Volumen von knapp 2,5 Mrd. Euro sanken die Umsätze der Pharmaindustrie um 25,5 % gegenüber dem vierten Quartal 2014. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen fielen die Umsätze um 16,5 % auf knapp 3,9 Mrd. Euro, bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sanken sie um 0,6 % auf etwa 1,7 Mrd. Euro. Auch im Maschinenbau sanken die Umsätze um 5,6 % auf mehr als 2,6 Mrd. Euro. Die Chemische Industrie konnte ihre Umsatzzahlen hingegen steigern. Mit fakturierten Beträgen in Höhe von knapp 3,4 Mrd. Euro steigerten sie ihr Ausgangsniveau um 1,7 %. Auch für die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen und die Hersteller von Metallerzeugnissen brachte das vierte Quartal einen Umsatzzuwachs von 3,8 % auf etwa 1,1 Mrd. Euro bzw. um 0,3 % auf mehr als 1,4 Mrd. Euro.

len und die chemische Industrie verzeichneten ebenfalls ein Plus bei Neubestellungen von insgesamt 14,8 % (Inland: + 14,3 %; Ausland: + 14,8 %) bzw. 15,5 % (Inland: - 9,1 %; Ausland: + 26,5 %). Mit einem Rückgang von insgesamt 35,1 % schloss das vierte Quartal 2015 für die Pharmaindustrie, was allerdings zu einem Großteil auf das Auslaufen von Patentrechten zurückzuführen war. Die Auftragseingänge aus dem Ausland sanken um 41,9 % und die aus dem Inland um 4,3 %. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen blieben die Neubestellungen insgesamt auf dem Niveau des Vorjahresvergleichsquarters (+ 0,1 %). Hier lagen die Neubestellungen aus dem Ausland 6,9 % unter dem Vorjahresquarter, während die Inlandsbestellungen um 3,7 % anstiegen.

Stabiles Beschäftigungsniveau

Das Niveau der Beschäftigung blieb im vierten Quartal 2015 auf dem Niveau des Vorjahresquarters (+ 0,1 %). Von Oktober bis Dezember beschäftigte die hessische Industrie im Durchschnitt rund 363 100 Personen. Die konstante Beschäftigung der gesamten Industrie setzte sich allerdings aus sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen großen Branchen zusammen. So fiel beispielsweise die Beschäftigung bei den Herstellern von Metallerzeugnissen um 7,8 % auf knapp 28 600 Personen. Um 7,2 % sank die Belegschaft bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen auf gut 22 200 Personen und auch die Chemische Industrie senkte die Beschäftigung um 1,8 % auf knapp 36 800 Personen. Verhältnismäßig moderat rückläufig verhielten sich die Beschäftigtenzahlen bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren, die im Durchschnitt knapp 32 300 Personen beschäftigten (- 1,2 %). Expansiv ausgelegt war hingegen die Personalpo-

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	101,8	101,3 r	104,3 r	98,9 r	101,0
Inland	96,4	93,5 r	95,4 r	97,7 r	98,4
Ausland	109,1	111,3 r	115,5 r	102,2 r	105,8
Beschäftigte	362 801	360 479	361 077	362 618	363 085
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquarter in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	- 2,6	0,5 r	3,3 r	- 3,7 r	- 0,8
Inland	- 3,5	- 2,3 r	- 0,5 r	- 0,9 r	2,1
Ausland	- 2,0	3,2 r	6,9 r	- 6,2 r	- 3,2
Beschäftigte	1,2	0,9	0,7	0,0	0,1

1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. - 2) 2010 = 100.

litik bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 2,7 % auf knapp 52 000 Personen), dem Maschinenbau (+ 0,8 % auf knapp 39 700 Personen) und der Pharmaindustrie (+ 3,6 % auf mehr als 21 100 Personen).

Bauhauptgewerbe kommt 2015 nicht in Schwung – viertes Quartal bleibt unter Vorjahresergebnis

Seit Beginn des Jahres 2015 kommt das hessische Bauhauptgewerbe nicht wirklich in Schwung. Sowohl die baugewerblichen Umsätze, als auch die Beschäftigung verfehlten das Vorjahresniveau.

Die Auftragseingänge treffen in der Regel eine Aussage über die Tendenz, wie sich die Konjunktur in den kommenden Monaten entwickeln wird. Im Falle der nominalen Auftragseingänge ist allerdings keine Wende in Sicht. Das Niveau verblieb 6,0 % unter dem des Vorjahresvergleichs quartals. Dieses Minus resultierte aus den gesunkenen Auftragseingängen im Hochbau (- 13,2 %), das vor allem von den rückläufigen Aufträgen in den Bereichen „Wohnungsbau“ (- 31,8 %) und „Öffentlicher und Verkehrsbau“ (- 9,9 %) getrieben wurde. Der gewerbliche und industrielle Hochbau legte hingegen um 5,6 % zu.

Der Tiefbau konnte bei den Auftragseingängen insgesamt ein Plus in Höhe von 1,9 % verbuchen. Allerdings lagen auch hier in zwei Teilbereichen (dem Straßenbau sowie dem öffentlichen und Verkehrsbau) die Auftragseingänge um 6,3 bzw. 9,8 % unter dem Niveau des Vorjahresquartals, während der gewerbliche und industrielle Tiefbau um 19,9 % zulegen konnte.

Von Oktober bis Dezember belief sich der baugewerbliche Umsatz auf mehr als 1,1 Mrd. Euro. Das dritte und das vierte Quartal gehören tendenziell zu den umsatzstarken im Bauhauptgewerbe. Gegenüber dem dritten Quartal steigerte sich der baugewerbliche Umsatz im vierten um knapp 7 %, nach einem Anstieg im dritten Quartal um knapp 13 %. Dennoch verzeichnete der baugewerbliche Umsatz gegenüber dem Vorjahresquartal ein Minus von 3,6 %.

Der Wohnungsbau unterlag dem Vorjahresquartal mit einem baugewerblichen Umsatz von

Bauhauptgewerbe ¹⁾ in Hessen					
Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	929 374	808 044	932 137	1 000 624	873 179
Umsatz (1000 Euro)	1 163 185	675 431	929 435	1 047 107	1 121 004
Beschäftigte	25 798	24 424	24 578	24 907	24 555
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	0,8	- 6,5	2,3	- 0,3	- 6,0
Umsatz	- 5,9	- 8,2	- 6,8	- 8,3	- 3,6
Beschäftigte	- 1,8	- 2,1	- 2,2	- 0,7	- 4,8

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

mehr als 226 Mill. Euro nur knapp um 0,1 %. Stärker verringerten sich die Umsätze im gewerblichen und industriellen Bau, sie fielen um 4,2 % auf knapp 459 Mill. Euro. Mit knapp 436 Mill. Euro Umsatz verfehlte der öffentliche und Verkehrsbau das Vorjahresquartal um 4,8 %. Damit waren alle 3 Teilbereiche des Bauhauptgewerbes von einem Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahresquartal betroffen.

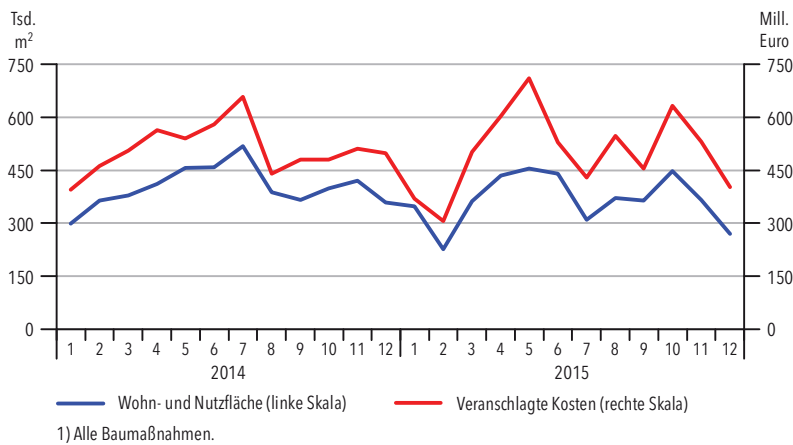
Analog zu Auftragseingängen und Umsätzen verhielt sich die Beschäftigung. Mit durchschnittlich 24 600 Personen fiel der Personalstamm gegenüber Oktober bis Dezember 2014 um 4,8 %.

Unternehmen beantragen wieder mehr Baugenehmigungen im Wohnbau

Im vierten Quartal 2015 wurden insgesamt 1 082 100 m² Wohn- und Nutzfläche für den Neu- oder Umbau genehmigt. Damit sank die Summe der Flächen insgesamt gegenüber dem vierten Quartal 2014 um 8,1 %. Die für diese Fläche veranschlagten Kosten in Höhe von 1564 Mill. Euro stiegen jedoch gegenüber dem Vorjahresvergleichs quartal um 5 %.

Die baulich genehmigte Wohn- und Nutzfläche des **Wohnbaus** stieg von Oktober bis Dezember 2015 gegenüber 2014 um 14,1 % auf 747 000 m². Die für den Wohnbau veranschlagten Baukosten beliefen sich auf 1015 Mill. Euro und stiegen damit um 19,7 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Dieser Anstieg ging vor allem auf die Unternehmen zurück, die deutlich mehr Baugenehmigungen (+ 22,2 %) für Wohnzwecke einreichten. Auch private Haushalte (+ 13,1 %) planten, mehr als im Vorjahresquartal zu investieren.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau¹⁾



Im vierten Quartal wurden 1386 Genehmigungen für den Neubau von Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen erteilt. Damit stieg die Zahl gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht um 0,4 %. Die Genehmigungen von Geschossbauten stiegen um 30 auf 276 Gebäude und die darin vorgesehenen Wohnungen stiegen ebenfalls um 658 auf 3243. Auch die Zahl der in allen Neubauten vorgesehenen Wohnungen stieg im vierten Quartal um 16,5 % und belief sich auf 4997. Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollen 788 zusätzliche Wohnungen ergeben.

In den Wohngebäuden betrug die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung 102 m².

Die baulich genehmigte Nutzfläche beim **Nichtwohnbau** fiel im vierten Quartal auf 331 600 m². Gegenüber dem vierten Quartal 2014 bedeutete dies einen Rückgang um 35,7 %. Auch die veranschlagten Baukosten sanken um 14,5 % und beliefen sich auf 549,0 Mill. Euro. Die rückläufige Entwicklung der genehmigten Nutzfläche zog sich über nahezu alle Bereiche (Büro- und Verwaltungsgebäude (- 11,3 %), nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude (- 51,8 %) sowie sonstige Nichtwohngebäude (- 7 %)). Lediglich die genehmigte Fläche der Anstaltsgebäude stieg um 31,4 %, mit einer Nutzfläche von 31 600 m².

Einzelhandel weiterhin mit Umsatzplus

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung. Monatlich werden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro oder höher befragt. In Hessen sind das momentan rund 2000 Unternehmen. Erfragt wird neben dem Umsatz auch die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmontat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt (HSL) die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel.

Seit Beginn des Jahres 2015 freut sich der hessische Einzelhandel über steigende Umsatzzahlen. Auch das vierte Quartal 2015 passt zu dieser positiven Entwicklung und wies gegenüber dem Vergleichsquartal 2014 ein reales Wachstum von 1,6 % auf.

Für einige ausgewählte Branchen verliefen die Monate Oktober bis Dezember sehr unterschiedlich, wenngleich das vierte Quartal für die meisten steigende Umsatzzahlen brachte. Unterschieden in die zwei Kategorien des Einzelhandels mit Lebensmitteln und des Einzelhandels mit Nicht-Lebensmitteln, verbuchten beide Sparten ein Plus, das im Fall des Handels mit Lebensmitteln real bei 1,9 % lag. Es stieg damit stärker als das des Handels mit Nicht-Lebensmitteln, das real 1,3 % betrug.

Untergliedert in die verschiedenen Vertriebswege wiesen die Verkaufsstände und Märkte ein

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	4 290	3 198	5 218	4 265	4 997
Wohnfläche (1000 m ²)	454	347	548	465	514
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 405	2 295	3 656	1 920	1 505
Nutzfläche (1000 m ²)	466	343	477	320	264
Wohnungen insgesamt ²⁾	5 391	4 256	6 166	5 225	5 908
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 178	936	1 329	1 053	1 082
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	18,7	-7,5	12,0	-18,1	16,5
Wohnfläche	21,9	-7,9	20,7	-14,4	13,2
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	28,9	-19,9	-5,7	-31,2	-55,8
Nutzfläche	18,6	-19,7	-15,3	-21,3	-43,3
Wohnungen insgesamt ²⁾	29,9	-16,1	10,8	-15,0	9,6
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	18,9	-10,1	0,3	-17,2	-8,1

1) Errichtung neuer Gebäude. – 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

preisbereinigtes Plus von 1,9 % auf, während der Versand- und Internethandel ein Plus von 6,6 % aufwies.

Den Umsätzen folgend, stieg auch die Beschäftigtenzahl. Im Vergleich zum vierten Quartal 2014 erhöhte sich der Personalstamm im gleichen Zeitraum 2015 insgesamt um 0,6 %. Jedoch sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,2 %, während die der Teilzeitbeschäftigten um 1,1 % anstieg.

Starkes viertes Quartal für den Handel mit Kraftwagen

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik befragt alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Oberfinanzdirektion übernommen.

Die Entwicklung des Handels mit Kraftwagen verläuft seit Beginn des Jahres 2015 positiv. Steig gestiegene Umsätze führten zu Zuwächsen bei der Beschäftigung. Das Jahr 2015 brachte bislang für jedes Quartal sogar zweistellige Umsatzzuwächse, die sich von Oktober bis Dezember real auf 20,1 % beliefen. Die Schwesterbranche des Kfz-Handel im Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ erzielte ein reales Umsatzwachstum von 6,3 %. Mit einem realen Plus von 4,4 % folgte auch der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör diesem Aufwärtstrend.

Auch für die Beschäftigung brachte das vierte Quartal 2015 Zuwächse. Sie stieg gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 2,1 %, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,0 % und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,6 % stieg.

Großhandelsumsatz bleibt im vierten Quartal unter Vorjahresniveau

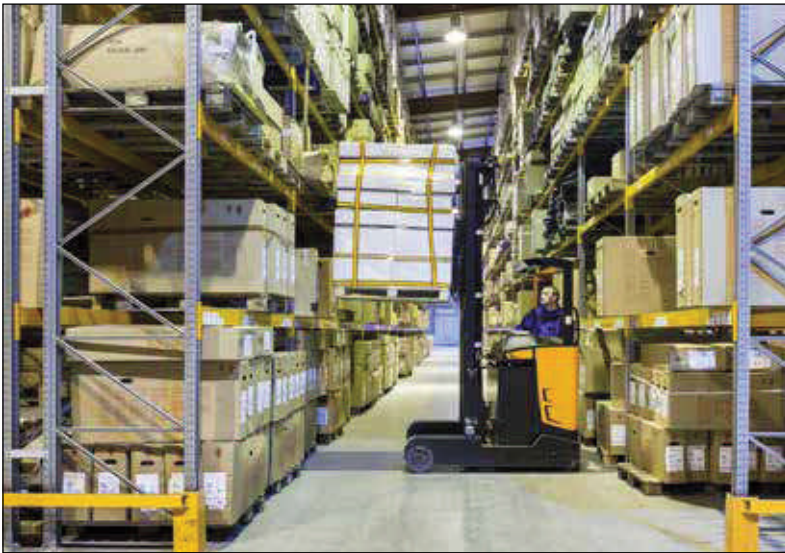
Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen

Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Oberfinanzdirektion entnommen.

Nach 3 umsatzstarken Quartalen verzeichnete der Großhandel ein rückläufiges viertes Quartal. Von Oktober bis Dezember 2015 wurde das reale Umsatzniveau gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 0,9 % unterschritten. Der

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen					
Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	112,2	100,6	105,6	104,6	114,4
Kfz-Handel ²⁾	123,3	130,3	142,6	132,0	149,0
Großhandel	114,6	108,2	105,1	108,0	114,0
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	107,1	96,2	99,7	99,6	108,8
Kfz-Handel ²⁾	120,1	126,6	138,3	127,7	144,2
Großhandel	111,9	105,2	100,8	104,3	110,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	105,2	104,1	104,5	104,8	105,8
Kfz-Handel ²⁾	108,8	107,9	108,4	109,5	111,1
Großhandel	107,6	107,0	107,0	107,5	107,5
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	104,9	103,6	104,9	105,3	106,1
Kfz-Handel ²⁾	122,4	121,4	124,0	125,0	125,6
Großhandel	111,4	110,5	110,4	110,7	110,5
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	1,3	3,6	1,2	1,9	2,0
Kfz-Handel ²⁾	9,4	15,1	17,9	13,7	20,8
Großhandel	8,4	7,4	4,6	2,4	-0,5
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	1,6	4,2	1,0	2,2	1,6
Kfz-Handel ²⁾	9,1	14,4	16,8	13,0	20,1
Großhandel	8,6	7,5	3,2	2,0	-0,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,5	1,8	1,6	1,1	0,6
Kfz-Handel ²⁾	0,8	1,1	1,2	1,7	2,1
Großhandel	2,1	0,7	-	-0,2	-0,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,0	0,9	1,5	1,0	1,1
Kfz-Handel ²⁾	1,0	0,6	1,2	2,3	2,6
Großhandel	1,5	0,7	-0,3	-0,9	-0,8

1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3) In Preisen des Jahres 2010.



© maxoidos-Fotolia.com

umsatzstärkste Bereich des Großhandels, der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern stieg jedoch real um 5,1 %. Der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren stieg um 4,4 %, während der mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik um 11,3 % einbrach.

Die Beschäftigung war ebenfalls leicht rückläufig und lag im vierten Quartal um 0,1 % unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 0,3 % leicht an, während die der Teilzeitbeschäftigten um 0,8 % sank.

Positive Entwicklung des hessischen Arbeitsmarktes hielt im vierten Quartal 2015 an

Die deutsche Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) erhöhte sich 2015 nach einer am 23. Februar 2016 veröffentlichten vorläufigen Berechnung des Statistischen Bundesamtes gegenüber dem Vorjahr in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 1,7 %. Die konjunkturelle Lage in Deutschland war damit durch ein solides Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Am stärksten trugen dazu der Konsum und die öffentlichen Ausgaben bei. Unterstützt durch den moderaten wirtschaftlichen Aufschwung und den milden Winter hielt die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt im vierten Quartal weiter an. Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg und die Arbeitslosigkeit baute sich ab. Der Einfluss der Flüchtlingszuwanderung auf den gesamten Arbeitsmarkt war bisher moderat.

Tendenziell zeigt sich aber eine Zunahme der ausländischen arbeitslosen Personen in der Arbeitslosenstatistik.

Eingebettet in die gesamtdeutsche Entwicklung zeigte sich im vierten Quartal 2015 der hessische Arbeitsmarkt stabil. Der Indikator für die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern, der von der Bundesagentur veröffentlichte Stellenindex BA-X, erreichte zum Ende des Jahres 2015 sowohl in Deutschland als auch in Hessen neue Höchststände.

Nach der aktuellen Umfrage der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Industrie- und Handelskammern zum Jahresbeginn 2016 wird die gegenwärtige Lage in Hessen von über 91 % der hessischen Unternehmen als gut bzw. befriedigend bezeichnet. Ein ähnlich gutes Umfrageergebnis wurde im Frühjahr 2015 bzw. Frühjahr 2011 erzielt. Der Geschäftsklimaindex stieg in der aktuellen Umfrage gegenüber der Herbstumfrage 2015 um 3 Prozentpunkte auf über 124 Punkte. Knapp 19 % aller befragten Unternehmen wollen ihr Personal in Hessen erhöhen; die unternehmensbezogenen Dienstleistungen beabsichtigen eine deutlich stärkere Ausweitung der Belegschaft. Rund 70 % aller Unternehmen wollen ihren Beschäftigungsstand in etwa gleich halten.

Die Erwerbstätigkeit tendierte im aktuell vorliegenden Quartal weiter nach oben. In Hessen waren im dritten Quartal 2015 rund 3,35 Mill. Personen erwerbstätig, rund 25 780 oder 0,8 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Erwerbstätigenzahl erreichte damit einen neuen Höchststand in einem Quartal. Bundesweit betrug der Anstieg der Erwerbstätigenzahl ebenfalls 0,8 %.

Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen um 10 440 Personen oder 0,3 % zu. Diese Zunahme lag unter der langjährigen durchschnittlichen Entwicklung eines dritten Quartals. In den letzten 5 Jahren stieg die Erwerbstätigenzahl im dritten Quartal gegenüber dem zweiten Quartal um durchschnittlich 14 460 Personen.

Zum Beschäftigungsaufbau im dritten Quartal 2015 gegenüber dem entsprechenden Vorjah-

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2014	2015			
		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj ²⁾
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 339,5	3 309,0	3 335,9	3 346,3	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	1,2	1,0	0,9	0,8	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ³⁾	1000	2 397,6	2 385,4	2 404,3	2 427,2	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	175 073	187 534	177 697	177 865	168 679
und zwar						
Männer	"	92 203	101 972	94 786	93 268	89 094
Frauen	"	82 870	85 562	82 911	84 597	79 585
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	15 511	17 244	15 453	18 185	14 774
dar. 15 bis unter 20	"	3 116	3 180	2 930	3 825	3 276
50 oder älter	"	55 630	59 099	56 416	54 987	53 769
dar. 55 oder älter	"	34 290	35 964	34 371	33 686	33 041
Ausländer	"	51 153	55 047	53 635	53 796	52 950
im Rechtskreis III	"	56 519	64 916	55 772	56 144	50 670
im Rechtskreis II	"	118 554	122 618	121 925	121 721	118 009
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	- 1,2	- 2,2	- 3,6	- 4,5	- 3,7
Arbeitslosenquote ⁴⁾ i n s g e s a m t	"	5,4	5,8	5,4	5,4	5,1
und zwar						
Männer	"	5,4	5,9	5,5	5,4	5,2
Frauen	"	5,5	5,6	5,4	5,5	5,2
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	4,8	5,3	4,7	5,5	4,5
dar. 15 bis unter 20	"	3,7	3,8	3,4	4,4	3,8
50 oder älter	"	5,7	6,1	5,7	5,4	5,3
dar. 55 oder älter	"	6,3	6,6	6,1	5,9	5,8
Ausländer	"	12,8	13,8	13,0	12,8	12,6
Deutsche	"	4,3	4,7	4,4	4,3	4,0
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ⁵⁾	Anzahl	37 712	38 482	41 479	44 890	45 344
Kurzarbeit						
Kurzarbeiter ⁶⁾	"	4 942	10 850	3 166	789	...

1) Durchschnittswerte des Quartals. – 2) Vorläufig und hochgerechnet. – 3) Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen. – 4) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 5) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 6) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.
Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

reszeitraum trugen insbesondere die Dienstleistungsbereiche insgesamt mit einem Zuwachs von 28 400 neuen Stellen bei (+ 1,1 %). Im Baugewerbe erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um 1060 Personen oder 0,6 %. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) und in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei verringerte sich die Zahl der Arbeitsplätze.

Der Arbeitsplatzaufbau gegenüber dem Vorjahresquartal ist erneut maßgeblich auf den Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer zurückzuführen. Rückgänge gab es bei den marginal Beschäftigten (Minijobber und 1-Euro-Jobs) und bei den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Knapp 10 % der 3,35 Mill. Erwerbstätigen in Hessen waren selbstständig oder mithelfende Familienangehörige. 2012 und 2013 beeinflusste vor allem der Abbau des Gründungszuschusses die Entwicklung dieser Erwerbsform. Die Zahl der geförderten Selbstständigkeit stieg seit 2014 wieder leicht an, aber die ungeforderte Selbstständigkeit (Soloselbstständigkeit) ging deutlich zurück. Die gute Arbeitsmarktlage könnte insbesondere die Personen in dieser Erwerbsform dazu bewegen, in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als sichere Alternative zu wechseln.



© JENS - Fotolia.com

Fast 13 % aller Erwerbstätigen waren marginal beschäftigt, d. h. sie üben eine geringfügige Beschäftigung (einschl. kurzfristig Beschäftigter) aus oder sind in Arbeitsgelegenheiten tätig. Seit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes von 8,50 Euro je Arbeitsstunde zum Jahresbeginn sind insbesondere die ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Der Rückgang war in Branchen mit niedrigem durchschnittlichem Lohnniveau am höchsten (z. B. Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Einzelhandel). Nach einem aktuell vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung veröffentlichten Forschungsbericht wechseln von den Rückgängen mehr als die Hälfte direkt in ausschließlich sozialversicherungspflichtige Beschäftigung¹⁾. Dies könnte – neben der guten konjunkturellen Lage – eine Erklärung für den starken Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sein.

Die Arbeitslosigkeit in Hessen entwickelte sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Berichtsquartal im Vergleich zum entsprechen-

den Vorjahreszeitraum weiterhin rückläufig. Im Quartalsdurchschnitt waren 168 680 Personen arbeitslos registriert. Das waren 6400 Personen oder 3,7 % weniger als im vergleichbaren Vorjahresquartal (bundesweit betrug der Rückgang 3,0 %). Gegenüber dem Vorquartal verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in Hessen um 5,2 % oder 9200 Personen. Ausschlaggebend für den starken Rückgang war, dass in den klassischen Außenberufen aufgrund des milden Wetters die Arbeiten noch anhielten und der Einzelhandel aufgrund des Weihnachtsgeschäftes zusätzliches Personal benötigte.

Im Bundesgebiet insgesamt und auch in den Gebieten der neuen und alten Länder (jeweils insgesamt) sank ebenfalls die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal. In den neuen Ländern war der Rückgang mit 5,5 % deutlich stärker als im Gebiet der alten Länder (- 2,1 %). In 13 der 16 Bundesländer verringerte sich im gleichen Zeitraum die Arbeitslosenzahl, in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg blieb sie annähernd auf dem Vorjahresstand und im Saarland stieg sie um 1,0 %.

Von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit konnten bis auf die Gruppe der Nichtdeutschen alle Personengruppen profitieren. Insgesamt waren fast 53 000 ausländische Personen als arbeitslos gemeldet. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen betrug fast 32 %.

Im vierten Quartal betrug die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, in Hessen 5,1 % und lag damit 0,3 Prozentpunkte unter derjenigen im vergleichbaren Vorjahresquartal. Die hessische Arbeitslosenquote war erneut günstiger als die für das Bundesgebiet insgesamt und auch für die der alten Länder. Seinen vierten Platz im Länderranking hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz konnte Hessen behaupten.

Von den 168 680 Arbeitslosen wurden in Hessen rund 70 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut. Im Vergleich zum Vorjahresquartal stagnierte die Arbeitslosenzahl im Rechtskreis SGB II, während sie im Rechtskreis SGB III (Arbeitslose im Versicherungssystem) im Vergleich zum Vorjahresquartal um über 10 % zurückging. Gegenüber dem Vorquartal gab es

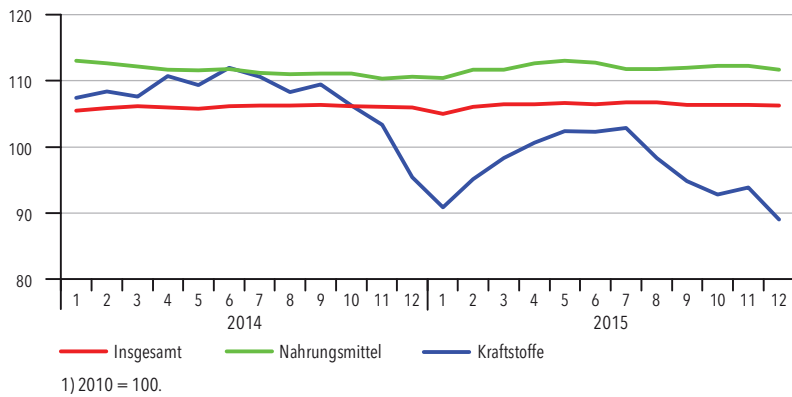
1) Quelle: IAB-Forschungsbericht 1/2016, Arbeitsmarktspiegel – Entwicklungen nach Einführung des Mindestlohns (Ausgabe 1), herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragseingangs ⁴⁾ 2010 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2010 = 100	Verbraucherpreisindex ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ⁸⁾¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁸⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2013 D	98,3	94,5	102,9	356 310	133,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	34 164	7 643
2014 D	99,1	90,5	107,4	360 297	128,8	25 235	104,1	106,1	184 378	6,5	35 734	...
2015 D	98,8	93,3	104,7	361 736	125,5	24 616	106,3	106,3	177 944	...	42 549	...
2014 Dezember	100,0	82,9	114,8	361 377	147,5	25 196	121,4	106,0	174 185	6,1	36 398	7 429
4. Vj. D	102,6	88,4	115,2	362 801	129,1	25 798	112,2	106,1	.	.	.	.
2015 Januar	100,7	91,2	109,6	360 201	115,7	24 507	99,8	105,0	189 719	6,6	35 772	11 412
Februar	98,5	91,6	105,4	360 173	89,8	24 359	93,7	106,1	188 613	6,6	38 671	11 704
März	110,0	100,2	119,4	361 435	131,2	24 407	108,4	106,5	184 270	6,5	41 002	9 435
1. Vj. D	103,1	94,3	111,5	360 603	112,2	24 424	100,6	105,9	.	.	.	.
April	105,9	94,4	116,5	360 732	116,8	24 522	106,8	106,5	181 555	6,4	40 485	3 992
Mai	96,8	90,0	103,7	360 150	128,1	24 637	104,7	106,6	177 273	6,1	41 222	3 176
Juni	106,7	98,6	114,7	360 816	143,4	24 575	105,2	106,5	174 263	6,0	42 731	2 329
2. Vj. D	103,1	94,3	111,6	360 566	129,5	24 578	105,6	106,5	.	.	.	.
Juli	101,9	99,6	105,4	360 922	132,9	24 719	109,2	106,7	177 929	6,1	44 030	2 368
August	81,0	85,4	79,1	362 793	124,8	25 015	99,9	106,7	181 106	6,2	45 424	...
September	100,1	93,2	107,1	364 498	159,3	24 988	104,6	106,4	174 559	6,0	45 216	...
3. Vj. D	94,3	92,7	97,2	362 738	139,0	24 907	104,6	106,6	.	.	.	.
Oktober	98,0	93,5	103,0	363 847	115,0	24 859	111,9	106,4	170 664	5,9	45 882	...
November	98,9	97,5	101,7	363 622	121,8	24 608	107,6	106,4	167 209	5,7	45 965	...
Dezember	87,3	84,4	90,9	361 638	127,0	24 199	123,7	106,3	168 165	5,8	44 186	...
4. Vj. D	94,7	91,8	98,5	363 036	121,3	24 555	114,4	106,4	.	.	.	.
2016 Januar	98,1	84,8	109,9	359 718	94,2	25 415	97,6	105,3	182 460	6,3	43 713	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2013 D	2,0	- 3,3	6,0	0,2	- 0,0	1,0	- 1,2	1,3	4,1	.	- 9,0	12,2
2014 D	0,8	- 4,2	4,4	1,1	- 3,5	- 2,1	1,3	0,8	- 0,7	.	4,6	- 26,2
2015 D	- 0,3	3,1	- 2,5	0,4	- 2,6	- 2,5	2,1	0,2	- 3,5	.	19,1	...
2014 Dezember	11,4	0,4	18,5	1,2	23,9	- 2,0	3,5	0,0	- 2,0	.	7,6	3,2
4 Vj.	5,2	- 3,3	10,9	1,2	0,8	- 1,8	1,3	0,4	.	.	.	.
2015 Januar	- 1,7	0,9	- 3,2	0,9	39,1	- 1,9	4,1	- 0,5	- 1,6	.	10,9	7,8
Februar	1,3	1,8	1,0	1,0	- 22,1	- 1,8	2,7	0,2	- 2,3	.	17,3	6,1
März	10,1	- 1,1	18,7	0,9	- 18,8	- 2,6	4,0	0,3	- 2,9	.	21,5	0,4
1. Vj.	3,3	0,4	5,1	0,9	- 6,5	- 2,1	3,6	0,0	.	.	.	.
April	13,3	5,7	18,4	0,7	- 17,3	- 2,4	1,0	0,5	- 2,4	.	17,8	- 10,6
Mai	- 1,3	- 3,2	0,2	0,5	3,0	- 1,6	- 1,5	0,8	- 4,0	.	21,8	- 28,5
Juni	7,9	5,6	9,4	0,5	25,7	- 2,5	4,4	0,3	- 4,3	.	20,6	- 40,8
2. Vj.	6,5	2,6	9,2	0,6	2,3	- 2,1	1,2	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,1	5,4	- 6,9	0,0	- 20,4	- 0,5	3,6	0,4	- 4,5	.	21,3	- 29,5
August	- 5,4	8,5	- 14,2	0,1	3,2	- 0,7	0,8	0,4	- 4,7	.	19,9	...
September	- 1,9	2,8	- 4,6	0,1	22,1	- 0,8	1,2	0,0	- 4,4	.	16,3	...
3. Vj.	- 3,0	5,3	- 8,2	0,0	- 0,3	- 0,7	1,9	0,3	.	.	.	.
Oktober	- 2,7	0,9	- 5,2	0,0	- 13,7	- 5,3	3,5	0,2	- 3,5	.	19,2	...
November	- 7,7	8,8	- 16,8	0,1	14,5	- 5,2	0,3	0,3	- 4,0	.	20,2	...
Dezember	- 12,7	1,8	- 20,8	0,1	- 13,9	- 4,0	1,9	0,3	- 3,5	.	21,4	...
4. Vj.	- 7,7	3,8	- 14,5	0,1	- 6,0	- 4,8	2,0	0,3	.	.	.	.
2016 Januar	- 2,6	- 7,0	0,3	- 0,1	- 18,6	3,7	- 2,2	0,3	- 3,8	.	22,2	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2014 Dezember	- 6,6	- 7,5	- 6,1	- 0,5	38,6	- 2,9	13,1	- 0,1	0,3	.	- 4,8	83,9
4. Vj.	5,6	0,5	8,8	0,1	- 7,4	2,9	9,4	- 0,2	.	.	.	.
2015 Januar	0,7	10,0	- 4,5	- 0,3	- 21,5	- 2,7	- 17,8	- 0,9	8,9	.	- 1,7	53,6
Februar	- 2,2	0,4	- 3,8	- 0,0	- 22,4	- 0,6	- 6,1	1,0	- 0,6	.	8,1	2,6
März	11,7	9,4	13,3	0,4	46,2	0,2	15,7	0,4	- 2,3	.	6,0	- 19,4
1. Vj.	0,5	6,7	- 3,2	- 0,6	- 13,1	- 5,3	- 10,3	- 0,2	.	.	.	.
April	- 3,7	- 5,8	- 2,4	- 0,2	- 10,9	0,5	- 1,5	0,0	- 1,5	.	- 1,3	- 57,7
Mai	- 8,6	- 4,7	- 11,0	- 0,2	9,7	0,5	- 2,0	0,1	- 2,4	.	1,8	- 20,4
Juni	10,2	9,6	10,6	0,2	11,9	- 0,3	0,5	- 0,1	- 1,7	.	3,7	- 26,7
2. Vj.	0,0	0,0	0,1	- 0,0	15,4	0,6	5,0	0,6	.	.	.	.
Juli	- 4,5	1,0	- 8,1	0,0	- 7,4	0,6	3,8	0,2	2,1	.	3,0	1,7
August	- 20,5	- 14,3	- 25,0	0,5	- 6,1	1,2	- 8,5	0,0	1,8	.	3,2	...
September	23,6	9,1	35,4	0,5	27,7	- 0,1	4,7	- 0,3	- 3,6	.	- 0,5	...
3. Vj.	- 8,5	- 1,7	- 12,9	0,6	7,3	1,3	- 0,9	0,1	.	.	.	.
Oktober	- 2,1	0,3	- 3,8	- 0,2	- 27,8	- 0,5	7,0	0,0	- 2,3	.	1,5	...
November	0,9	4,3	- 1,3	- 0,1	5,9	- 1,0	- 3,8	0,0	- 2,0	.	0,2	...
Dezember	- 11,7	- 13,4	- 10,6	- 0,5	4,2	- 1,7	15,0	- 0,1	0,6	.	- 3,9	...
4. Vj.	0,4	- 1,0	1,3	0,1	- 12,7	- 1,4	9,4	- 0,2	.	.	.	.
2016 Januar	12,4	0,5	20,9	- 0,5	- 25,8	5,0	- 21,1	- 0,9	8,5	.	- 1,1	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. - 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. - 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. - 4) Wertindex. - 5) Ohne Mehrwertsteuer. - 6) Alle privaten Haushalte. - 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte). Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. - 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. - 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. - 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. - 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Verbraucherpreisindex¹⁾



in beiden Rechtskreisen eine Abnahme, die im SGB III deutlich stärker ausfiel.

Die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen blieb auch im vierten Quartal weiterhin aufwärtsgerichtet. Der Bestand offener Stellen bei den hessischen Agenturen für Arbeit lag mit 45 340 um 20 % über dem Bestand im Vorjahresquartal. Von den offenen Stellen waren fast 91 % sofort zu besetzen und rund 95 % entfielen auf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. 4 von 10 aller gemeldeten of-

fenen Stellen entfielen auf den Wirtschaftsbe-
reich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen
Dienstleistungen“ und hier insbesondere auf die
Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). Weiter-
hin viele offene Stellen gab es in den Bereichen
„Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraft-
fahrzeugen“, „Gesundheits- und Sozialwesen“,
„Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftli-
chen und technischen Dienstleistungen“ sowie
„Verarbeitendes Gewerbe“. Nach der Gliederung
in Berufsbereiche entfielen die meisten offenen
Stellen auf die Rohstoffgewinnung, Fertigung
und Produktion, gefolgt von Verkehr, Logistik,
Schutz und Sicherheit, Lehre und Erziehung und
auch kaufmännische Dienstleistungen, Handel,
Vertrieb sowie Tourismus.

Inflationsrate unverändert niedrig

Der Verbraucherpreisindex lag im vierten Quar-
tal 2015 um 0,3 % über dem Niveau des glei-
chen Vorjahreszeitraums. Im dritten Quartal
hatte die Inflationsrate ebenfalls 0,3 % betra-
gen. Die weiterhin niedrige Inflationsrate ist vor
allem durch sinkende Preise für Energie, darun-
ter insbesondere für Mineralölprodukte, verur-
sacht. Ohne Energie gerechnet lag die durch-
schnittliche Inflationsrate im vierten wie schon
im dritten Quartal 2015 bei 1,2 %. Im Oktober
2015 erreichte die Inflationsrate 0,2 %, stieg im
November auf 0,3 % und verharrte im Dezem-
ber auf diesem Wert.

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heiz-
öl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und
Fernwärme) lag im vierten Quartal 2015 um 6,3 %
unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahres-
quartals. Alle Energieträger wurden binnen Jah-
resfrist billiger, aber in sehr unterschiedlichem
Ausmaß: Heizöl (- 22,4 %), Kraftstoffe (- 9,6 %),
Strom (- 1,8 %) und Gas (- 0,9 %).

Die Jahresteuerrate von Nahrungsmitteln
stieg im vierten Quartal auf 1,3 %. Im dritten
Quartal lag sie bei 0,7 % und im zweiten Quar-
tal bei 1,0 %. Deutliche Unterschiede bestehen
zwischen der Jahresteuerrate der einzelnen Pro-
dukte. Mehr bezahlten die Verbraucher für Ge-
müse (+ 9,8 %), Obst (+ 6,2 %), Fisch (+ 0,7 %) sowie
Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 0,5 %).
Binnen Jahresfrist billiger wurden Molkereipro-

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2014	2015			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
2010 = 100					
Verbraucherpreisindex	106,1	105,9 r	106,5	106,6	106,4
und zwar					
Nahrungsmittel	110,7	111,3	112,8	111,9	112,1
Kleidung und Schuhe	107,0	103,5	105,9	104,0	106,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,4	107,1	107,6	108,1	108,5
Haushaltsenergie	116,7	113,8	114,0	111,7	109,4
Verkehr	104,9	103,6	105,8	105,1	103,2
Kraftstoffe	101,7	94,8	101,8	98,7	91,9
Nachrichtenübermittlung	91,9	91,7	91,3	91,0	90,7
Unterhaltungselektronik	74,9	74,5	74,5	74,7	75,3
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	0,4	0,0 r	0,5	0,3	0,3
und zwar					
Nahrungsmittel	-0,3	-1,2	1,0	0,7	1,3
Kleidung und Schuhe	1,3	0,9	1,0	1,8	-0,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,6	1,7	1,8	2,0	2,0
Haushaltsenergie	-2,4	-5,2	-5,0	-6,5	-6,3
Verkehr	-1,2	-2,4	-1,3	-2,1	-1,6
Kraftstoffe	-7,5	-12,1	-8,0	-9,9	-9,6
Nachrichtenübermittlung	-1,0	-1,2	-1,2	-1,1	-1,3
Unterhaltungselektronik	-5,1	-4,6	-4,4	-1,1	0,5

dukte und Eier (- 4,3 %) sowie Speisefette und -öle (- 0,3 %). Das Preisniveau für Fleisch und Fleischwaren blieb unverändert.

Die Preise für Kleidung und Schuhe lagen im vierten Quartal 2015 um 0,1 % unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,3 % gegenüber dem vierten Quartal 2014) setzte sich der Trend sinkender Preise weiter fort. Dagegen stieg das Preisniveau für Unterhaltungselektronik (+ 0,5 %) erstmals seit längerer Zeit wieder. Zu den Produkten dieses Bereichs, die teurer wurden, gehörten z. B. Heimkino-Anlagen (+ 8,1 %), Desktop-PC (+ 7,5 %), MP3-Player (+ 2,2 %) und Laserdrucker (+ 0,7 %). Deutliche Preissenkungen wurden weiterhin für Fernsehgeräte (- 5,5 %), DVD-Recorder (- 3,8 %) sowie Digitalkameras (- 0,9 %) beobachtet. Ebenfalls uneinheitlich verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Heimtextilien (+ 1,0 %) sowie Glaswaren und Geschirr (+ 0,3 %) verteuerten sich im vierten Quartal 2015 gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 1,6 %) sanken binnen Jahresfrist, das Preisniveau für Möbel und Einrichtungsgegenstände blieb unverändert.



Dienstleistungen (ohne Mieten) wurden für private Haushalte binnen Jahresfrist durchschnittlich 1,1 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Taxifahrten (+ 8,0 %), Verbundfahrkarten (+ 2,8 %), Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 2,2 %) sowie Beherbergungsdienstleistungen (+ 1,1 %). Flugtickets (- 1,9 %) wurden aufgrund niedrigerer Energiekosten billiger. Die Jahresteuerrate für Wohnungsmieten lag im vierten wie schon im dritten Quartal bei 2,0 %.

Land und Leute im Spiegel der Statistik

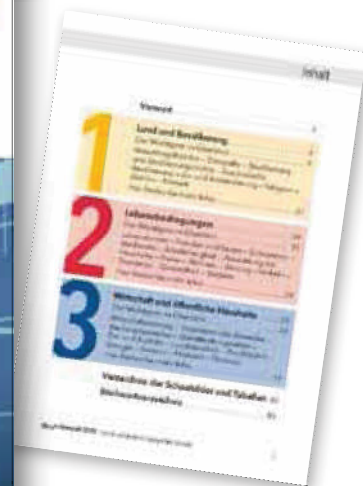
Die Broschüre „Hessen kompakt“ wendet sich an alle, die sich einen schnellen Überblick über die wichtigsten und interessantesten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik verschaffen wollen.

Die Daten werden anschaulich, überwiegend in grafischer Darstellung, präsentiert. Die Ergebnisse werden zu Beginn jedes Kapitels mit kurzen, prägnanten Texten zusammengefasst. Für diejenigen, die sich umfassender mit einem Bereich beschäftigen wollen, finden sich am Ende jedes Kapitels Links zur Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Der Band besteht aus 3 Kapiteln:

- Land und Bevölkerung,
- Lebensbedingungen,
- Wirtschaft und öffentliche Haushalte.

Die Veröffentlichung erscheint jährlich.



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:
11,5 x 16,8 cm,
kartoniert, 84 Seiten



Online:
PDF-Format
kostenfreier Download

Bildnachweis:
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist auf lange Sicht angelegt. Die Ziele und Zielwerte für die Indikatoren sind i. d. R. auf das Jahr 2020 orientiert.


Das macht es erforderlich, zu beobachten und regelmäßig zu bilanzieren, inwieweit sich Hessen in Richtung der vereinbarten Zielwerte bewegt. Der Fortschrittsbericht liefert die hierfür erforderlichen Informationen in Form von textlichen Erläuterungen sowie grafisch und tabellarisch dargestellten Zeitreihen.

Der Set von Indikatoren bezieht sich auf diverse Themenfelder der folgenden 3 Nachhaltigkeitssäulen: „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“.

Die Veröffentlichung erscheint zweijährlich.



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.
 Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
 Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
 Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
 E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
 Internet: www.statistik-hessen.de

 **Printversion:** 19 x 19 cm, kartoniert, 192 Seiten
 **Online:** PDF, kostenfreier Download
Bildnachweis: printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

Buchbesprechungen

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Februar 2016

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015 (Erste Ergebnisse); (B I 1 - j/15); (K)¹⁾

Schulentlassene aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2014/15; (B I 4 mit B II - j/15); (K)¹⁾

Die beruflichen Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015 (Erste Ergebnisse); (B II 1 - j/15); (K)¹⁾

Erhebung über den Anbau von Strauchbeeren 2015; (C I 9 mit C II - j/15)¹⁾

Gewerbeanzeigen in Hessen im 3. Vierteljahr 2015; (D I 2 - vj 3/15); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Dezember 2015 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 12/15); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2015; (E I 3 - m 12/15); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2015; (E II 1 - m 12/15); (K)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im November 2015; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 11/15)¹⁾

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2014; (E IV 4 - j/14); (K)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im November 2015; (F II 1 - m 11/15); (K)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2015; (F II 1 - m 12/15); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2015; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 11/15)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/15)¹⁾

Die hessische Ausfuhr 2014; (G III 1 - j/14)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im November 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/15)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/15)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen 2014; (G III 3 - j/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im November 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/15)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im Dezember 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 12/15)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember 2015; (G IV 1 - m 12/15)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im November 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/15)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/15)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/15); (K)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im Jahr 2014 (Totalerhebung); (H I 5 - 5j/14)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2015; (H II 1 - m 11/15); (Häfen)¹⁾

Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 2012; (L III 2 - j/12)¹⁾

Umsatzsteuerstatistik 2014; (L IV 1 - j/14); (K)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Januar 2016; (M I 2 - m 01/16)¹⁾

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2015; (M I 4 - vj 4/15)¹⁾

Hessische Kreiszahlen; Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte; Band 2, 2015 (K)¹⁾

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

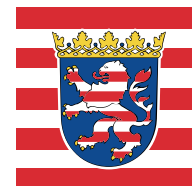
Die Kosten der Freiheit

Grundrechtsschutz und Haushaltsautonomie. Von Thomas Wischmeyer, VIII, 90 Seiten, kartoniert, 34,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2015.

Wenn in den Finanzen die „Realität“ der Verfassungsordnung (Klaus Vogel) aufscheint, wie viel müssen wir uns dann den Schutz der Freiheitsrechte im Verfassungsstaat kosten lassen? In Zeiten knapper Kassen wird sichtbar, dass das Bundesverfassungsgericht dem Gesetzgeber zum Schutz von Freiheitsrechten teils erhebliche finanzielle Anstrengungen abverlangt. Der Autor prüft im vorliegenden Band, inwieweit sich die Grundrechtsdogmatik den daraus resultierenden Problemen gestellt hat. Er zeigt, wie ein hohes Schutzniveau

sichergestellt werden kann, ohne dass die Haushaltsautonomie des Gesetzgebers ausgehebelt wird. Die Ausbildung einer stabilen Dogmatik der Finanzwirksamkeit von Freiheitsrechten trägt zu einer Rationalisierung der Praxis bei und weist zugleich ein von grundrechtlichen Bindungen losgelöstes Effizienzdenken in die Schranken. Der Inhalt gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Die Finanzen als Realität der Grundrechte - Eine Typologie der Finanzwirksamkeit von Freiheitsrechten - Zur Haushaltsautonomie als Garantie demokratischer Gestaltungsfähigkeit - Grundzüge einer Dogmatik der Finanzwirksamkeit von Freiheitsrechten - Die Finanzwirksamkeit von Freiheitsrechten und die Integrität des juristischen Diskurses.

7613



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben von dem
Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

April 2016

20. Jahrgang

Inhalt

Belastungen mit Dioxinen und dioxinähnlichen polychlorierten Biphenylen in landwirtschaftlich genutzten Böden Hessens	3
Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel	11
A. Gewässerüberwachung in Hessen	11
1. Hydrologische Daten nach Messstellen	12
2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten	14
B. Die Luftqualität in Hessen	17

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLNUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Layout: HLNUG Melanie Görden

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Belastungen mit Dioxinen und dioxinähnlichen polychlorierten Biphenylen in landwirtschaftlich genutzten Böden Hessens

KATRIN LÜGGER & ERHARD WEIDNER

1 Einleitung

In mehreren Bundesländern wurden in den letzten Jahren bei Untersuchungen von Rindfleischproben Überschreitungen der in Lebensmitteln zulässigen Gehalte für polychlorierte Dibenzodioxine und -furane (PCDD/F) und dioxinähnliche polychlorierte Biphenyle (dl-PCB) festgestellt. Im Rahmen eines bundesweiten Programmes überschritten knapp 17 % der untersuchten Rinder aus Mutterkuhhaltung die Höchstgehalte für die Summe aus PCDD/F und dl-PCB. Ausschlaggebend für alle diese Überschreitungen waren in erster Linie erhöhte dl-PCB-Gehalte.

In Hessen wurden im Jahr 2008 zunächst Werteüberschreitungen in Rindfleischproben aus dem Main-Taunus- und dem Vogelsbergkreis gemessen. An den Standorten der betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe wurden daraufhin u. a. Bodenproben entnommen und untersucht. Im Jahr 2009 wurde ein hessenweites Rindermonitoring durchgeführt, bei

dem weitere Gehaltsüberschreitungen festgestellt wurden. Im Anschluss beauftragte das damalige Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV) das HLUg, standortbezogen zu diesen Wertüberschreitungen in tierischen Lebensmitteln repräsentative Böden zu untersuchen. Mit diesem Untersuchungsprogramm sollten zwei Ziele verfolgt werden: Einerseits sollte der Zusammenhang zwischen der Kontamination der Rinder und den PCDD/F- und dl-PCB-Gehalten der Böden näher betrachtet werden. Andererseits sollte die Datenbasis zur Beurteilung von Bodenbelastungen mit organischen Schadstoffen generell verbessert werden, insbesondere im Hinblick auf die dl-PCB, für die bis dahin in Hessen erst wenige Bodenanalysen existierten. Ein ausführlicher Bericht über die Untersuchungen und ihre Ergebnisse mit weiterführender Literatur ist in der Reihe „Böden und Bodenschutz in Hessen“ (HLUG 2014) erschienen.

2 Untersuchungskonzept

Im Rahmen der Untersuchungsprogramme wurden an insgesamt 96 Standorten von 29 landwirtschaftlichen Betrieben Bodenproben entnommen. Zum überwiegenden Teil handelte es sich dabei um Grünlandstandorte (Weiden, Mähwiesen); im

Main-Taunus-Kreis wurden anfangs auch 5 Ackerflächen untersucht. Abbildung 1 zeigt die Lage der beprobten Standorte differenziert nach ihrer Nutzung. Die Bodenproben wurden in Anlehnung an das in Hessen auf Bodendauerbeobachtungsflächen unter



Abb. 1: Lage und Nutzung der untersuchten Standorte in den hessischen Landkreisen.

Grünland gängige Beprobungsschema gewonnen: Auf einer Fläche von 30 m x 30 m wurde mittels 20 Einstichen über die Diagonalen Bodenmaterial entnommen und zu einer Flächenmischprobe vereint (Abbildung 2, Abbildung 3). Beprobt wurde horizontspezifisch nur der Oberboden; je nach Horizont-

mächtigkeit variierten die Entnahmetiefen zwischen 5 und 40 cm.

Die PCDD/F- und dl-PCB-Analysen führte ein zertifiziertes Privatlabor durch.



Abb. 2: Blick auf eine abgesteckte Beprobungsfläche im Landkreis Kassel.

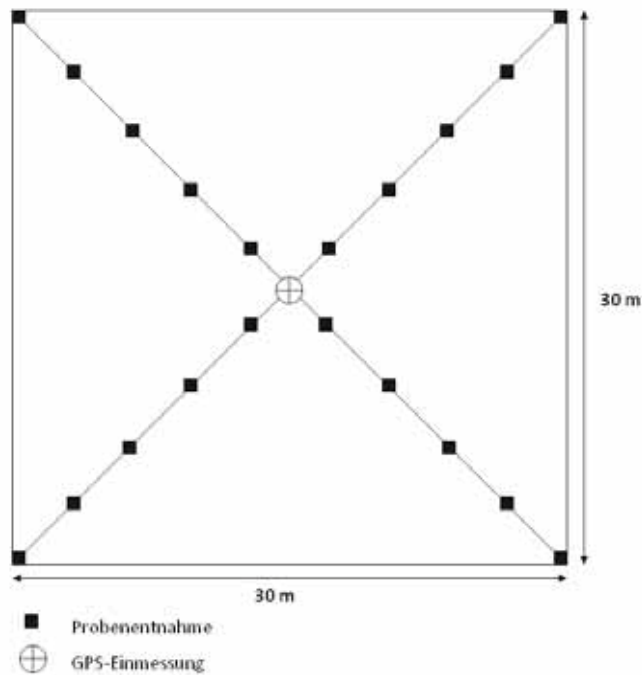


Abb. 3: Schema der Probennahme.

3 Ergebnisse

PCDD/F und dl-PCB konnten auf allen untersuchten Flächen nachgewiesen werden. Tabelle 1 gibt die aus den Daten berechneten statistischen Kennwerte wieder. Dabei wird differenziert zwischen allen untersuchten Standorten (landwirtschaftliche Nutzung) und der im Vordergrund stehenden Grünlandnutzung. Eine separate Auswertung der ackerbaulich genutzten Standorte wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht durchgeführt.

Die PCDD/F-Analysen der Proben umfassten Toxizitätsäquivalente zwischen 0,286 und 21,6 ng I-TEQ/kg TM (Trockenmasse), der Median lag für landwirtschaftliche Nutzung und für reine Grünlandnutzung gerundet bei 1,4 ng I-TEQ/kg TM. Damit wird der niedrigste Maßnahmenwert der BBodSchV für die sensibelste Nutzung „Kinderspielflächen“ von 100 ng I-TEQ/kg TM in allen Proben deutlich unterschritten.

Im Rahmen der dl-PCB-Analysen wurden Toxizitätsäquivalente zwischen 0,122 und 26,4 ng WHO-TEQ/kg TM gemessen, der Median lag hier bei rund 0,3 ng WHO-TEQ/kg TM für landwirtschaftliche und reine Grünlandnutzung. Für dl-PCB sind in bodenschutzrechtlichen Regelungen derzeit keinerlei Werte enthalten. Im Rahmen der geplanten Novelisierung der BBodSchV wird aber im Wirkungspfad Boden – Pflanze für Grünland ein gemeinsamer Prüfwert von 30 ng WHO-TEQ/kg TM für die Summe aus PCDD/F und dl-PCB vorgeschlagen (BMU 2012). Summiert man die Toxizitätsäquivalente der PCDD/F- und dl-PCB-Analysen, so umfassen die untersuchten Proben eine Spanne von 0,401 bis 28,88 ng WHO-TEQ/kg TM, der Median liegt für beide Nutzungskategorien bei ungefähr 1,8 ng WHO-TEQ/kg TM. Damit bleiben alle untersuchten Proben noch knapp unter dem vorgeschlagenen Prüfwert.

Da für die PCDD/F in der BBodSchV nur Maßnahmenwerte für den Wirkungspfad Boden-Mensch angegeben werden, können als Bewertungshilfe auch noch die von der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Dioxine veröffentlichten Bodenrichtwerte und Maßnahmen herangezogen werden, auch wenn diese keine gesetzlich verbindliche Wirkung haben (BLAG

Toxizitätsäquivalente

Um die Gesamtoxizität von PCDD/F und dl-PCB beurteilen zu können, welche als komplexe Mischungen von Einzelverbindungen (sogenannte Kongenere) vorliegen, wurde das Konzept der Toxizitätsäquivalente (TEQ) entwickelt. Dieses beruht darauf, dass die verschiedenen PCDD/F und dl-PCB die gleichen toxischen Wirkungsmechanismen haben, sich aber in der Stärke ihrer Wirkung unterscheiden. Die Toxizität der einzelnen Kongenere wird mittels sogenannter Toxizitätsäquivalent-Faktoren (TEF) auf die giftigste Substanz, das als „Seveso-Dioxin“ bekannt gewordene 2,3,7,8-TCDD, bezogen. Dieses erhält den Faktor 1, die übrigen Einzelsubstanzen entsprechend abgestufte, niedrigere Werte. Indem die gemessenen Konzentrationen mit den entsprechenden TEF multipliziert und dann aufsummiert werden, wird der TEQ-Wert errechnet.

Die TEF wurden anhand wissenschaftlicher Studien festgelegt und im Laufe der Zeit bei neuen Erkenntnissen überarbeitet. Daher existieren verschiedene Konzepte der Berechnung. Im Folgenden werden für die PCDD/F einerseits die sogenannten internationalen Toxizitätsäquivalente (I-TEQ nach NATO/CCMS 1988) angegeben, da sich die Werte der Bundesbodenschutzverordnung (BBodSchV) auf diese Berechnung beziehen. Andererseits werden für PCDD/F und dl-PCB die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 1998 herausgegebenen Faktoren zur Berechnung verwendet, damit ein Vergleich mit hessischen Hintergrundwerten möglich ist.

Dioxine 1992). Der PCDD/F-Richtwert für uneingeschränkte landwirtschaftliche und gärtnerische Bodennutzung von 5 ng I-TEQ/kg TM wird an 4 der untersuchten Standorte überschritten. Bezieht man die dl-PCB in die Bewertung mit ein, so erhöht sich

Tab. 1: Statistische Auswertungen der PCDD/F- und dl-PCB-Toxizitätsäquivalente.

	PCDD/F I-TEQ*	PCDD/F WHO-TEQ**	dl-PCB WHO-TEQ**	PCDD/F+dl-PCB WHO-TEQ**
	[ng/kg TM]			
Landwirtschaftliche Nutzung				
Anzahl	96	96	96	96
Minimum	0,286	0,271	0,122	0,401
Median (50. Perzentil)	1,410	1,470	0,336	1,858
90. Perzentil	2,725	2,925	0,871	3,675
Maximum	21,600	20,400	26,400	28,880
Grünland				
Anzahl	90	90	90	90
Minimum	0,286	0,271	0,122	0,401
Median (50. Perzentil)	1,395	1,380	0,327	1,772
90. Perzentil	2,795	2,905	0,947	3,775
Maximum	21,600	20,400	26,400	28,880

* I-TEQ nach NATO/CCMS (1988)

** WHO-TEQ 1998 nach VAN DEN BERG et al. (1998)

die Anzahl auf 7 Standorte. Auf diesen Flächen ist nach Bewertung der BLAG Dioxine (1992) eine Einschränkung der Beweidung bzw. ein Verzicht auf die Freilandhaltung von Tieren für Selbstversorger anzuraten.

Belastungsschwerpunkte lagen erwartungsgemäß vor allem in Überschwemmungsgebieten. Ursächlich für die hier gemessenen erhöhten Konzentrationen ist der fluviale Eintrag belasteter Sedimente in die Auenböden. Neben den am höchsten belasteten Beprobungsflächen in der Rheinaue zeigten auch Böden in den Auen kleinerer Flüsse wie Werra und Ohm erhöhte Gehalte. Auch von den beprobten Standorten im Main-Taunus-Kreis lagen einige mit dem Summenwert aus PCDD/F- und dl-PCB knapp über dem Bodenrichtwert für uneingeschränkte landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzung. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese leicht erhöhten Belastungen auf die industriellen und infrastrukturellen Einflüsse im Verdichtungsraum Rhein-Main zurückzuführen sind, da sich die Beprobungsflächen in unmittelbarer Nähe zu Industriegebieten, Siedlungen oder größeren Verkehrswegen befinden. Besonders

auffällig war eine Beprobungsfläche im Landkreis Darmstadt-Dieburg, auf der mit 26,4 ng WHO-TEQ/kg TM der mit Abstand höchste dl-PCB-Gehalt der Untersuchungsprogramme gemessen wurde, während der PCDD/F-Gehalt unauffällig blieb. Die dl-PCB machten damit über 90 % der Summe der Toxizitätsäquivalente aus, während ihr Anteil im Mittel der übrigen untersuchten Standorte nur 22 % betrug. Zur genaueren Klärung des Sachverhalts wurden weitere Proben auf der Weide entnommen. Die Ergebnisse waren heterogen, teilweise bestätigten sich erhöhte dl-PCB-Gehalte, teilweise blieben die Werte unauffällig. Die festgestellte hohe Belastung ließ sich nicht auf der gesamten Weide wiederfinden, sondern war eher punktueller Natur. Eine Rücksprache mit dem Bewirtschafter ergab, dass auf die Weide in der Vergangenheit verschiedene „Fremdmaterialien“ (Material kommunaler Klärgruben, Grabsteinschleifstaub) aufgebracht worden waren. Es ist zu vermuten, dass die teilweise hohen dl-PCB-Konzentrationen auf Kontaminationen einzelner „Chargen“ der aufgetragenen Fremdmaterialien zurückzuführen sind.

4 Fazit

Die in Hessen gemessenen Gehalte außerhalb von Belastungsschwerpunkten liegen in gleicher Größenordnung mit Ergebnissen anderer Länder und bundesweiter Programme. Auch die erhöhten Gehalte in Überschwemmungsgebieten sind vergleichbar mit Werten anderer Bundesländer. Eine Sonderstellung nimmt allerdings die Elbe ein, in deren Überschwemmungsflächen deutlich höhere Konzentrationen von bis zu mehr als 3 000 ng WHO-TEQ/kg TM gemessen wurden (LBEG 2009).

Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen der Belastung von hessischen Rindern und den PCDD/F- und dl-PCB-Gehalten der Böden sind die Ergebnisse differenziert zu bewerten. Zwar scheint im Fall der erhöhten Belastungen einiger Flächen der Zusammenhang evident, der Großteil der untersuchten Bodengehalte liegt jedoch im Bereich der hessischen Hintergrundwerte. Erhöhte Werte im Fleisch gehen nicht grundsätzlich mit erhöhten Belastungen im Boden einher. Insofern sind in Abhängigkeit von Einflussfaktoren wie Bewirtschaftungs- und Haltungsform *ubiquitär verbreitete PCDD/F- und dl-PCB-Konzentrationen im Boden möglicherweise schon ausreichend, um erhöhte Gehalte im Rind zu verursachen*. Dieses Ergebnis entspricht den Ausführungen des BMU (2013), auch wenn dort betont wird, dass der derzeitige Wissensstand es noch nicht erlaubt, diese Aussage zu verallgemeinern, und dass die Transferwege in die Nahrungskette noch nicht ausreichend nachvollzogen werden können. Der dominante Aufnahmepfad für die Kontamination von Nutztieren ist die Aufnahme von belastetem Bodenmaterial beim Fressen. Der Transfer von PCDD/F und dl-PCB vom Boden ins Tier erfolgt entweder durch direkte Aufnahme von Bodenpartikeln beim Grasens oder durch einen hohen Verschmutzungsanteil der Futtermittel mit Bodenmaterial. Dabei wird der Anteil der Bodenaufnahme durch die Nutztiere sowie der Grad der Futtermittel-Verschmutzung von einer Vielzahl an Faktoren (Tierart, Bewirtschaftungs- und Haltungsform, Besatzdichte, Grundfuttergewinnung, Fütterungsbedingungen etc.) beeinflusst.

Darüber hinaus wird diskutiert, dass dl-PCB-Höchstwertüberschreitungen in Rindern bei niedrigen Bodewerten darauf hindeuten könnten, dass möglicherweise Punktquellen aus PCB-belasteten Produkten (z. B. Fugenmassen) eine Rolle spielen.

Um den Transfer von Schadstoffen vom Boden ins Tier zu verringern, sind generell Maßnahmen, die zu einer geschlossenen, dichten Grasnarbe führen, wichtig. So konnten bei den Probenahmen auf einer Vielzahl von Weideflächen zerstörte oder lückenhafte Grasnarben beobachtet werden: Abbildung 4 beispielsweise zeigt den Zustand einer Fläche bei Winterbeweidung; Abbildung 5 verdeutlicht, wie hoch der Verschmutzungsanteil bei der Silage-Produktion sein kann, wenn bei zu nasser Witterung gemäht oder eine ausreichende Schnitthöhe nicht eingehalten wird. Um Schäden an der Grasnarbe und die Verunreinigung von Mähgut mit Bodenpartikeln zu vermeiden, sollten Landwirte entsprechend geeignete betriebliche Maßnahmen ergreifen. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang zum Beispiel Nachsaaten, eine dem Nährstoffbedarf angepasste Düngung und die Vermeidung zu hoher Besatzdichten und zu langer Beweidungszeiten, um ein zu tiefes Abfressen der Weide zu vermeiden. Auch das Abschleppen der Flächen zum Verteilen von Maulwurfs- und Wühlmaushaufen, eine ausreichende Schnitthöhe bei der Heuernte oder ein Säuberungsschnitt auf Flächen in Überschwemmungsgebieten werden als Bewirtschaftungsempfehlungen gegeben.

Zusammenfassend verdeutlichen die Ergebnisse der Untersuchungsprogramme, dass der Boden und seine Belastung ein möglicher Verursacher für die Überschreitung der Höchstgehalte in Rindern sein kann. Zur Ursachenaufklärung sind jeweils Einzelfalluntersuchungen der beweideten Böden ratsam. Weiterhin muss untersucht werden, ob andere potenzielle Belastungsquellen identifiziert werden können. Hierbei sind spezielle Fragebögen zur Betriebsanalyse hilfreich (BMU 2013).



Abb. 4: Zustand der Grasnarbe bei Winterbeweidung.



Abb. 5: Silage-Produktion mit hohem Verschmutzungsanteil.

5 Literatur

- BLAG Dioxine - Bund/Länder-Arbeitsgruppe Dioxine (1992): Umweltpolitik – Eine Information des Bundesumweltministers. Rechtsnormen, Richtwerte, Handlungsempfehlungen, Messprogramme, Messwerte und Forschungsprogramme; Bonn.
- BMU - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2012): Verordnung zur Festlegung von Anforderungen für das Einbringen oder das Einleiten von Stoffen in das Grundwasser, an den Einbau von Ersatzstoffen und für die Verwendung von Boden und bodenähnlichem Material (Entwurf, Stand 31.10.2012). [http://www.bmubund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Bodenschutz/entw_mantelverordnung.pdf, Zugriff 24.2.2014]
- BMU - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2013): Umweltschutz – Standbein der Lebensmittelsicherheit. Dioxin- und PCB-Einträge vermeiden. – 35 S.; Berlin.
- HLUG – Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (2014): Persistente organische Schadstoffe in landwirtschaftlich genutzten Böden Hessens. - Böden und Bodenschutz in Hessen, Heft 11; Wiesbaden.
- LBEG - Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (2009): Aktivitäten des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (Ref. Landwirtschaft und Bodenschutz, Landesplanung) zur Ermittlung der PCDD/F & dl-PCB-Gehalte in niedersächsischen Böden. – 55 S.; Hannover.
- NATO/CCMS (1988): International Toxicity Equivalency Factor (I-TEF) - Method of Risk Assessment for Complex Mixtures of Dioxins and Related Compound; North Atlantic Treaty Organization, Committee on Challenges of Modern Society, Report Number 176.
- VAN DEN BERG, M., BIRNBAUM L. S., BOSVELD, A.T.C., BRUNSTRDM, B., COOK, P., FEELY, M., GIESY, J.P., HANBERG, A., HASEGAWA, R., KENNEDY, S.W., KUBIAK, T., LARSEN, J.C., ROLAF VAN LEEUWEN, F.X., LIEM, A.K.D., NOLT, C., PETERSON, R.E., POELLINGER, L., SAFE, S., SCHRENK, D., TILLITT, D., TYSKLIND, M., YOUNES, M., WARN, F. & ZACHAREWSK, T. (1998): Toxic equivalency factors (TEFs) for PCBs, PCDDs, PCDFs for humans and wildlife. – Environmental Health Perspectives 106 (12): 775–792.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten bedingt die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben/untersucht:

108	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsmessstellen
7	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
251	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
94	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
910	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 67 Quellschüttungsmessstellen, davon
351	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit
> 1.200	operative Messstellen (gemäß EU-WRRL) zur Erfassung von Fischen, Fischnährtieren, Algen und/oder Wasserpflanzen in Fließgewässern

Für alle Messstellen hat das HLNUG gemäß § 57 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Einrichtungen zur Datenfernübertragung mit einer zentralen Datenbank verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (<http://www.hlnug.de>) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden an den 75 Messstellen des landeseigenen Niederschlagsmessnetzes ermittelt. Derzeit sind 50 Messstellen mit Datenfernübertragung ausgerüstet, deren Werte digital in eine zentrale Datenbank übermittelt werden. Dort stehen sie u.a. für Hochwasservorhersagemodelle und für die Internetdarstellung zur Verfügung.

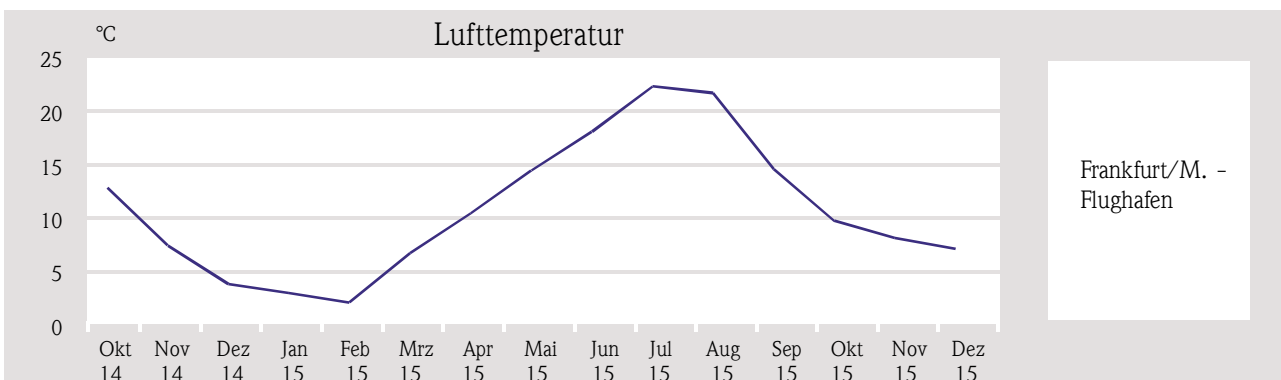
Die Überwachung der Gewässerbeschaffenheit und die Bewertung des chemischen Zustands

gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und es wird kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen. Um den chemischen Zustand auch der kleineren Gewässer zu erfassen, werden darüber hinaus an 251 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann.

Die Beschaffenheit von Seen wird an 94 Messstellen überwacht. Die Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU-WRRL erfolgt in erster Linie anhand der im Gewässer vorkommenden Fauna und Flora. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchungen sind unter <http://www.wrrl.hessen.de> einsehbar. Sowohl hier als auch unter <http://www.flussgebiete.hessen.de> sind zahlreiche weitere Informationen zur Umsetzung der EU-WRRL zu finden. Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

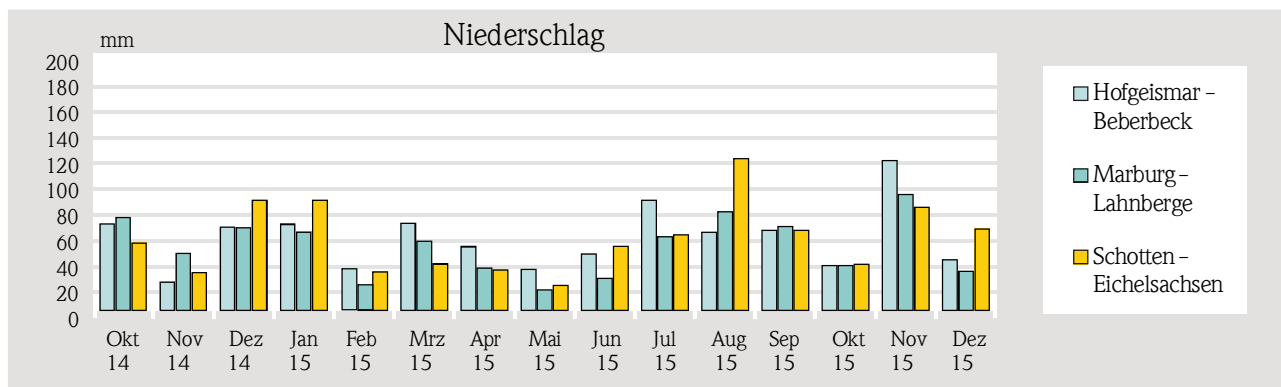
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag der Regierungspräsidien von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert. Aus 351 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen. Die chemische Analyse dient der Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und der Prognose der zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren.

1. Hydrologische Daten nach Messstellen



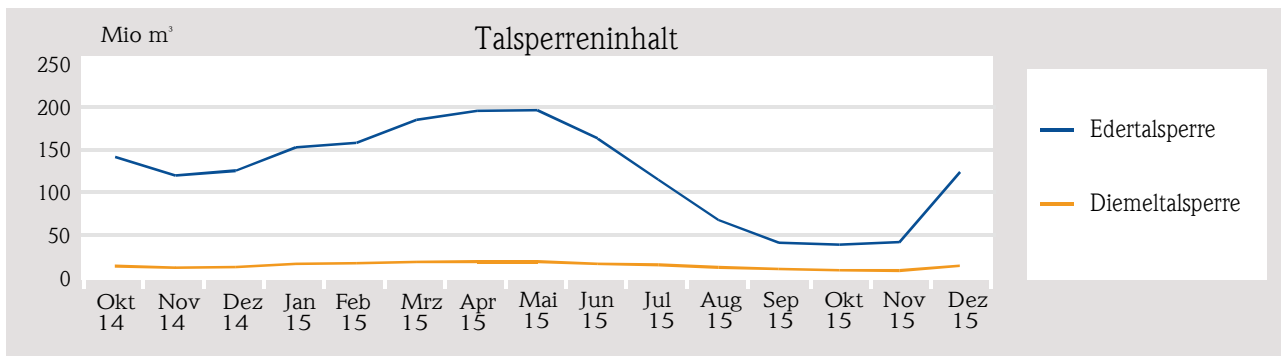
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]

Stationsname	Okt 14	Nov 14	Dez 14	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Frankfurt/M.-Flughafen	12,9	7,5	3,9	3,1	2,2	6,8	10,5	14,5	18,1	22,3	21,7	14,6	9,8	8,2	7,2



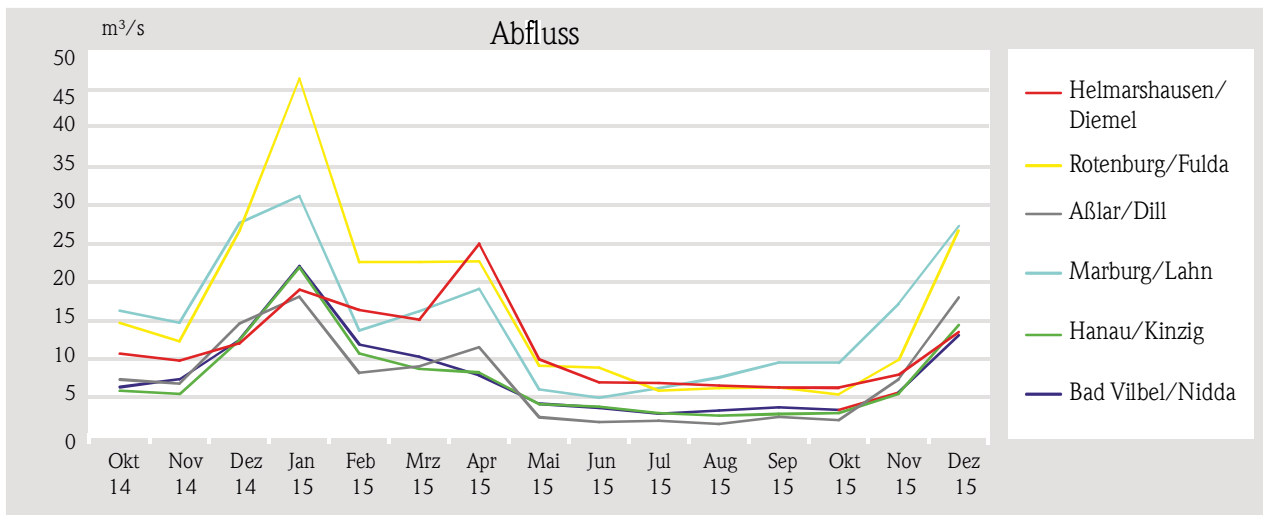
Niederschlag – Monatssummen [mm]

Stationsname	Okt 14	Nov 14	Dez 14	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Hofgeismar-Beberbeck	66,9	21,9	64,5	66,8	31,8	67,7	49,4	31,6	43,7	85,4	60,7	72,0	34,7	116,3	39,3
Marburg-Lahnberge	72,2	44,0	64,2	60,9	19,4	53,8	32,9	15,8	24,7	57,1	76,6	65,2	34,8	89,9	30,5
Schotten-Eichelsachsen	52,2	29,2	85,5	85,4	29,8	36,0	31,3	19,3	49,4	58,6	117,6	61,9	35,7	79,8	63,3

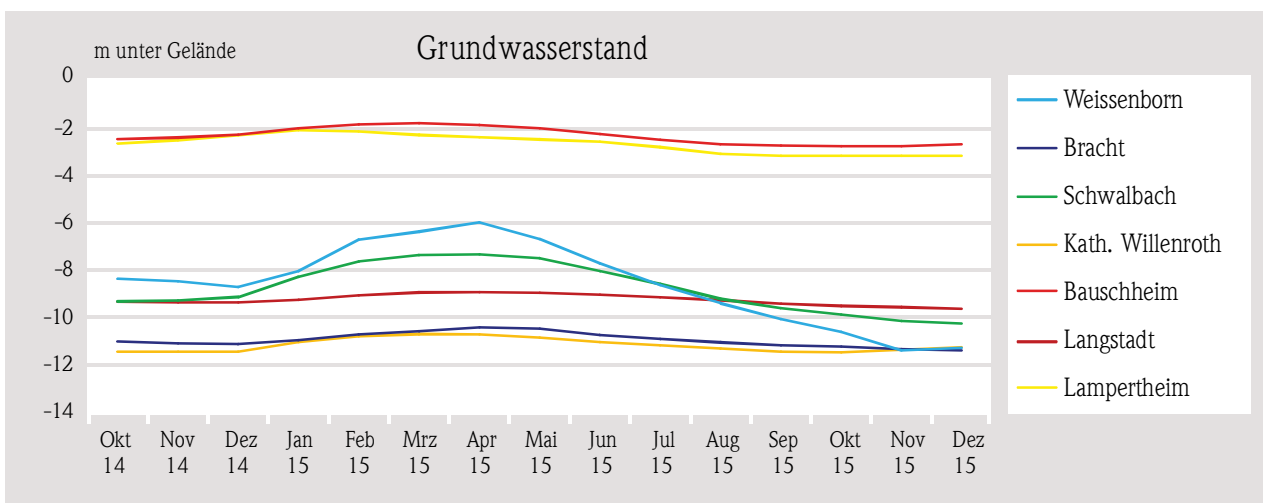


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]

	Okt 14	Nov 14	Dez 14	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Edertalsperre	141	120	125	153	158	185	196	196	163	115	68	41	39	42	124
Diemeltalsperre	13,8	12,3	12,7	16,4	17,1	18,8	19,0	19,1	16,7	15,3	12,3	10,5	9,1	8,6	14,3



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Okt 14	Nov 14	Dez 14	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Helmarshausen/Diemel	10,7	9,8	12,0	19,0	16,4	15,1	25,0	9,9	7,0	6,9	6,5	6,3	6,3	8,0	13,5
Rotenburg/Fulda	14,7	12,3	26,7	46,5	22,6	22,6	22,7	9,1	8,9	5,9	6,2	6,3	5,4	9,9	26,7
Aßlar/Dill	7,3	6,8	14,6	18,1	8,2	9,1	11,5	2,4	1,8	2,0	1,5	2,4	2,0	7,4	18,0
Marburg/Lahn	16,3	14,7	27,7	31,2	13,7	16,2	19,1	6,0	4,9	6,2	7,6	9,6	9,5	17,2	27,3
Hanau/Kinzig	5,8	5,4	12,4	21,9	10,7	8,7	8,3	4,1	3,8	3,0	2,6	2,8	2,9	5,5	14,4
Bad Vilbel/Nidda	6,3	7,3	12,5	22,1	11,9	10,3	7,9	4,2	3,7	2,9	3,3	3,7	3,4	5,6	13,1



Grundwasserstand - Monatsmittel [m unter Gelände]														
Messstelle	Nov 14	Dez 14	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Weissenborn	8,48	8,71	8,05	6,70	6,37	5,98	6,68	7,72	8,64	9,41	10,08	10,62	11,40	11,30
Bracht	11,10	11,14	10,98	10,72	10,58	10,43	10,48	10,74	10,93	11,06	11,18	11,24	11,34	11,41
Schwalbach	9,30	9,14	8,28	7,64	7,37	7,33	7,49	8,05	8,60	9,22	9,61	9,88	10,16	10,27
Kath. Willenroth	11,45	11,46	11,06	10,81	10,71	10,73	10,85	11,04	11,18	11,33	11,46	11,48	11,37	11,27
Bauschheim	2,38	2,27	1,99	1,82	1,77	1,84	1,99	2,24	2,48	2,66	2,72	2,75	2,74	2,66
Langstadt	9,36	9,36	9,25	9,06	8,95	8,94	8,96	9,04	9,15	9,27	9,43	9,52	9,57	9,63
Lampertheim	2,49	2,29	2,06	2,12	2,27	2,36	2,46	2,55	2,79	3,08	3,16	3,15	3,16	3,16

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		29.06. 2015	13.07. 2015	27.07. 2015	10.08. 2015	24.08. 2015	07.09. 2015	21.09. 2015	05.10. 2015	19.10. 2015	02.11. 2015	16.11. 2015	30.11. 2015	14.12. 2015
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	89	84	76	84	81	90	78	87	78	74	163	275	173
Temperatur	°C	24,6	24,8	22,8	24,2	22,4	18,9	16,8	14,7	13,1	12,6	10,2	8,5	8,8
Sauerstoff	mg/l	9,3	5,4	10,1	7,1	8,3	7,8	9,0	9,1	8,7	9,3	9,8	10,5	10,3
pH		8,3	7,7	8,4	8,1	8,2	8,1	8,0	8,0	7,9	7,9	8,0	7,9	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	706	730	735	723	720	734	730	759	787	814	768	552	573
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,6	2,3	2,2	2,3	2,9	3,1	3,5	3,7	4,1	4,0	4,1	4,3
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,0	3,3	3,5	3,2	3,5	3,9	4,1	3,8	3,8	4,2	4,2	4,6	5,0
o-PO ₄ -P	mg/l	0,16	0,22	0,18	0,16	0,17	0,18	0,18	0,17	0,20	0,20	0,17	0,17	0,14
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,18	0,25	0,22	0,20	0,22	0,22	0,22	0,22	0,24	0,24	0,25	0,20	0,18
TOC	mg/l	5,2	4,4	5,9	5,4	6,2	5,6	5,1	4,8	4,1	4,3	4,3	5,5	4,8
Cl	mg/l	69	73	75	74	76	82	73	79	76	76	70	48	50

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		29.06. 2015	13.07. 2015	27.07. 2015	10.08. 2015	24.08. 2015	07.09. 2015	21.09. 2015	05.10. 2015	19.10. 2015	02.11. 2015	16.11. 2015	30.11. 2015	14.12. 2015
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	8	10	11	12	11	13	12	12	10	9	33	89	37
Temperatur	°C	22,9	22,0	20,3	21,3	19,4	16,0	14,0	12,0	10,2	10,2	8,7	7,5	8,5
Sauerstoff	mg/l	7,8	6,8	8,2	7,3	7,6	8,5	9,2	9,3	9,9	9,3	9,9	9,9	10,3
pH		7,7	7,6	7,8	7,5	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,7	7,6	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	496	489	437	473			414	470	450	511	346	267	293
NH ₄ -N	mg/l	0,08	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,09	0,12	0,12
NO ₃ -N	mg/l	2,4	2,8	2,3	2,4	2,8	3,0	3,0	3,4	3,2	3,6	2,8	2,9	2,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,8	3,2	3,4	3,4	4,0	4,2	3,6	3,6	3,4	3,8	3,4	3,4	3,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,22	0,22	0,21	0,21	0,20	0,20	0,16	0,14	0,14	0,13	0,12	0,08	0,07
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,23	0,25	0,24	0,27	0,22	0,21	0,20	0,16	0,18	0,16	0,16	0,14	0,12
TOC	mg/l	4,2	3,8	4,2	5,2	5,0	4,2	4,0	3,6	3,6	3,2	4,8	4,8	3,6
Cl	mg/l	49	48	42	41	42	41	39	44	42	48	30	22	22

Messstation Witzenhausen-Blickershausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		29.06. 2015	13.07. 2015	27.07. 2015	10.08. 2015	24.08. 2015	07.09. 2015	21.09. 2015	05.10. 2015	19.10. 2015	02.11. 2015	16.11. 2015	30.11. 2015	14.12. 2015
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	17	17	15	19	16	17	16	18	18	16	38	70	42
Temperatur	°C	22,3	21,7	20,5	21,2	19,1	15,7	13,7	11,3	10,2	10,7	8,3	7,1	8,4
Sauerstoff	mg/l	9,4	5,4	6,0	5,5	6,5	8,5	10,2	9,9	10,1	10,0	10,7	11,3	11,0
pH		8,4	7,9	8,1	7,9	8,1	8,2	8,3	8,2	8,2	8,1	8,1	8,1	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,5	4,3	4,5	3,9	4,4	4,7	4,7	4,8	4,8	5,0	4,2	3,2	4,0
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	0,16	0,08	0,12	0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,11	0,12	0,10
NO ₃ -N	mg/l	1,8	2,6	2,5	2,4	2,6	3,0	3,1	3,2	3,2	3,2	3,4	3,5	3,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,8	3,3	3,4	3,6	4,0	4,0	3,6	3,4	3,7	3,4	3,6	3,9	4,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,17	0,28	0,19	0,15	0,21	0,22	0,19	0,14	0,20	0,18	0,16	0,07	0,11
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,24	0,38	0,26	0,28	0,29	0,30	0,20	0,22	0,26	0,22	0,20	0,16	0,18
TOC	mg/l	8,0	5,9	4,6	8,5	5,2	4,3	4,0	3,8	3,6	4,2	4,5	3,9	3,9
Cl	mg/l	1100	1100	1100	925	1050	1100	1030	1100	1050	1150	805	705	880

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Periode/Beginn														
Art der Angabe	Einheit	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		29.06. 2015	13.07. 2015	27.07. 2015	10.08. 2015	24.08. 2015	07.09. 2015	21.09. 2015	05.10. 2015	19.10. 2015	02.11. 2015	16.11. 2015	30.11. 2015	14.12. 2015
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	39	37	36	43	38	26	27	25	23	23	38	74	48
Temperatur	°C	19,8	20,0	19,6	20,7	19,7	16,5	14,5	12,2	10,3	10,8	8,6	6,9	8,1
Sauerstoff	mg/l	6,5	6,3	7,3	6,8	7,4	7,6	8,4	8,9	9,0	8,8	9,8	10,8	10,5
pH		7,6	7,5	7,7	7,6	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,7	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	402	429	431	429	424	543	494	574	579	606	502	408	428
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	0,12	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,14	0,18	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	2,1	2,2	2,2	2,0	2,0	2,4	2,2	2,7	2,7	2,7	2,9	3,4	3,2
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,6	3,1	2,9	2,8	2,8	3,1	2,8	3,0	3,0	3,0	3,4	3,9	4,0
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,14	0,12	0,12	0,15	0,16	0,16	0,16	0,16	0,10	0,15	0,11	0,11
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,16	0,19	0,19	0,22	0,17	0,22	0,16	0,22	0,20	0,20	0,24	0,16	0,15
TOC	mg/l	3,7	5,1	3,4	5,3	5,0	4,4	4,2	4,1	3,9	3,8	5,4	5,0	4,2
Cl	mg/l	46	48	47	48	49	68	57	74	69	70	60	45	46

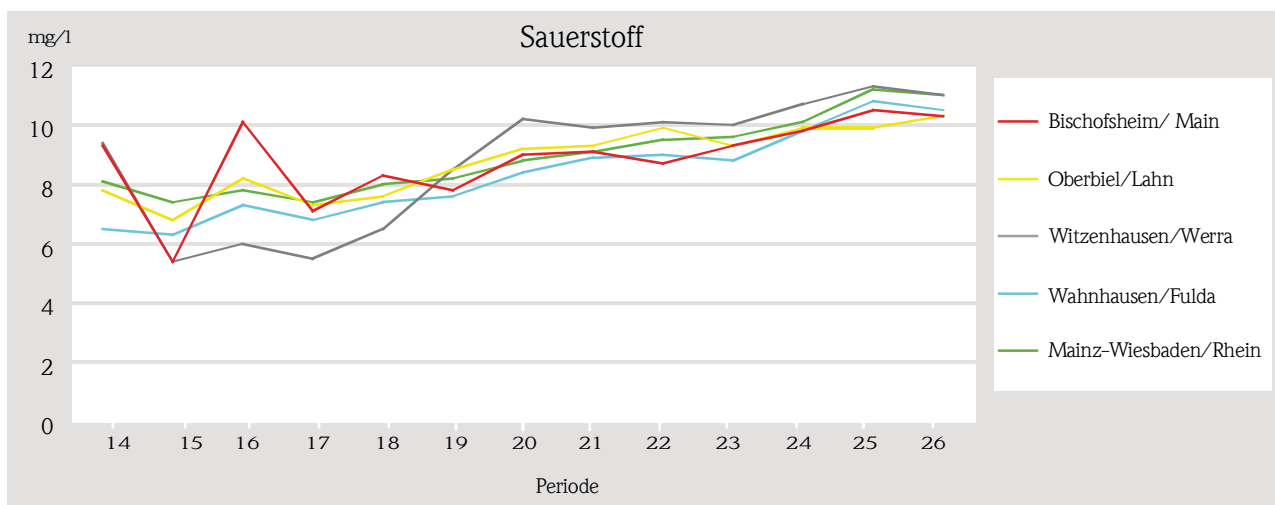
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Periode/Beginn														
Art der Angabe	Einheit	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		29.06. 2015	13.07. 2015	27.07. 2015	10.08. 2015	24.08. 2015	07.09. 2015	21.09. 2015	05.10. 2015	19.10. 2015	02.11. 2015	16.11. 2015	30.11. 2015	14.12. 2015
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1451	1122	978	977	952	830	908	860	811	703	1078	1314	974
Temperatur	°C	24,2	25,1	23,1	24,5	23,1	20,0	17,8	15,9	14,2	14,1	11,5	9,4	10,0
Sauerstoff	mg/l	8,1	7,4	7,8	7,4	8,0	8,2	8,8	9,1	9,5	9,6	10,1	11,2	11,0
pH		8,0	7,9	8,0	7,9	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0
Leitfähigkeit	µS/cm	382	411	428	438	430	474	447	459	475	523	515	448	467
NH ₄ -N	mg/l	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	0,02
NO ₃ -N	mg/l	1,2	1,1	1,3	1,3	1,3	1,5	1,4	1,6	1,9	1,5	2,1	2,0	2,2
Gesamt-N ²⁾	mg/l	1,6	1,4	1,6	1,9	1,8	2,0	2,0	1,7	2,1	2,2	2,3	2,2	2,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,02	0,02	0,04	0,04	0,04	0,05	0,04	0,04	0,06	0,05	0,05	0,05	0,05
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,04	0,03	0,05	0,05	0,05	0,06	0,05	0,05	0,07	0,06	0,09	0,07	0,07
TOC	mg/l	2,2	1,8	2,2	2,5	2,1	1,9	1,9	2,5	2,4	2,5	3,8	2,8	2,9
Cl	mg/l	27	32	36	40	39	47	41	40	42	51	49	41	44

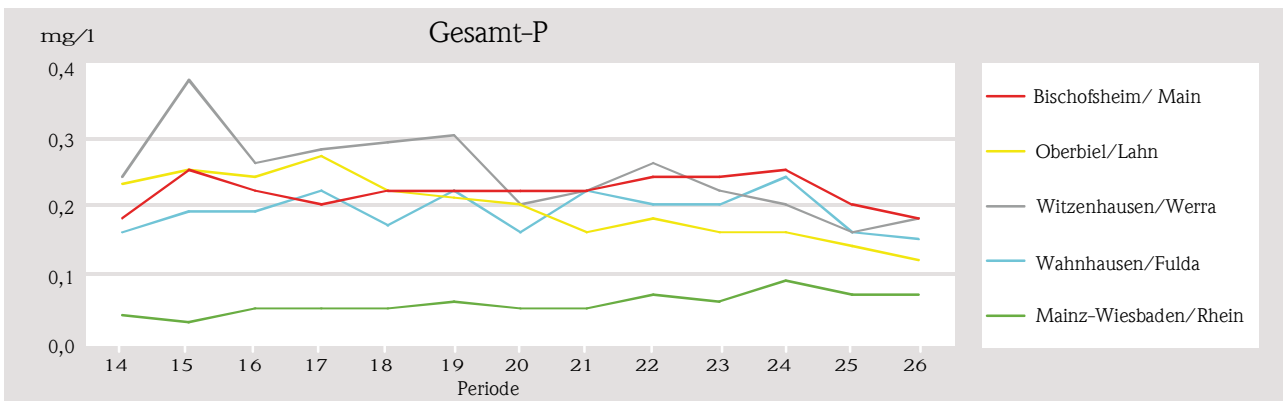
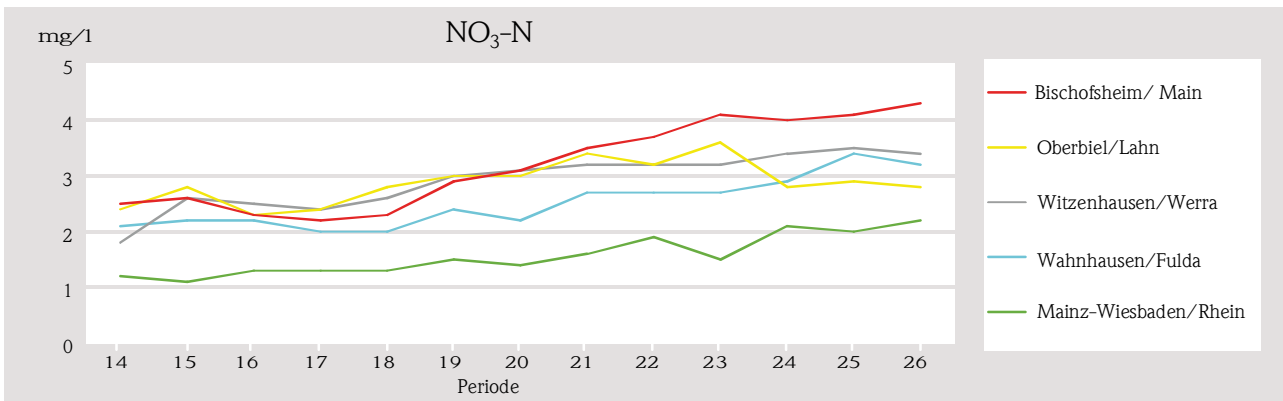
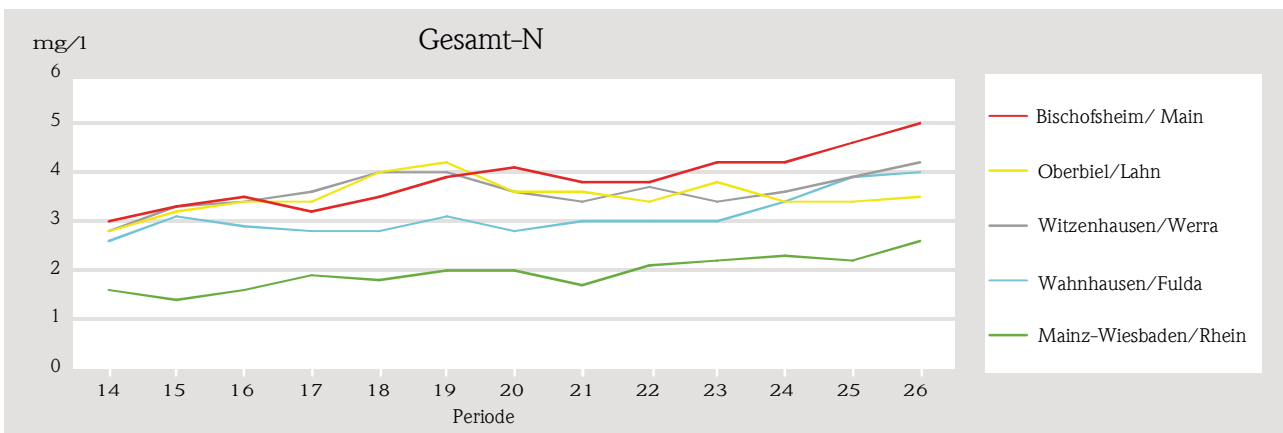
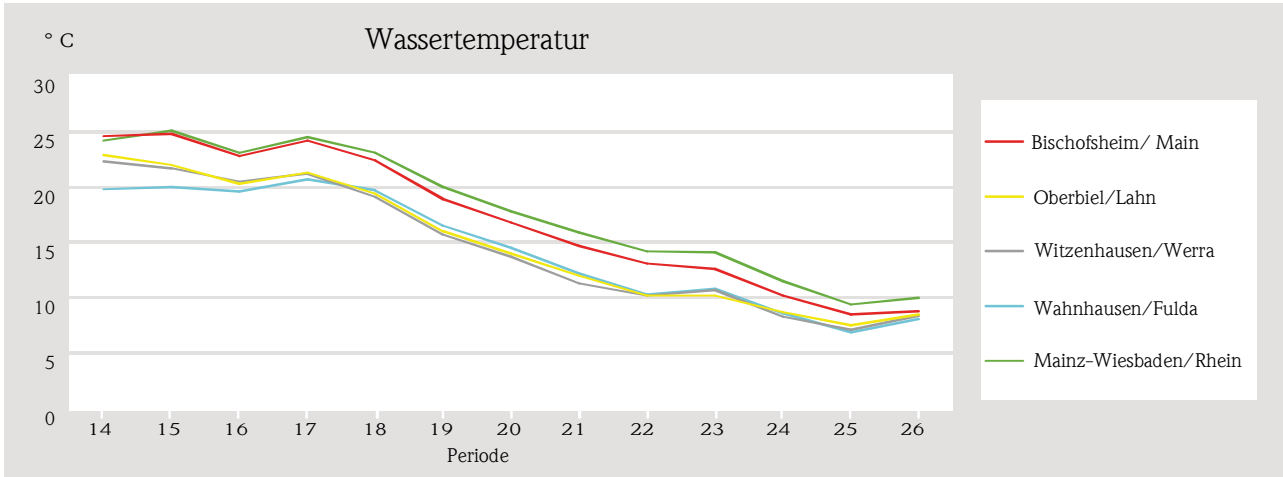
¹⁾= vorl. Abflusswerte

Datenquelle: Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV), bereitgestellt durch die Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG)

²⁾= Gesamt -N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt -P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) ein landesweites Messnetz mit rund 35 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den EG-Luftqualitätsrichtlinien, welche durch die 39. BImSchV (Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen) in deutsches Recht umgesetzt sind, und durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie z. B. Info-Telefon, Videotext und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können.

Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung, deren Ziel das Erreichen und Einhalten anspruchsvoller Luftqualitätsziele ist.

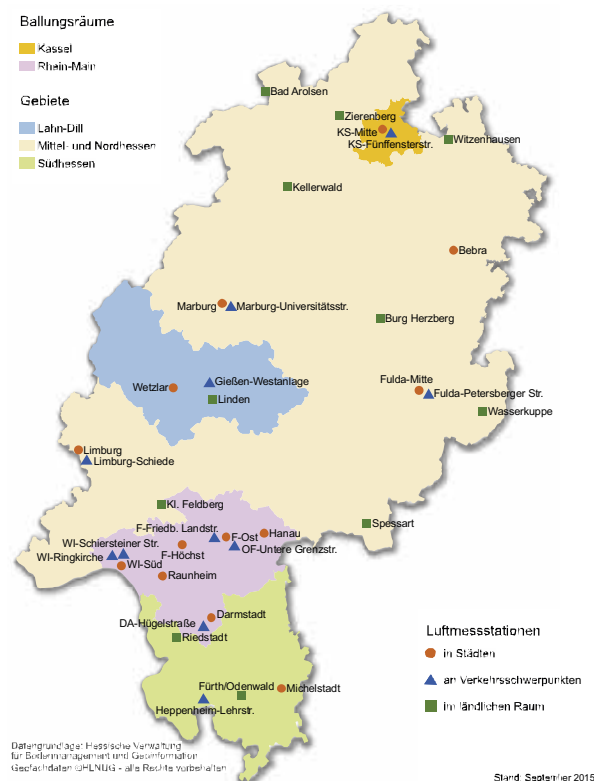
Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

Info-Telefon des HLNUG: 0611/6939-666 (Ansage)
 Videotext des HR 3: Hessentext: Tafeln 160 – 168 (akt. Messwerte), Tafeln 174 – 178 (Wetterdaten)
 Internet: <http://www.hlnug.de>
 Mobilfunk: <http://wap.hlnug.de>

Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

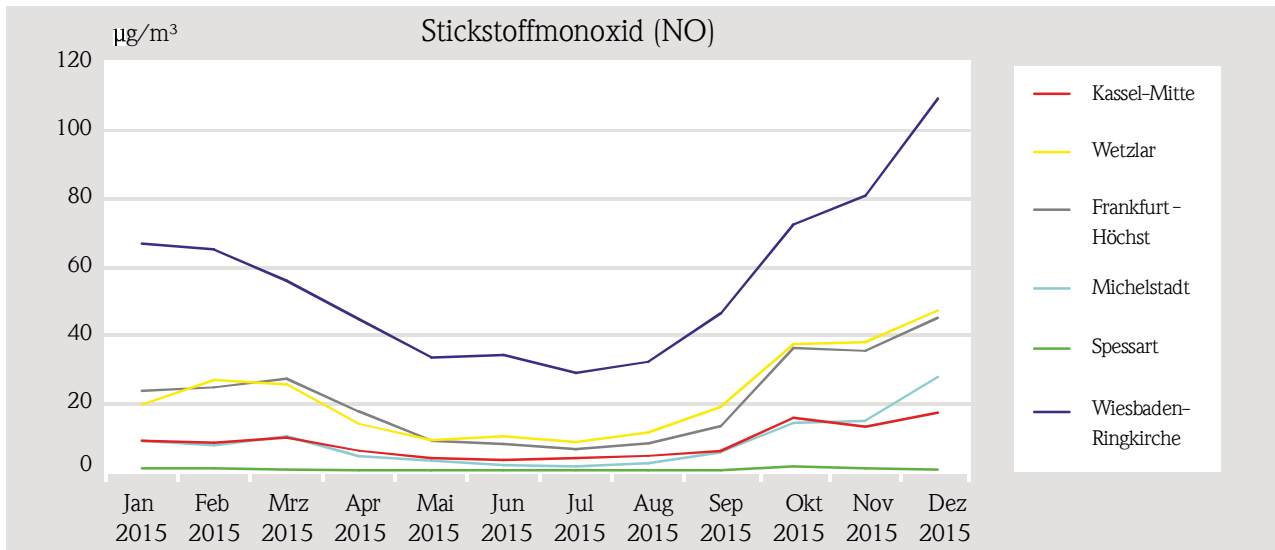
●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 39. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der folgenden Übersichtskarte zu entnehmen.



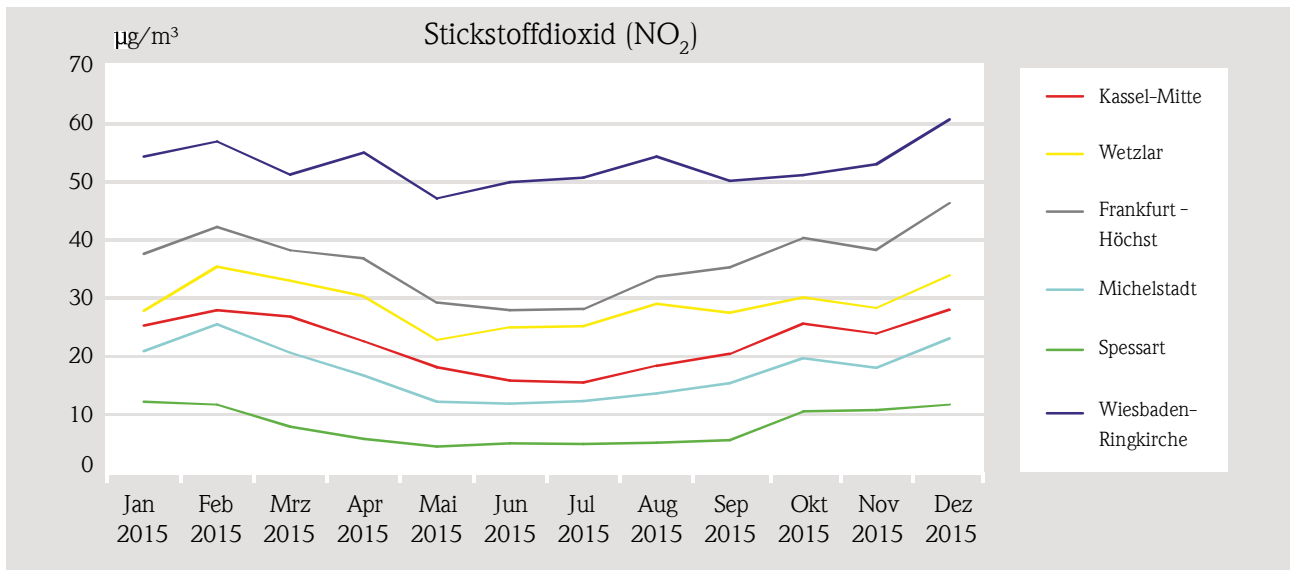
Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀) und Feinstaub (PM_{2,5}), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich pro Komponente ein vollständiger Jahresgang verfolgen. In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³). Die gemessenen Feinstaubfraktionen PM₁₀ und PM_{2,5} beinhalten Partikel mit einem Durchmesser kleiner oder gleich 10 bzw. 2,5 Mikrometer (µm).

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



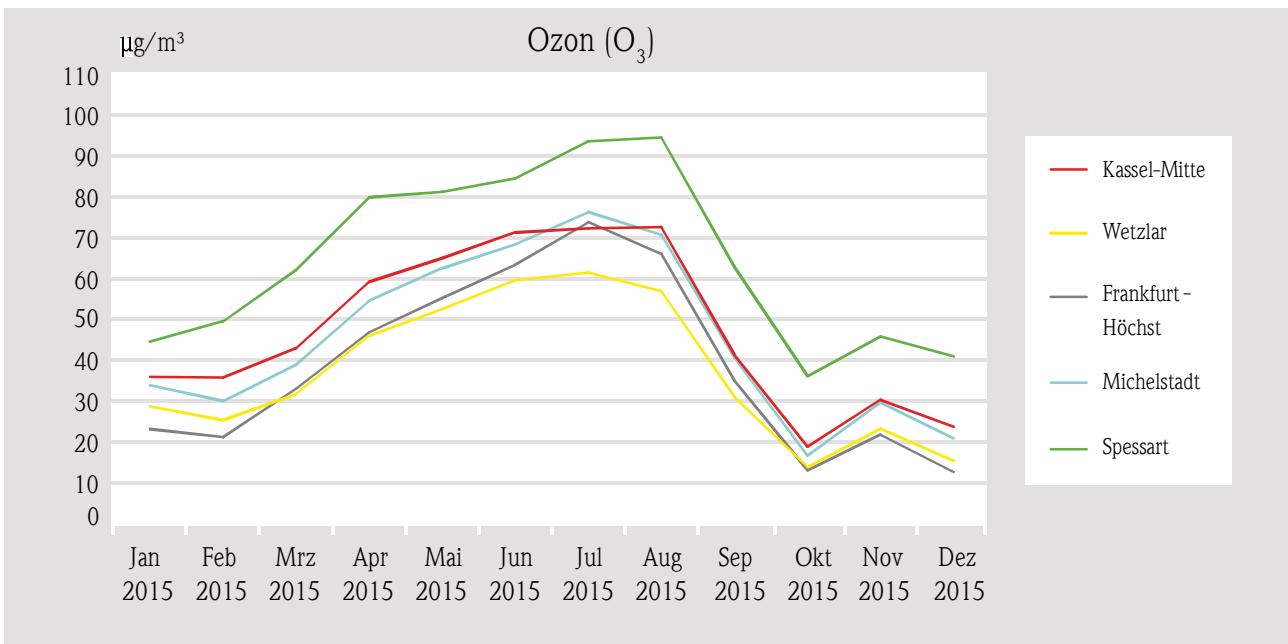
	Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
■	Bad Arolsen	0,7	1,3	1,0	0,7	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6	1,4	2,2	1,7
●	Bebra	8,1	7,2	8,5	4,5	3,0	2,5	2,5	2,2	5,2	11,3	10,6	13,2
■	Burg Herzberg	1,1	0,9	0,8	0,5	0,4	0,5	0,6	0,5	0,5	1,5	0,9	0,6
●	Darmstadt	11,7	9,3	13,8	5,5	2,3	2,1	2,0	2,0	3,1	14,1	19,9	25,2
▲	Darmstadt-Hügelstraße	54,3	77,5	106,2	73,7	64,1	68,3	72,7	65,0	64,4	113,2	77,5	72,0
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	39,8	49,4	44,0	30,3	21,7	20,8	16,9	23,6	33,6	73,6	54,6	62,1
●	Ffm.-Höchst	23,8	24,8	27,3	17,7	9,2	8,2	6,6	8,4	13,4	36,3	35,5	45,2
●	Ffm.-Ost	27,0	20,9	19,1	11,9	8,5	5,7	5,1	6,5	12,8	34,5	42,7	52,6
●	Fulda-Mitte	9,3	10,0	14,6	8,1	3,5	3,0	3,1	3,6	6,6	19,9	18,4	17,8
▲	Fulda-Petersberger-Straße	47,8	53,9	50,1	35,8	28,4	24,1	27,5	25,9	39,2	70,9	70,2	72,4
■	Fürth/Odenwald	1,0	1,4	1,0	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	1,9	2,1	0,9
▲	Gießen-Westanlage	59,2	59,5	67,2	44,1	29,6	28,2	25,2	25,8	38,0	65,8	68,2	74,6
●	Hanau	14,8	12,9	14,3	6,6	3,2	2,5	2,1	2,8	5,8	20,6	27,3	35,8
▲	Heppenheim-Lehrstraße	34,2	39,5	33,8	23,2	18,2	16,7	17,5	16,7	23,5	40,3	41,2	48,0
▲	Kassel-Fünffensterstraße	47,4	49,2	36,6	25,5	25,3	21,3	29,7	19,6	26,1	45,2	53,2	65,6
●	Kassel-Mitte	9,2	8,5	10,1	6,2	4,1	3,5	4,0	4,7	6,1	15,8	13,3	17,4
■	Kellerwald	0,5	0,8	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,8	1,0	0,7
■	Kleiner Feldberg	0,7	1,0	0,8	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,3	0,7	0,6
●	Limburg	13,7	14,3	24,2	12,7	6,5	5,5	4,9	5,4	10,8	24,1	30,4	49,4
▲	Limburg-Schiede	.	.	.	.	.	57,1	44,7	46,7	69,5	112,0	86,8	120,5
■	Linden	7,8	5,4	12,3	4,5	2,1	1,6	1,5	2,6	3,1	12,4	16,0	16,6
●	Marburg	12,3	12,1	15,0	7,8	4,2	2,6	3,6	4,1	9,3	17,5	25,7	24,7
▲	Marburg-Universitätsstraße	71,8	65,5	53,8	36,8	38,9	34,2	43,7	45,4	77,3	95,1	117,0	116,9
●	Michelstadt	9,1	7,8	10,4	4,6	3,3	2,0	1,6	2,5	5,8	14,3	15,0	27,8
▲	Offenbach-Untere Grenzstr.	36,5	47,7	50,9	29,5	18,5	18,7	13,9	18,2	27,8	62,3	47,9	65,6
●	Raunheim	17,0	16,6	24,8	13,5	7,0	5,3	3,4	4,9	7,5	27,1	29,3	41,6
■	Riedstadt	7,5	7,1	11,5	4,8	2,8	2,6	1,4	2,2	2,2	11,8	15,7	21,4
■	Spessart	1,1	1,0	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	1,6	1,0	0,6
■	Wasserkuppe	0,7	0,9	0,7	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,5	1,1	0,4	0,4
●	Wetzlar	19,7	27,0	25,7	14,1	9,3	10,5	8,7	11,6	19,1	37,4	38,0	47,3
▲	Wiesbaden-Ringkirche	66,9	65,2	56,1	44,8	33,6	34,3	29,0	32,3	46,5	72,5	81,0	109,5
▲	Wiesbaden-Schiersteiner Str.	80,6	58,1	43,6	39,9	34,2	34,8	32,6	30,2	44,3	66,0	88,7	115,8
●	Wiesbaden-Süd	16,2	14,5	14,8	8,9	4,7	3,5	2,6	4,5	6,8	22,3	27,5	44,2
■	Witzenhausen	0,7	0,8	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,6	0,8
■	Zierenberg	0,8	1,0	0,9	0,6	1,0	0,9	0,5	0,5	0,7	1,5	0,7	0,6

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



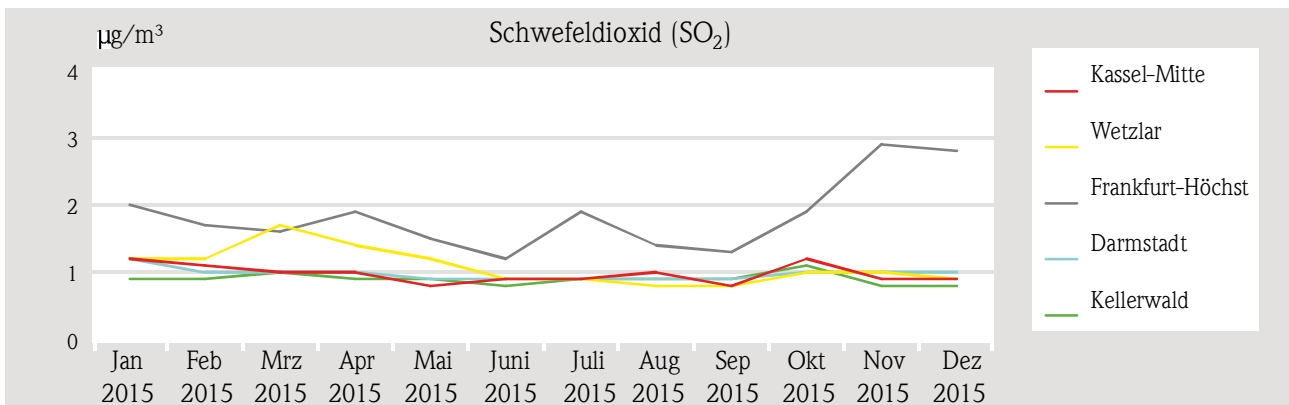
	Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
■	Bad Arolsen	10,3	12,9	12,3	8,0	6,4	6,1	5,9	7,0	7,1	12,2	12,1	13,1
●	Bebra	20,6	21,6	18,1	13,9	10,3	10,0	10,2	11,3	12,6	16,0	18,1	21,7
■	Burg Herzberg	13,2	11,4	9,8	6,4	5,2	5,7	5,2	6,1	6,9	13,4	11,2	11,4
●	Darmstadt	29,7	32,1	30,3	27,6	19,9	18,5	19,3	19,3	21,5	24,8	27,2	33,3
▲	Darmstadt-Hügelstraße	47,3	58,5	69,9	64,3	61,3	63,8	75,9	71,5	55,8	58,1	47,8	51,7
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	48,6	57,5	54,2	54,5	46,2	48,0	51,1	58,0	52,3	57,6	49,6	55,6
●	Ffm.-Höchst	37,6	42,2	38,2	36,8	29,2	27,9	28,1	33,6	35,3	40,3	38,3	46,3
●	Ffm.-Ost	41,2	40,6	34,2	32,6	30,0	24,1	26,9	28,7	31,0	34,7	41,4	46,0
●	Fulda-Mitte	26,8	30,3	29,5	27,0	19,6	18,2	17,5	19,9	23,0	26,9	25,3	28,0
▲	Fulda-Petersberger-Straße	39,7	44,8	43,2	43,1	38,5	36,7	42,0	42,6	40,9	40,5	42,3	43,5
■	Fürth/Odenwald	13,3	15,1	10,0	7,3	5,9	5,9	5,6	6,3	7,1	12,8	12,7	13,3
▲	Gießen-Westanlage	45,9	50,3	52,8	51,5	41,9	40,7	41,0	42,6	41,0	41,3	42,7	48,5
●	Hanau	28,9	33,1	28,2	24,3	19,3	16,8	16,8	18,3	21,8	23,6	25,7	34,4
▲	Heppenheim-Lehrstraße	38,7	42,1	39,1	35,6	29,3	28,7	34,1	33,7	31,7	35,1	36,8	39,9
▲	Kassel-Fünfensterstraße	40,8	45,0	41,2	39,9	41,3	37,4	44,1	41,0	39,5	40,0	45,5	49,6
●	Kassel-Mitte	25,3	27,9	26,8	22,6	18,1	15,8	15,5	18,4	20,4	25,6	23,9	28,0
■	Kellerwald	9,0	10,6	8,2	5,6	4,2	4,0	3,9	4,6	4,8	9,5	10,0	12,2
■	Kleiner Feldberg	9,6	11,9	9,1	6,6	5,3	4,9	4,9	5,4	5,9	10,7	8,8	9,6
●	Limburg	24,9	32,5	30,2	27,9	19,9	19,6	17,5	22,1	22,1	28,2	23,8	29,2
▲	Limburg-Schiede	.	.	.	.	.	61,3	57,5	60,7	53,2	56,4	45,7	52,9
■	Linden	21,1	23,6	20,7	18,3	13,3	12,2	12,0	15,5	16,0	21,0	21,3	27,8
●	Marburg	29,7	32,4	28,5	27,4	19,3	16,0	16,2	19,6	21,8	23,7	26,4	33,8
▲	Marburg-Universitätsstraße	50,6	50,1	44,8	44,2	43,8	41,5	47,0	42,5	46,7	43,4	53,9	57,0
●	Michelstadt	20,9	25,5	20,6	16,7	12,2	11,9	12,3	13,6	15,4	19,7	18,0	23,1
▲	Offenbach-Untere Grenzstr.	41,7	48,9	46,2	43,3	34,6	35,0	36,3	38,6	37,2	40,3	36,5	44,0
●	Raunheim	30,2	37,2	35,3	32,8	25,5	23,9	22,3	26,8	26,5	31,0	26,0	32,6
■	Riedstadt	24,7	27,3	24,0	20,2	14,0	13,1	12,8	15,9	17,2	21,9	21,3	29,7
■	Spessart	12,2	11,7	7,9	5,8	4,5	5,0	4,9	5,2	5,6	10,5	10,8	11,7
■	Wasserkuppe	7,8	6,5	6,6	4,9	3,7	3,6	3,3	3,3	3,8	7,3	5,8	5,8
●	Wetzlar	27,8	35,4	33,0	30,3	22,8	25,0	25,2	29,0	27,5	30,1	28,3	33,9
▲	Wiesbaden-Ringkirche	54,3	56,9	51,2	55,0	47,1	49,9	50,7	54,3	50,1	51,1	53,0	60,7
▲	Wiesbaden-Schiersteiner Str.	65,1	56,7	48,9	51,7	49,3	47,6	51,6	47,2	48,3	49,9	58,9	66,7
●	Wiesbaden-Süd	32,3	37,0	33,2	30,9	23,8	21,6	20,9	24,3	24,6	30,2	29,1	35,9
■	Witzenhausen	9,3	9,9	7,7	5,4	4,1	4,7	4,0	4,4	4,8	9,2	8,6	9,1
■	Zierenberg	10,5	12,6	11,4	6,5	6,3	5,8	6,0	7,3	8,2	15,1	10,6	11,2

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



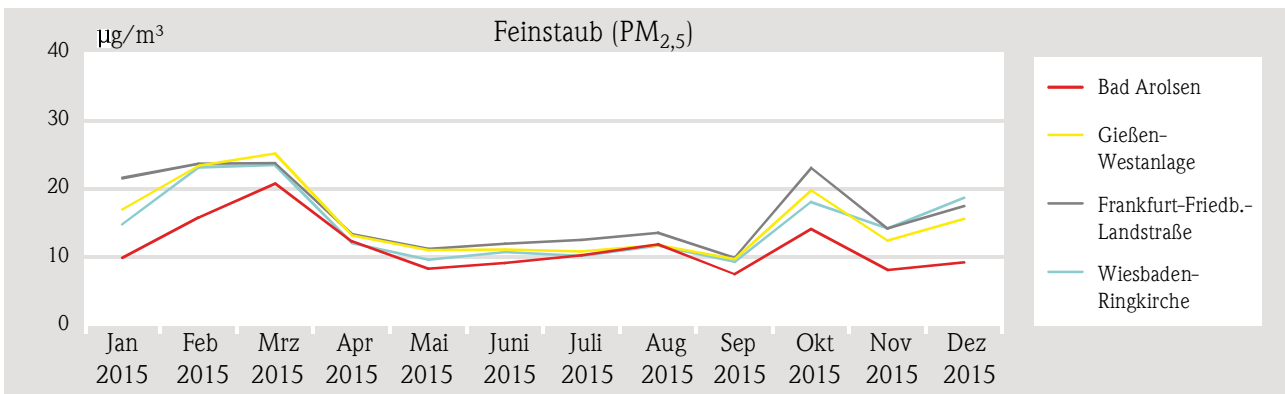
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Bad Arolsen	47,5	47,3	52,2	67,5	72,9	78,5	80,0	82,3	54,4	34,7	43,5	38,0
Bebra	35,0	33,9	39,7	52,8	60,4	65,9	68,6	64,9	36,0	17,5	29,5	22,1
Burg Herzberg	42,4	47,6	58,8	80,1	81,5	82,9	87,4	90,4	57,2	33,1	43,6	40,7
Darmstadt	25,0	26,6	36,1	52,0	59,2	69,0	76,0	77,0	42,6	17,8	26,0	18,3
Ffm.-Höchst	23,1	21,1	33,0	46,8	55,2	63,4	73,8	66,1	35,0	13,0	21,7	12,6
Ffm.-Ost	20,9	24,0	37,8	51,5	56,5	66,7	74,7	68,8	36,8	13,7	18,5	13,6
Fulda-Mitte	28,9	27,9	35,0	47,6	57,0	62,3	66,6	64,6	35,3	14,4	28,1	23,6
Fürth/Odenwald	44,8	46,3	60,7	80,7	83,1	85,2	98,0	96,7	65,6	36,4	45,9	47,2
Hanau	24,6	24,0	36,8	52,7	59,1	66,4	75,4	69,4	36,5	15,4	23,8	15,4
Kassel-Mitte	35,9	35,7	42,9	59,2	65,0	71,3	72,3	72,6	41,3	18,8	30,3	23,7
Kellerwald	49,2	49,6	57,3	72,8	75,1	79,3	81,8	86,6	55,5	33,8	45,4	39,3
Kleiner Feldberg	49,7	56,7	64,5	82,5	84,5	87,4	94,7	100,0	64,1	41,5	49,8	49,6
Limburg	30,5	27,1	33,6	45,9	55,2	60,8	65,8	61,8	38,3	15,5	28,9	18,4
Linden	32,0	29,4	36,9	51,1	57,7	66,1	70,9	69,9	39,8	18,4	28,1	20,0
Marburg	27,7	27,1	36,6	49,1	57,1	65,8	68,7	65,3	32,8	16,9	24,8	15,5
Michelstadt	33,8	30,0	38,9	54,5	62,5	68,4	76,3	70,8	40,6	16,6	29,6	20,9
Raunheim	27,2	23,7	34,6	47,7	56,7	64,5	74,8	67,7	39,7	14,4	26,7	16,6
Riedstadt	30,1	28,9	39,9	55,0	62,2	69,5	78,9	73,5	42,9	17,1	28,6	18,6
Spessart	44,5	49,5	62,1	79,9	81,3	84,6	93,6	94,6	62,8	36,1	45,8	40,9
Wasserkuppe	58,6	72,7	73,2	88,8	91,5	93,5	101,2	108,3	73,4	52,2	59,1	58,6
Wetzlar	28,7	25,3	31,7	46,0	52,5	59,6	61,5	56,9	31,0	13,8	23,2	15,3
Wiesbaden-Süd	27,1	24,9	35,1	50,0	58,4	68,2	77,4	70,8	40,1	14,6	22,5	12,4
Witzenhausen	47,1	53,2	61,1	76,3	80,0	81,0	83,4	91,3	54,7	36,7	45,3	41,5
Zierenberg	49,1	50,8	58,0	77,4	77,6	79,1	77,0	81,5	48,8	27,7	45,5	41,5

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



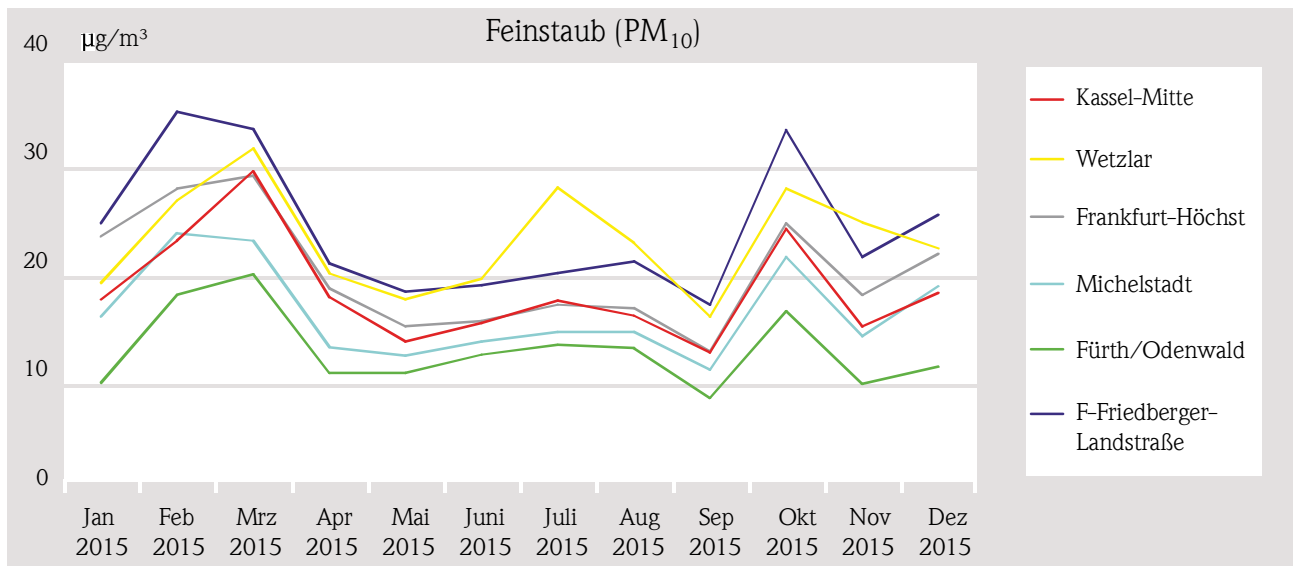
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Darmstadt	1,2	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0
Ffm.-Höchst	2,0	1,7	1,6	1,9	1,5	1,2	1,9	1,4	1,3	1,9	2,9	2,8
Hanau	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	1,1	1,2	1,0
Kassel-Mitte	1,2	1,1	1,0	1,0	0,8	0,9	0,9	1,0	0,8	1,2	0,9	0,9
Kellerwald	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	1,1	0,8	0,8
Linden	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,8	0,8	1,0	0,9	0,9
Michelstadt	1,0	1,1	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Raunheim	1,5	1,5	1,9	1,4	1,1	1,1	1,1	1,3	1,1	1,7	1,4	1,2
Wasserkuppe	1,0	0,9	1,2	1,0	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	1,2	0,8	0,9
Wetzlar	1,2	1,2	1,7	1,4	1,2	0,9	0,9	0,8	0,8	1,0	1,0	0,9
Wiesbaden-Süd	1,1	1,1	1,2	1,3	1,1	0,9	1,0	1,0	0,9	1,1	1,0	1,1

d) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM_{2,5}) in µg/m³



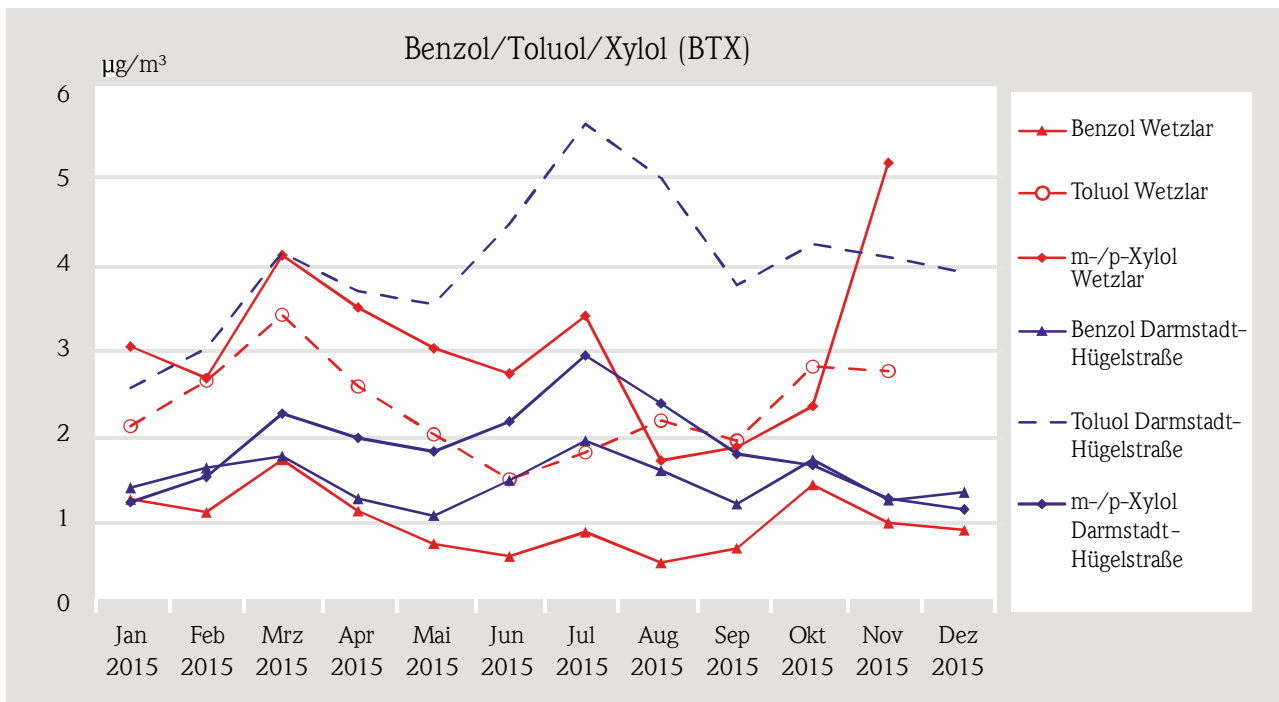
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Bad Arolsen	9,9	15,8	20,8	12,3	8,3	9,1	10,3	11,9	7,5	14,1	8,1	9,2
Ffm.-Friedb.-Landstraße	21,6	23,7	23,8	13,4	11,2	12,0	12,5	13,6	9,9	23,1	14,2	17,5
Fulda-Petersberger-Straße	15,4	23,4	22,3	13,0	11,1	11,7	12,3	14,8	9,7	20,7	13,0	15,3
Gießen-Westanlage	17,0	23,4	25,2	13,2	11,0	11,1	10,8	11,8	9,7	19,8	12,4	15,6
Heppenheim-Lehrstraße	21,1	26,7	22,8	11,0	8,7	10,8	10,2	11,9	7,6	18,7	13,9	18,5
Marburg-Universitätsstraße	16,2	22,2	23,4	12,4	10,4	10,9	11,5	12,3	9,8	20,2	13,6	17,1
Wiesbaden-Ringkirche	14,8	23,2	23,5	12,1	9,6	10,7	10,2	11,7	9,3	18,1	14,2	18,7

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM₁₀) in µg/m³



Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
Bad Arolsen	12,5	17,9	24,2	16,3	11,6	12,5	14,6	15,4	9,7	16,8	9,9	11,6
Bebra	17,5	25,6	27,6	18,2	14,3	15,2	16,5	17,5	13,3	24,9	14,2	18,4
Darmstadt	19,7	24,5	24,8	15,8	14,7	16,5	18,6	16,7	12,0	21,0	14,4	18,6
Darmstadt-Hügelstraße	25,1	33,3	34,1	21,2	19,9	20,8	24,4	20,5	16,1	30,0	19,8	23,6
Ffm.-Friedb.-Landstraße	25,0	35,3	33,7	21,3	18,7	19,3	20,4	21,5	17,5	33,6	21,9	25,8
Ffm.-Höchst	23,8	28,2	29,4	19,0	15,5	16,0	17,5	17,2	13,2	25,0	18,4	22,2
Ffm.-Ost	20,9	27,1	29,0	18,5	16,1	16,1	19,2	19,2	14,9	27,9	20,3	24,7
Fulda-Mitte	16,6	25,5	27,1	17,8	14,2	15,3	16,6	17,2	12,9	24,3	15,5	17,6
Fulda-Petersberger-Straße	20,7	29,4	31,1	20,0	17,3	17,0	19,0	21,3	15,9	29,2	19,7	23,1
Fürth/Odenwald	10,3	18,4	20,3	11,2	11,2	12,9	13,8	13,5	8,9	16,9	10,2	11,8
Gießen-Westanlage	23,3	31,8	35,4	22,6	18,4	18,4	20,4	21,3	17,6	30,2	20,2	24,9
Hanau	21,1	26,4	27,1	15,6	14,5	16,0	16,4	16,5	14,8	24,3	19,2	22,1
Heppenheim-Lehrstraße	25,8	32,9	29,9	16,6	14,6	15,9	17,4	17,4	13,2	26,9	19,6	25,6
Kassel-Fünfensterstraße	23,3	31,5	34,8	24,0	22,3	22,5	23,5	23,5	18,7	32,0	25,0	26,4
Kassel-Mitte	18,0	23,4	29,8	18,2	14,1	15,8	17,9	16,5	13,1	24,5	15,5	18,6
Kellerwald	10,2	15,8	22,0	14,0	10,6	12,1	13,2	12,9	9,2	16,2	9,0	11,1
Kleiner Feldberg	5,5	10,3	16,8	11,3	10,4	10,7	12,4	12,5	6,9	11,1	6,1	7,0
Limburg	16,6	23,6	29,9	18,0	14,4	15,4	17,7	17,3	12,3	23,0	15,2	19,9
Limburg-Schiede	-	-	-	-	-	20,9	21,1	21,5	17,4	31,4	20,5	27,5
Marburg	18,1	24,2	27,5	17,3	14,3	15,8	18,0	17,3	13,9	23,6	16,1	20,5
Marburg-Universitätsstraße	21,8	30,5	31,9	19,7	16,0	17,1	18,5	17,4	14,0	25,9	18,4	23,1
Michelstadt	16,4	24,1	23,4	13,6	12,8	14,1	15,0	15,0	11,5	21,9	14,6	19,2
Offenbach-Untere Grenzstr.	23,2	32,0	33,2	20,5	17,1	18,3	19,9	20,1	15,3	28,9	17,5	23,9
Raunheim	22,1	27,3	28,5	17,7	15,4	16,2	17,0	16,8	12,6	24,7	17,7	22,6
Riedstadt	19,1	25,7	26,4	16,0	15,0	17,1	19,8	16,7	11,4	22,3	14,3	17,5
Wasserkuppe	4,6	8,7	15,6	11,3	10,6	11,7	12,4	14,0	7,7	10,9	3,9	7,0
Wetzlar	19,5	27,1	31,9	20,4	18,0	19,9	28,3	23,2	16,4	28,2	25,1	22,7
Wiesbaden-Ringkirche	24,4	28,4	30,4	17,8	15,7	16,7	17,8	18,3	14,5	25,6	21,0	26,1
Wiesbaden-Schiersteiner Str.	24,6	27,4	30,0	17,5	15,6	15,6	17,1	16,7	13,4	24,0	20,5	25,6
Wiesbaden-Süd	20,0	26,8	29,2	16,2	14,5	14,2	15,9	16,1	11,1	20,8	16,5	21,0
Witzenhausen	8,3	13,6	19,5	12,1	11,3	12,0	12,7	14,2	8,8	14,5	7,5	10,4
Zierenberg	10,4	15,7	22,2	14,0	10,6	13,5	14,0	14,5	9,9	16,5	8,8	12,1

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

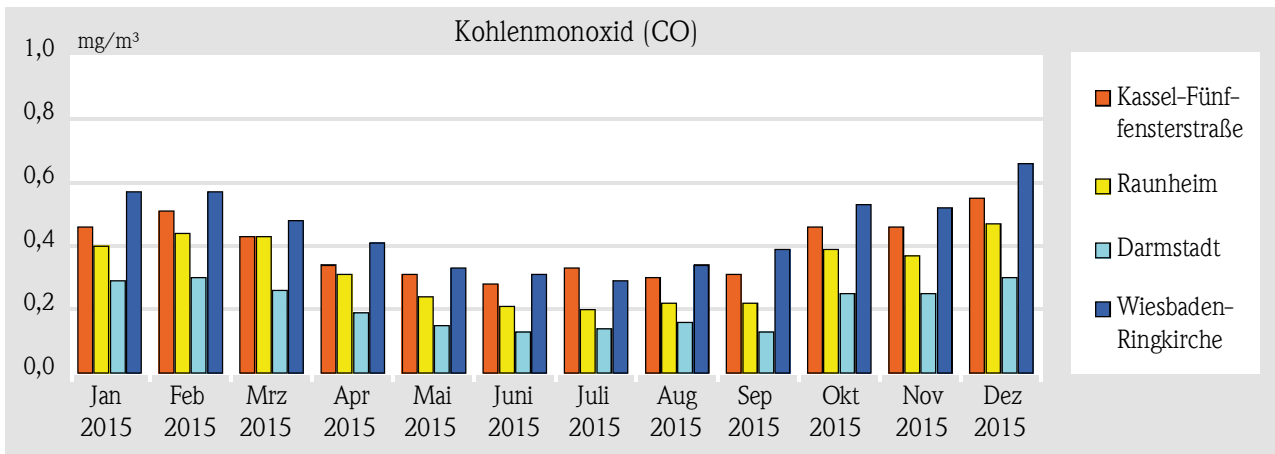


Benzol													
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	1,48	1,70	1,83	1,36	1,17	1,56	2,00	1,67	1,30	1,79	1,34	1,43	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,78	1,51	1,42	1,10	0,86	0,88	0,81	1,09	0,96	1,81	1,23	1,37	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	1,68	2,16	1,90	1,48	1,17	0,99	1,14	1,07	0,84	1,78	1,47	1,51	
● Wetzlar	1,35	1,21	1,79	1,22	0,86	0,72	0,99	0,65	0,81	1,51	1,09	1,01	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	1,44	1,52	1,35	1,31	1,03	1,08	1,24	1,37	1,36	2,08	1,92	2,45	

Toluol													
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	2,58	3,02	4,08	3,65	3,51	4,40	5,50	4,90	3,72	4,17	4,03	3,86	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,25	3,21	4,11	4,09	3,94	4,32	4,05	5,83	4,61	5,93	3,76	3,59	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	3,58	4,58	4,20	3,92	3,61	3,22	4,24	3,62	3,01	4,13	3,65	3,35	
● Wetzlar	2,16	2,66	3,39	2,60	2,07	1,57	1,87	2,22	2,00	2,82	2,77	.	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	3,62	4,05	4,48	4,67	3,95	3,41	3,91	4,56	3,88	4,58	4,16	5,07	

m-/p-Xylol													
Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	1,32	1,60	2,30	2,03	1,88	2,21	2,94	2,41	1,85	1,73	1,36	1,24	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,94	1,56	1,65	1,64	1,57	1,84	1,90	2,33	1,99	2,79	1,91	2,07	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	2,93	3,35	3,32	2,91	2,62	2,32	3,06	2,75	2,42	3,15	3,14	3,21	
● Wetzlar	3,04	2,69	4,05	3,47	3,02	2,74	3,38	1,78	1,93	2,38	5,07	.	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	1,25	1,35	1,44	1,90	1,64	1,63	1,71	2,05	2,13	2,42	2,37	2,97	

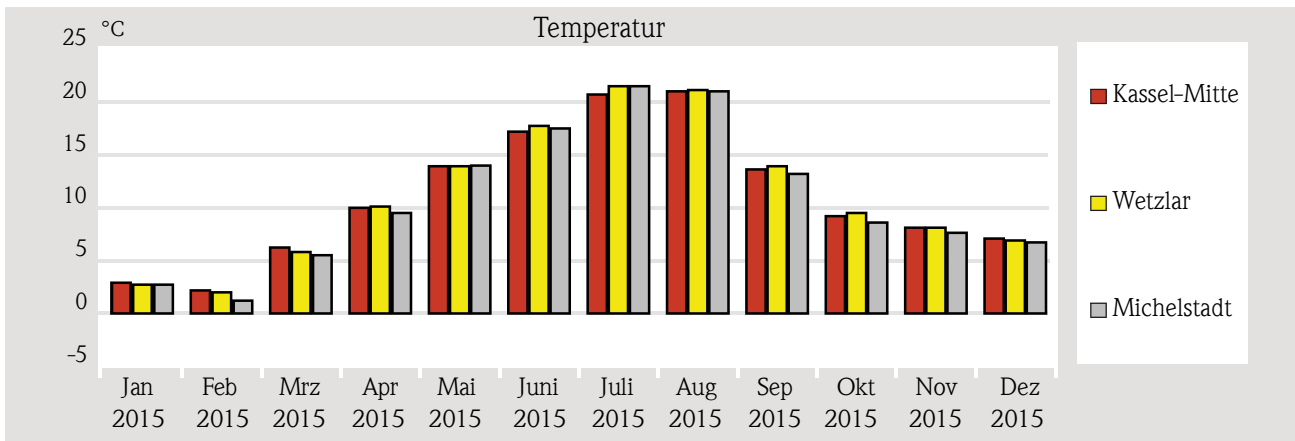
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



	Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
●	Darmstadt	0,29	0,30	0,26	0,19	0,15	0,13	0,14	0,16	0,13	0,25	0,25	0,30
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,47	0,57	0,63	0,51	0,46	0,46	0,47	0,47	0,39	0,56	0,46	0,48
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,44	0,51	0,48	0,39	0,32	0,30	0,28	0,35	0,34	0,55	0,45	0,50
▲	Fulda-Petersberger-Straße	0,49	0,55	0,50	0,40	0,36	0,33	0,38	0,37	0,41	0,56	0,52	0,56
▲	Gießen-Westanlage	0,55	0,58	0,56	0,42	0,31	0,28	0,27	0,30	0,33	0,50	0,48	0,53
▲	Kassel-Fünfensterstraße	0,46	0,51	0,43	0,34	0,31	0,28	0,33	0,30	0,31	0,46	0,46	0,55
▲	Limburg-Schiede	.	.	.	.	.	0,50	0,42	0,49	0,50	0,73	0,59	0,79
■	Linden	0,29	0,30	0,29	0,22	0,17	0,16	0,17	0,20	0,19	0,31	0,29	0,32
▲	Marburg-Universitätsstraße	0,51	0,54	0,49	0,39	0,34	0,31	0,36	0,49	0,59	0,69	0,71	0,75
▲	Offenbach-Untere Grenzstr.	0,35	0,37	0,38	0,27	0,26	0,26	0,26	0,29	0,30	0,48	0,41	0,50
●	Raunheim	0,40	0,44	0,43	0,31	0,24	0,21	0,20	0,22	0,22	0,39	0,37	0,47
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,57	0,57	0,48	0,41	0,33	0,31	0,29	0,34	0,39	0,53	0,52	0,66

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Jan 15	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15
●	Kassel-Mitte (Nordhessen)	2,9	2,2	6,2	10,0	13,9	17,2	20,7	21,0	13,6	9,2	8,1	7,1
●	Wetzlar (Mittelhessen)	2,7	2,0	5,8	10,1	13,9	17,7	21,5	21,1	13,9	9,5	8,1	6,9
●	Michelstadt (Südhessen)	2,7	1,2	5,5	9,5	14,0	17,5	21,5	21,0	13,2	8,6	7,6	6,7

Noch: Buchbesprechungen

Going global

Die internationale Expansion chinesischer Unternehmen. Reihe Neue China-Studien, Band 5, von Cora Jungbluth, 376 Seiten, kartoniert, 69,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015.

Die Chinesen kommen! Unternehmen aus der Volksrepublik China investieren zunehmend im Ausland. Aufgrund der Going-Global-Strategie der chinesischen Regierung werden sie insbesondere in westlichen Industrieländern eines „politischen Scheckbuchs“ verdächtigt. Doch unterscheiden sie sich so sehr von ihren westlichen Gegenstücken? Die im vorliegenden Band vorgenommene Analyse zeigt, dass chinesische Unternehmen durch ihr historisches und politisches Umfeld zwar stark geprägt sind. Ihre internationalen Ambitionen sind jedoch nicht chinaspezifisch, sondern lassen sich in die generelle Entwicklungslogik von Unternehmen einordnen. Ihr Herkunftsland bringt chinesische Unternehmen dennoch in eine Lage, die sich von der Situation westlicher Firmen grundlegend unterscheidet. Bei ihrer internationalen Expansion müssen sie daher zahlreiche politische, ökonomische und interkulturelle Hürden überwinden. 7592

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich,

Bezugspreis: Jahresabonnement 254,99 Euro (zzgl. 24,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/16 bis 3/16: Tarifmacht und Sozialrecht / Tarifeinheit im europäischen Vergleich / Nachsteuerungs- und Optimierungsprozess bei der leistungsorientierten Bezahlung im kommunalen öffentlichen Dienst / Arbeit und Rente. Das Instrumentarium der Rentenversicherung für einen flexiblen Übergang in den Ruhestand – mit Blick auf die Vorschläge der Koalitionsarbeitsgruppe am 10.11.2015 / Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug (§ 18 BFDG) / Neues zur Doppelbefristung? – zum Urteil des LAG Berlin-Brandenburg vom 17.9.2015 – Sa 991/15 / Erster Änderungstarifvertrag zum TV EntgO-L und Praxisfragen zur Überleitung in die Lehrkräfte-Entgeltordnung / Dauerwirkung einer Befreiung von der Zusatzversorgungspflicht für Mitglieder berufständischer Versorgungseinrichtungen. 6133-95

Ergänzungslieferungen

Buchführung und Bilanzierung von A–Z

Buchungsfälle und Bilanzierungstipps für Betriebe. Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Heft 2/2016 rd. 1202 Seiten, in Plastikordner); Erscheinungsfolge der Ergänzungslieferungen: jährlich 4 bis 6 Lieferungen; Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg 2016. 6135

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Monat März 2016

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2015; (A IV 11 - j/15)¹⁾

Die Gemüseerhebung in Hessen 2015 (repräsentativ); (C I 3 mit C II - j/15); (K)¹⁾

Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2015; (C II 1 - j/15)¹⁾

Die Weinmosternte in Hessen 2015; (C II 4 - j/15)¹⁾

Die Weinerzeugung in Hessen 2015; (C II 5 - j/15)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schafe – im November 2015; (C III 1-2 - j/15)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schweine – im November 2015; (C III 1-4 - j/15)¹⁾

Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2015; (D I 2 - vj 4/15); (K1)

Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2015; (D I 2 - j/15); (G)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Januar 2016 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 01/16); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2015; (E I 3 - j/15); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2015; (E II 1 - j/15); (K)¹⁾

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2016; (E II 1 - m 01/16); (K)¹⁾

Strom- und Gasabsatz sowie Erlöse in Hessen im Jahr 2014; (E IV 5 - j/14)¹⁾

Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2015 und im Jahr 2015; Zulassungspflichtiges Handwerk (Vorläufige Ergebnisse); (E V 1 - vj 4/15)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Dezember 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 12/15)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Januar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 01/16)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2015; (H I 1 - m 12/15); (K)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember 2015 und im Jahr 2015; (H II 1 - m 12/15); (Häfen)¹⁾

Die schwerbehinderten Menschen in Hessen Ende 2015; (K III - j/15); (K)¹⁾

Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 2013; (L III 2 - j/13)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Februar 2016; (M I 2 - m - 02/16)¹⁾

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und Deutschland 1991 bis 2007 (Sonderveröffentlichung der revidierten Ergebnisse); (P I 1 - j/91-07)¹⁾

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und Deutschland 2008 bis 2015; (P I 1 - j/08-15)¹⁾

Hessischer Gründungsmonitor 2015, PDF-Format

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.



Alle Ausgaben von Staat und Wirtschaft in Hessen finden sich auch als PDF-Datei zum kostenlosen Download auf unserer Homepage unter <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/492/index.html>